



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Nachhaltigkeit als Thema in der Kinder- und
Jugendliteratur“

verfasst von / submitted by

Barbara Nußböck

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Geschichte,
Sozialkunde, Polit. Bildg.

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
-------------------------	----------

I. THEORIETEIL

1 Nachhaltigkeit	10
1.1 Begriffsdefinition und Vorstellung des Leitbildes	10
1.2 Nachhaltigkeitsdiskurs	14
1.2.1 Anfänge und Eckpunkte	14
1.2.2 Akteur_innen und gesamtgesellschaftlicher Stellenwert von Nachhaltigkeit	17
1.2.3 Thematische Entwicklung	19
2 Nachhaltigkeit in der Literatur	27
2.1 Der Umgang mit Nachhaltigkeit in der Literaturwissenschaft	27
2.2 Thematisierung von Nachhaltigkeit in der Allgemeinliteratur	30
2.3 Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur	34
2.3.1 Kinder- und Jugendliteratur: Abgrenzung eines literarischen Bereiches	34
2.3.2 Ökologische Kinder- und Jugendliteratur	38
2.3.3 Zeitliche Entwicklung einer Thematisierung von Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur	41
2.3.4 Aspekte von Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur	44
2.3.5 Wesentliche Akteur_innen in der Kinder- und Jugendliteratur	48
2.3.6 Funktionen ausgewählter Genres	51
2.3.7 Einordnung der Kinder- und Jugendliteratur in den Nachhaltigkeitsdiskurs und ihr pädagogisches Potential	54

II. ANALYSETEIL

1 Aspekte von Nachhaltigkeit in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur	56
1.1 Zukünftige zerstörte Welten	56
1.2 Die Macht der Konzerne	64
1.3 Gefahren und Folgen von Energieformen	70
1.3.1 Atomkraft	70
1.3.2 Fossile Energien	74
1.4 Nachhaltigkeit im Alltag: Lebensstile und Einstellungen	76

1.5 Aktionismus	80
1.6 Bedrohte Lebensräume.....	85
1.7 Globalisierungskritik und (Welt-)Handel.....	88
 2 Kinder- und Jugendliteratur im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses	91
2.1 Thematische Aspekte des Nachhaltigkeitsdiskurses in der Kinder- und Jugendliteratur.....	91
2.2 Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur in den 1980er Jahren und heute – ein Vergleich.....	94
2.3 Akteur_innen der Nachhaltigkeit im diachronen Vergleich.....	96
 Schluss	100
 Bibliographie.....	103
Primärliteratur	103
Sekundärliteratur	103
Internetquellen	109
Nicht erreichbare Sekundärliteratur	109
 Anhang	110
Abstract.....	110

Einleitung

Mit dem Konzept der Nachhaltigkeit nahm Ende des 20. Jahrhunderts ein globales und auf eine lebenswerte Zukunft ausgerichtetes Leitbild Einzug in die seit den 1970er Jahren geführte öffentliche Umweltdebatte. Es stellt eine Reaktion auf weltweite ökologische Probleme und Fragen des Lebensgrundlagenschutzes für die aktuelle Weltbevölkerung sowie für zukünftige Generationen dar, indem es eine Lebens- und Wirtschaftsweise propagiert, die umfassend und nachhaltig den Planeten Erde schützt.

Seither wird der Begriff in den unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen aufgegriffen und entwickelte sich zu einem populären, handlungsbestimmenden, interdisziplinären Leitbild, unter welchem eine Vielzahl an ökologischen, ökonomischen und sozialen Themenstellungen gefasst werden können.

In Anbetracht dieser Tatsache wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht, inwiefern auch die Literatur einen gesellschaftlichen Bereich darstellt, welcher den Nachhaltigkeitsdiskurs mitträgt. Im Zentrum steht dabei die Thematisierung von Nachhaltigkeit in literarischen Texten für Kinder und Jugendliche. Es wird dabei der Frage nachgegangen, welche Aspekte von Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur (KJL) als wesentliche Handlungselemente aufgegriffen werden. Eine weitere Fragestellung bezieht sich auf die Entwicklungslinien der KJL mit Nachhaltigkeitsbezug: Welche Veränderungen können zwischen ihrer Anfangszeit zu Beginn der aufkommenden Umweltdebatte und heute festgestellt werden?

Diese Betrachtungen werden in den Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses gestellt, da im Rahmen der Analyse mögliche Verknüpfungen zwischen den Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses und jenen, die in der KJL aufgegriffen werden, dargestellt werden sollen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei, sowohl beim Nachhaltigkeitsdiskurs als auch bei der KJL, auf dem deutschsprachigen Raum.

Den methodischen Zugang der Arbeit bildet die Diskursanalyse. Es wird dabei nach Aspekten des Umweltdiskurses, in welchem sich durch den Fokus auf das Nachhaltigkeitskonzept neue Perspektiven eröffnen, in der KJL gefragt.

Die Arbeit ist in einen Theorie- und einen Analyseteil gegliedert. Der erste Abschnitt des theoretischen Teils beschäftigt sich mit dem Nachhaltigkeitskonzept und gibt dabei nach einer

Begriffsdefinition einen Überblick über die Entwicklung des Nachhaltigkeitsdiskurses seit den 1970er Jahren.

Im zweiten Abschnitt steht die Verknüpfung des Themas Nachhaltigkeit mit der Literatur im Fokus. Nach einem Einblick in das Verhältnis der Literaturwissenschaft zur Thematik und einem Überblick über die Bezugnahme auf Nachhaltigkeit in der Allgemeinliteratur folgt eine ausführliche Betrachtung der KJL und ihrer Thematisierung von Nachhaltigkeit. Sowohl die Einbeziehung der literaturwissenschaftlichen Haltung gegenüber dem Themenbereich als auch die Untersuchung des Stellenwerts der KJL innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses ermöglichen eine Perspektive, die den gesamtgesellschaftlichen Kontext nicht außer Acht lässt.

Die darauffolgende Analyse besteht aus einem Hauptteil, den eine diskursanalytische Untersuchung von zwölf aktuellen kinder- und jugendliterarischen Werken in Hinblick auf ihre Thematisierung von Nachhaltigkeit bildet. Es werden thematische Aspekte herausgearbeitet, wobei die relevanten erzähltheoretischen Beobachtungsebenen in der Handlung, den Figuren und in der Erzählperspektive gesehen werden. Dabei stehen die Fragen nach der Art der Darstellung von Nachhaltigkeitsproblematiken, den Handlungsmöglichkeiten und Motivationen der Figuren sowie nach dem Blick auf das Erzählte im Fokus, wodurch die Thematisierung von Nachhaltigkeit umfassend dargestellt werden soll.

Es handelt sich bei den Primärwerken um fiktionale Erzähltexte deutschsprachiger Autor_innen, ausgenommen Bilderbücher, die zwischen 2008 und 2018 veröffentlicht wurden. Zur Korpusbildung wurde einerseits die Broschüre *Wie wir leben (wollen). Nachhaltigkeit als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur*¹ der Studien- und Beratungsstelle für KJL herangezogen, die darin eine Bandbreite an kinder- und jugendliterarischen Texten vorstellt. Ihrer Auswahl liegt ein weit gefasstes Verständnis von Nachhaltigkeit zugrunde:

Dabei beschränkt sich das Konzept der Nachhaltigkeit nicht auf Ökologie und Umweltschutz, vielmehr soll der Name eines anerkannten Gütesiegels als Programm gelten: Es gilt, „fair“ zu sein gegenüber sich selbst, den anderen und der Welt.²

Andererseits wurden einzelne Primärwerke der Sekundärliteratur zu umweltbezogener KJL entnommen, was durch eine Recherche in Onlineportalen von einschlägigen KJL-Verlagen und Buchverkaufsplattformen ergänzt wurde. Das daraus resultierende Korpus besteht aus zehn

¹ Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur: *Wie wir leben (wollen). Nachhaltigkeit als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur*. Wien: STUBE 2011.

² STUBE (2011), 1.

Jugendromanen, einer Erzählsammlung für jugendliche Leser_innen sowie einem Kinderroman.

Im zweiten, abschließenden Abschnitt des Analyseteils werden die herausgearbeiteten Aspekte von Nachhaltigkeit jenen Aspekten, die in der KJL der 1980er Jahre aufgegriffen wurden, gegenübergestellt. Dieser Vergleichszeitraum stellt die Anfangsphase einer KJL dar, die sich mit ökologischen Fragen beschäftigt. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Veränderungen und Konstanten in der KJL mit Nachhaltigkeitsbezug aufzuzeigen. Darüber hinaus wird der Nachhaltigkeitsdiskurs erneut ins Spiel gebracht, da die Themensetzung in der KJL im Laufe der Zeit mit diesem abgeglichen wird, um zu untersuchen, wie die KJL auf diesen öffentlichen Diskurs reagiert.

Die KJL-Forschung entwickelte verstärkt ab der Jahrtausendwende einen ökokritischen Ansatz (siehe I./Kapitel 2.1). Autor_innen beschäftigen sich in ihren Beiträgen mit der Beziehung zwischen Ökologie bzw. Umweltschutz und Literatur. Eine detaillierte Darstellung der thematischen Aspekte dieser Themenbereiche in der aktuellen KJL wurde darin noch nicht vorgenommen, weshalb dies das Ziel der vorliegenden Arbeit darstellt. Heidelinde Lexe, die in ihrer Diplomarbeit 1991 bereits früh diesen Ansatz verfolgt, fragt nach Aspekten ökologischen Bewusstseins in der KJL. Lexes Diplomarbeit stellt ein wichtiges Sekundärwerk für die vorliegende Arbeit dar; ihre Herangehensweise an die Präsentation der thematischen Aspekte dient als Vorlage für die Struktur des Analyseteils.

Die weiter oben angeführte Fragestellung, die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt, stellt sich in die Tradition dieser ökokritischen Ansätze, wobei mit dem Nachhaltigkeitsbegriff ein populäres Leitbild miteinbezogen wird, das den Umweltdiskurs seit den 1990er Jahren maßgeblich prägt. Heute spielt der Begriff mit seinen Implikationen eine bedeutende Rolle. Ob sich dies auch in der aktuellen KJL niederschlägt, soll in dieser Arbeit geklärt werden.

I. THEORIETEIL

1 Nachhaltigkeit

1.1 Begriffsdefinition und Vorstellung des Leitbildes

Dass das Adjektiv *nachhaltig* heute zahlreiche Implikationen mit sich führt, die weit über das ursprüngliche Verständnis des Wortes im Sinne von *dauerhaft* hinausgehen, scheint aufgrund seiner inflationären Verwendung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen unbestreitbar zu sein. In Bezug auf das aktuelle Jahrzehnt spricht der auf Kulturgeschichte und Nachhaltigkeit spezialisierte Publizist und Journalist Ulrich Grober von einer „Verwässerung“ und einer „Begriffsverwirrung“³, die ständig beklagt wird und Kritik am Begriff Nachhaltigkeit nahelegt, welche er jedoch zurückweist. In diesem Abschnitt werden die Unklarheiten in Verbindungen mit dem Begriff Nachhaltigkeit zum Anlass genommen, um ihn kritisch zu betrachten und seine Bedeutung im Kontext der vorliegenden Arbeit abzustecken.

Mit Grober kann vorweggenommen werden, dass sich das Verständnis von Nachhaltigkeit in dieser Arbeit gegen eine im öffentlichen Diskurs verbreitete Bedeutungsreduzierung sträubt: „Fatal wäre jedoch die Verdrängung des Leitbildes [der Nachhaltigkeit] durch einen reinen Klimakatastrophendiskurs.“⁴

Seit Anfang der 1990er Jahre erlebte der Begriff eine beachtliche Karriere.⁵ Welche Inhalte von bestimmten Akteur_innen mit Nachhaltigkeit angesprochen werden, fasst der Soziologe Felix Ekardt treffend zusammen:

Der Versuch einer Antwort auf das Klima- und Ressourcenproblem und generell auf Fragen der dauerhaften und globalen Praktikierbarkeit gegenwärtiger Lebens- und Wirtschaftsweisen bündelt sich seit einiger Zeit im Begriff der Nachhaltigkeit [...]. [Er] wird zunehmend, wenigstens verbal, in Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft als eine – wenn nicht *die* – wesentliche neue Leitidee moderner Politik verstanden [...].⁶

Der Physiker und Technikphilosoph Armin Grunwald und der Volkswirt Jürgen Kopfmüller sehen einen möglichen Grund für die angestiegene Beliebtheit des Begriffs und für seinen

³ Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Kunstmann 2013, 16.

⁴ Grober (2013), 279.

⁵ Vgl. Ekardt, Felix: Das Prinzip Nachhaltigkeit. Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit. München: C. H. Beck 2005, 25.

⁶ Ekardt, Felix: Theorie der Nachhaltigkeit. Baden-Baden: Nomos ²2016, 65-66.

zentralen Stellenwert in der globalen Debatte in der doppelten Wirkung von Nachhaltigkeit auf emotionaler Ebene: Nachhaltigkeit spricht einerseits die Sorge um die Zukunft des Lebens auf der Erde an. Andererseits steht Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung für eine aktive Partizipation an einem besseren, nachhaltigeren Leben. Der Begriff reagiert also auf globale Umwelt- und Armutsprobleme und fragt gleichzeitig nach Bewältigungsvorschlägen und Zukunftsvisionen.⁷

Die Kritik, die am Nachhaltigkeitsbegriff von Beginn an geübt wurde, wurde bereits angesprochen. Es handelt sich dabei u.a. um Vorwürfe der „inhaltsleere[n] Hülle“, „ideologische[n] Täuschung“, „Illusion“ oder der „übergroßen Komplexität“, die eine Erfüllung der Erwartungen unmöglich macht.⁸ Grundwald und Kopfmüller sehen jedoch auf wissenschaftlicher und politischer Ebene eine Tendenz hin zu einer Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes und resümieren:

Bei aller teils auch berechtigter Kritik scheint es dennoch so zu sein, dass der Begriff der nachhaltigen Entwicklung sich auf eine vielfach geteilte Diagnose einer zurzeit eben nicht nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft stützen kann.⁹

Nach dieser kurzen Erörterung der Karriere des Nachhaltigkeitsbegriffs und der Begriffskritik soll nun dargestellt werden, worin das Leitbild Nachhaltigkeit wurzelt und was es schließlich aussagt. Historisch geht das Leitbild auf die Forstwirtschaft zurück: Zu Beginn des 18. Jahrhunderts formulierte der Oberberghauptmann Carl von Carlowitz ein nachhaltiges Waldbewirtschaftungsprinzip, welches auf dem Grundsatz basierte, das natürliche System Wald so zu nutzen, dass es in seinen Eigenschaften erhalten bleibt und der Bestand natürlich nachwachsen kann.¹⁰

Im sogenannten Brundtland-Bericht aus dem Jahr 1987 (siehe I./Kapitel 1.2.1) wurde später der Grundstein für das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung im modernen Sinn gelegt.¹¹ Die Formulierung in diesem Bericht wird weltweit am häufigsten zur Definition herangezogen, was einen näheren Blick darauf erfordert: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation befriedigt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“¹² In der

⁷ Vgl. Grundwald, Armin und Jürgen Kopfmüller: Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Frankfurt a. Main: Campus 2012, 13-14.

⁸ Vgl. Grundwald, Kopfmüller (2012), 219-220.

⁹ Grundwald, Kopfmüller (2012), 221.

¹⁰ Vgl. Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Konstanz, München: UVK/Lucius 2014, 34.

¹¹ Vgl. Grundwald, Kopfmüller (2012), 18.

¹² zitiert nach Grober (2013), 20-21.

Forschungsliteratur wird auf die Bedeutungsunterschiede zwischen den häufig synonym verwendeten Bezeichnungen *Nachhaltigkeit* und *nachhaltige Entwicklung* hingewiesen. Letztere, wie sie auch im Brundtland-Bericht auftaucht, impliziert die Prozesshaftigkeit der notwendigen Veränderungen, während *Nachhaltigkeit* den am Ende dieses Prozesses erreichten Zustand bezeichnet.¹³ Andererseits wird *Nachhaltigkeit* auch als auf den Erhalt bestehender ökologischer Systeme abzielend verstanden, während in der Bezeichnung *nachhaltige Entwicklung* darüber hinaus wirtschaftliche und soziale Aspekte angesprochen werden.¹⁴ Diese sicherlich nicht unwesentlichen Bedeutungs differenzen werden im Kontext dieser Arbeit als solche angesehen, sie sollen jedoch nicht überbetont werden, da die Essenz der Nachhaltigkeitsidee im Vordergrund stehen soll, die in der oben angeführten berühmten Definition ebenfalls angesprochen wird. Nachhaltigkeit ist demnach eine Gerechtigkeitsaufgabe mit einer räumlichen und einer zeitlichen Dimension: Es soll sichergestellt werden, dass alle Menschen einer Generation ihre Grundbedürfnisse befriedigen können und zukünftigen Generationen ebenso die Chance dazu gegeben wird.¹⁵

In unserer globalisierten, hochtechnisierten Welt hat das individuelle Handeln weltweite und überzeitliche Auswirkungen. Dies bedeutet auch, dass der Wohlstand im Norden mit der Armut in den südlichen Teilen der Erde in Verbindung steht. Das ressourcenintensive Wirtschaften der Industrieländer geht auf Kosten vieler Menschen in anderen Erdteilen und jener, die erst geboren werden. Die Konsequenz dieser Schieflage im Sinne der Nachhaltigkeit muss laut Ekardt in erster Linie eine Reduktion des Ressourcenverbrauchs in der sogenannten westlichen Welt und eine Forcierung der Grundbedürfnissicherung in den südlichen Ländern sein.¹⁶ Da Nachhaltigkeit im Kern Gerechtigkeit fordert, ist sie laut Grober auch keine Ausgeburts des Ökotrends der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern sie ist „unser ursprünglichstes Weltkulturerbe“¹⁷ und ein „ethisches Prinzip“¹⁸.

Nicht jedes gesellschaftliche Problem kann deshalb aber unter Nachhaltigkeit gefasst werden, wie es des Öfteren versucht wird (siehe „Verwässerung“ zu Beginn des Kapitels). Der Bezug

¹³ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 11.

¹⁴ Vgl. Kühling, Jan: Nachhaltiger Konsum und individuelle Konsumwahl. Eine Analyse umweltfreundlichen Konsumverhaltens. Marburg: Metropolis 2014. (Wirtschaftswissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung, Bd. 14), 38.

¹⁵ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 11; Ekardt (2005), 9; Ekardt (2016), 67.

¹⁶ Vgl. Ekardt (2005), 26.

¹⁷ Grober (2013), 14.

¹⁸ Grober (2013), 270.

auf die zeitliche und räumliche Dimension des Leitbilds ist notwendig.¹⁹ Dies leitet zur Kritik an einem weit verbreiteten Nachhaltigkeitsmodell über, dem 3-Säulen- bzw. Mehrdimensionenmodell, welches die ökologische, die ökonomische und die soziale Nachhaltigkeit als drei ineinandergreifende, gleichwertige Dimensionen beschreibt.²⁰ Zum einen wird dieses Modell in der Forschungsliteratur kritisiert, da die begriffliche Trennung der drei Bereiche aufgrund ihrer Verschränkung in der Realität als nicht sinnvoll erachtet wird²¹ und auch eine getrennte Lösung für die einzelnen Dimensionen nicht denkbar ist.²² Ein weiterer Grund ist die Vernachlässigung der globalen und intergenerationellen Perspektive, die sich durch die Gleichstellung der drei Dimensionen in ihrer Wichtigkeit ergibt. Das Modell suggeriert außerdem durch die Gleichrangigkeit der ökonomischen Säule die Notwendigkeit eines Wirtschaftswachstums für eine globale und dauerhafte Abdeckung der Grundbedürfnisse, welche weithin in der Nachhaltigkeitsforschung bezweifelt wird (siehe I./Kapitel 1.2.3).²³

Die Kritik am Säulen- bzw. Mehrdimensionenmodell wird in dieser Arbeit grundsätzlich geteilt, da die Idee der Nachhaltigkeit nicht auf das stetige Weiterentwickeln der drei scheinbar gleichwertigen Bereiche und ihre Wechselwirkung reduziert werden kann. Der Fokus auf die globale und zeitliche Dimension des Leitbildes scheint hier zielführender zu sein. Dass ökonomische und soziale neben ökologischen Aspekten dabei zum Tragen kommen, ist wiederum unbestreitbar, was durch den Fokus auf die räumliche und zeitliche Gerechtigkeit auch nicht ausgeschlossen wird.

Nachhaltigkeit ist ein Thema bzw. ein Konzept, das in den Kontext des Ökologie- und Umweltschutzdiskurses gesetzt werden kann, der, wie im folgenden Kapitel dargestellt wird, mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit in den letzten 30 Jahren eine neue Qualität erhielt. Zentral ist dabei die Auseinandersetzung mit Formen eines nachhaltigen Wirtschaftens und Umgangs mit der Umwelt sowie den Lebensumständen aller heute und zukünftig lebenden Menschen. Die Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung und einem nachhaltigen Leben ist gleichzeitig eine Kritik am ressourcenintensiven Lebensstil der Industriegesellschaft, der laut Ekardt als solcher nicht weltweit übertragbar und über Generationen weiterzuführen ist.²⁴ Zentrale Fragen an die Kinder- und Jugendliteratur, die Nachhaltigkeit thematisiert, müssen demnach sein, ob dieser Lebensstil infrage gestellt, der menschliche Umgang mit Ressourcen

¹⁹ Vgl. Ekardt (2016), 70-72.

²⁰ Vgl. Pufé (2014), 105-125.

²¹ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 59-60; Ekardt (2005), 27; Ekardt (2016), 69.

²² Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 59.

²³ Vgl. Ekardt (2016), 67-69.

²⁴ Vgl. Ekardt (2016), 73.

und Ökosystemen reflektiert und die Handlungsmöglichkeiten der globalen Zivilgesellschaft aufgegriffen werden.

1.2 Nachhaltigkeitsdiskurs

1.2.1 Anfänge und Eckpunkte

Im folgenden Abschnitt wird der Nachhaltigkeitsdiskurs dargestellt, der in den vergangenen 50 Jahren in Politik und Gesellschaft an Bedeutung gewann und verstärkt interdisziplinär geführt wird. Unter „Diskurs“ wird eine öffentlich geführte Debatte verstanden, in welcher sowohl konstant dominante als auch zeitlich begrenzte Themenstellungen verhandelt werden. In diesem Überblick liegt der Fokus auf Akteur_innen und Themen, die den Diskurs in gewissen Zeiträumen prägten.

Der Beginn einer intensiver werdenden ökologischen Debatte wird in der Forschungsliteratur in den frühen 1970er Jahren verortet. Der deutsche Historiker Joachim Radkau, der eine umfassende Weltgeschichte im Zeichen der Ökologie verfasste, bezeichnet die Zeit seit 1970 als „Ära der Ökologie“ (so der Titel seines Werkes) und betont dabei den „epochalen Charakter des environmentalism“²⁵, der „neue[n] Aufklärung“²⁶. Grober schreibt ebenfalls von einer zu dieser Zeit eingeläuteten Epoche, die von der „Erddpolitik“²⁷ bestimmt wird. Auf der Erde ist nun in Anbetracht der Probleme, welche die fossilen Energien aufwerfen, und der Umweltverschmutzung eine gravierende globale Transformation unausweichlich. Angeregt wurde dieses Gefühl, mit allen Bewohner_innen des Planeten in einem Boot zu sitzen, laut Radkau u.a. durch die Raumfahrtfotos, welche die Erde als singulären Raum des Lebens zeigten, den es zu schützen gilt.²⁸

Die Aufmerksamkeit, die der Thematik nun entgegengebracht wurde, darf jedoch nicht über den rücksichtslosen Umgang mit der Umwelt hinwegtäuschen, der in dieser von mehreren Autoren postulierten neuen Epoche fortgeführt und teilweise verstärkt wurde. Gerade die dadurch immer größer werdenden Herausforderungen regten die Debatte stetig an. Im Laufe der „Öko-Ära“ entwickelte sich der globale Freihandel zum bestimmenden System und der

²⁵ Radkau, Joachim: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte. München: C. H. Beck 2011, 29.

²⁶ Radkau (2011), 32.

²⁷ Grober (2013), 219.

²⁸ Vgl. Radkau (2011), 139.

Fernverkehr wurde leistbarer und beliebter. Diese Tendenzen sprechen nicht für eine nachhaltige Entwicklung, die im Zuge des Umweltdiskurses zum Leitziel wurde.²⁹ Radkau lässt darüber hinaus Konterbewegungen nicht unerwähnt: So „bildete sich in den 1990er Jahren [in den USA] eine förmliche Anti-Klimaschutz-Lobby“³⁰ heraus.

Diese gegenläufigen Aspekte schmälern jedoch den Einfluss, den die Umweltdebatte auf die globale Öffentlichkeit und Politik seit den 1970er Jahren verstärkt entwickelte, in keinem Fall. Die Forderungen, Bemühungen und Entscheidungen, die in diesem Kapitel noch dargestellt werden, werden dadurch lediglich in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gesetzt.

Ausgehend von den USA breitete sich die Umweltbewegung weltweit aus. Radkau weist auf den „westlichen“ Charakter der Bewegung hin, der sie vor allem zu Beginn bestimmte. Jedoch erreichte sie auch bald Japan und wurde zu einem weltumspannenden Phänomen.³¹ Die Massenmedien, v.a. das Fernsehen, trugen stark zu seiner Verbreitung bei. In der Forschungsliteratur wird in Bezug auf die Umweltthematik auf die bedeutende Rolle des Fernsehens als Informationsvermittler und hinsichtlich der Meinungsbildung hingewiesen.³²

In Hinblick auf Radkaus Hervorhebung des neuen Begriffs „Umwelt“, der erst seit 1970 mit seiner modernen Bedeutung und jeweiligen Konnotationen im allgemeinen Sprachgebrauch Einzug nahm³³, liegt die Betrachtung der Handlungsfelder nahe, die dieser neue Begriff und die gleichnamige Bewegung nun vernetzte. Radkau weist acht „Ursprünge der Umweltbewegung“ aus, bei denen es sich um mehr oder weniger traditionsreiche, institutionalisierte Bereiche handelt. Dadurch wird ein Abstecken des Aufgabenbereiches des Umweltschutzes ermöglicht und die von Beginn an gegebene Themenvielfalt sichtbar. Die acht Bereiche Waldschutz, Wasserschutz, Luftreinhaltung, Tierschutz, Landschaftsschutz, Arbeitsschutz (u.a. vor Umweltgiften), Verbraucherschutz und Naturheillehre verschmolzen jedoch ab 1970 zu keinem einheitlichen Interessensfeld, sondern wiesen weiterhin ein Eigenleben auf und standen zueinander sogar teilweise in Konkurrenzbeziehungen.³⁴

Durch die einschlägige Fachliteratur zum Nachhaltigkeitsdiskurs zieht sich die Bezugnahme auf Meilensteine der „Öko-Ära“, die an internationalen Umweltkonferenzen und

²⁹ Vgl. Radkau (2011), 287.

³⁰ Radkau (2011), 599.

³¹ Vgl. Radkau (2011), 136-137.

³² Vgl. Grundwald, Kopfmüller (2012), 222; Bühler (2016), 132.

³³ Vgl. Radkau (2011), 16.

³⁴ Vgl. Radkau (2011), 171-173.

resonanzkräftigen Veröffentlichungen festgemacht werden. Die aufgrund ihrer großen Wirkung und ihres Einflusses auf die Genese des Nachhaltigkeitskonzeptes bedeutsamsten Wegweiser sollen hier Erwähnung finden.

Der von Dennis und Donella Meadows verfasste Bericht mit dem Titel *Grenzen des Wachstums*³⁵ wurde nach seiner Veröffentlichung im Jahr 1972 intensiv diskutiert. Er thematisiert die Zukunft der Erde und ein mögliches Weltsystem, das laut Grober erstmals „sustainable“, also nachhaltig, gestaltet werden soll.³⁶ Die Nachhaltigkeitspezialistin Iris Pufé sieht in diesem Bericht „den Beginn der jüngeren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung“.³⁷

Während Meadows' Bericht die Debatte über ein zukünftig nachhaltig gestaltetes Leben auf inhaltlicher Ebene anstieß, wird der sogenannte Brundtland-Bericht aus dem Jahr 1987 als maßgeblich für die Definition des später diskursbestimmenden Nachhaltigkeitsbegriffs gesehen. Die ökologische Dimension der Debatte wird durch den Bericht um soziale und ökonomische Aspekte erweitert.³⁸ Unter dem offiziellen Titel *Our Common Future*³⁹ veröffentlichte die UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung unter dem Vorsitz von Gro Harlem Brundtland den Bericht, der nachhaltige Entwicklung thematisiert und dabei besonders die Generationengerechtigkeit in den Blick nimmt. Pufé sieht den Grund für die Breitenwirkung des Berichts vor allem in der Betonung eines zuvor unbeachteten Aspekts: „Globale Umweltprobleme sind hauptsächlich das Resultat der nicht-nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster im Norden und der großen Armut im Süden“.⁴⁰

Zu einem weiteren bedeutenden Meilenstein in der Nachhaltigkeitsdebatte wurde die Umwelt- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Jahr 1992, im Zuge deren Nachhaltigkeit zu einem politischen Leitbild avancierte. Ihr ging die erste internationale Umweltkonferenz von 1972 in Stockholm voran und sie zog zahlreiche Nachfolgekonferenzen nach sich. Ein in Rio verabschiedetes Dokument, die Agenda 21, lieferte ein politisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert im Sinne der Nachhaltigkeit, welches auf nationaler Ebene eine konkrete Umsetzungsplanung erleben sollte. Dabei wird auch auf die Notwendigkeit

³⁵ Meadows, Dennis L. und Meadows, Donella H. u.a.: Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1972.

³⁶ Vgl. Grober (2013), 221.

³⁷ Pufé (2014), 37.

³⁸ Vgl. Kühling (2014), 39.

³⁹ Weltkommission für Umwelt und Entwicklung: Our common future. Oxford u.a.: Oxford Univ. Press 1987.

⁴⁰ Pufé (2014), 42.

eingegangen, dass lokale Verwaltungen unter Einbezug der Bürger_innen an der Planung und Umsetzung teilhaben sollten.⁴¹

1.2.2 Akteur_innen und gesamtgesellschaftlicher Stellenwert von Nachhaltigkeit

Die eben beschriebenen wissenschaftlichen Beiträge und politischen Zusammenkünfte zeugen von der Verankerung des Diskurses, der seit der Rio-Konferenz unter dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit geführt wird, in bedeutungsvollen gesellschaftlichen Bereichen.

Auf politischer Ebene wurde das Bemühen um eine nachhaltige Entwicklung in globalem Maßstab nach Rio ab 1995 in jährlichen Umweltkonferenzen fortgesetzt.⁴² 2015 legte die UNO 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 vor.⁴³ Diese müssen aufgrund ihrer weitreichenden Themen, der unbestimmten Zielvorstellungen und der Einbeziehung außerhalb des Nachhaltigkeitskonzepts rangierender Aspekte kritisch gesehen werden. Ekardt übt ebenfalls Kritik an den Zielformulierungen der UNO, da äußerst vage Ideen neben konkreten Zielen stehen und auch Wachstumsziele Eingang finden, deren Vereinbarkeit mit anderen ambitionierten Zielen suggeriert wird.⁴⁴ Diese fehlende Klarheit und Praxisorientierung bei den UNO-Zielen ist paradigmatisch für die Probleme, die in Verbindung mit dem Nachhaltigkeitskonzept auf politischer Ebene bestehen: In der Forschungsliteratur wird beklagt, dass die internationale politische Konsensfindung und die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zu langsam geschehen, sich fragmentarisch und unbestimmt darstellen und schließlich größtenteils erfolglos blieben.⁴⁵

Die Politik bringt jedoch nicht als einziger gesellschaftlicher Bereich Akteur_innen hervor, die seit den 1970er Jahren für ein nachhaltiges Leben aktiv werden. Von Beginn an und besonders in den ersten Jahren kam ein wesentlicher Antrieb von Bürger_inneninitiativen, die seit 1970 zahlreich gegründet wurden. Während die Bedeutung, die der Bürger_innenbewegung beim Thema Umwelt im Verhältnis zur Politik in der Zeit seiner Etablierung zukam, in den Nationen unterschiedlich gewichtet war, stellte sie überall eine notwendige Basis dar, ohne welche die Umweltpolitik eine kurze Modeerscheinung geblieben wäre.⁴⁶ Grundwald und Kopfmüller

⁴¹ Vgl. Pufé (2014), 48-54.

⁴² Vgl. Deutsches Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.
<https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/un-klimakonferenzen/ergebnisse-der-un-klimakonferenzen> (20.05.18).

⁴³ Vgl. United Nations Information Service Vienna:
http://www.unis.unvienna.org/unis/de/topics/sustainable_development_goals.html (20.05.18).

⁴⁴ Vgl. Ekardt (2016), 75.

⁴⁵ Vgl. Pufé (2011), 64-65; Ekardt (2005), 26.

⁴⁶ Vgl. Radkau (2011), 140-146.

beschreiben die bedeutende Rolle zivilgesellschaftlicher Akteur_innen, die sie spätestens seit der Rio-Konferenz 1992 einnehmen, folgendermaßen:

Zentrale Funktionen und Wirkungen der Zivilgesellschaft sind die Schaffung von öffentlichen Räumen für Diskussionen um Werte, Probleme oder Politik, die Schaffung von Möglichkeiten, sich für eigene Werte zu engagieren sowie der Austausch heterogener Gruppen und unterschiedlicher Sichtweisen. Sie fungiert damit als Vermittler zwischen Problemlagen der individuellen und der staatlichen Ebene und übernimmt eine gesellschaftliche Alarmfunktion durch das Aufgreifen kritischer Themen und die Sensibilisierung für Risiken. Bei den Akteuren handelt es sich um Individuen und eine große Vielzahl nicht-staatlicher, formeller und informeller Organisationen und Gruppen, die meist ohne Gewinnerzielungsabsichten agieren.⁴⁷

Während zu Beginn der Umweltdebatte die entstehenden Initiativen und NGOs meist in Form von lokalen Protestbewegungen in den Industrieländern auftraten, agieren sie heute vermehrt auf institutioneller und internationaler Ebene und haben Teil an politischen Prozessen.⁴⁸ Seit Mitte der 1990er Jahre profitieren Aktivist_innen von den Möglichkeiten des Internets.⁴⁹ Die Öko-Szene ist in dieser Zeit ihrem Hippie- und Aussteigerimage entwachsen und heute laut Radkau „in Wahrheit ein Segment einer neuen Hochkultur“⁵⁰.

Bei Grunwald und Kopfmüller werden auch Individuen angesprochen, die gemäß dem Leitbild der Nachhaltigkeit handeln und somit als zivilgesellschaftliche Akteure einen wesentlichen Beitrag leisten. Dabei wird besonders in den letzten Jahren ihre Rolle als Konsumenten betont, welche ein Potential hinsichtlich einer nachhaltigen Orientierung bereithält. Sie tragen ebenso wie die Produzenten Verantwortung für einen nachhaltigen Konsum. Dieser kann sich einerseits durch verbesserte, neue nachhaltige Produkte auszeichnen. Andererseits sehen Forscher und Aktivisten eine langfristige Lösung lediglich in einem reduzierten Konsumniveau, das durch ein Umdenken in Hinblick auf Lebensqualität und Lebensstandard bei den Konsumenten erreicht werden kann.⁵¹

Schließlich sind auch Unternehmen als Akteure zu sehen, von denen vermehrt nachhaltiges Handeln gefordert wird.⁵²

Ekardt bezeichnet die „Teufelskreise“ zwischen den hier genannten unterschiedlichen Akteur_innen als wesentliches Problem auf dem Weg zu einer grundlegenden Wende hin zu

⁴⁷ Grunwald, Kopfmüller (2012), 198-199.

⁴⁸ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 201.

⁴⁹ Vgl. Radkau (2011), 586.

⁵⁰ Radkau (2011), 140.

⁵¹ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 192-193.

⁵² Vgl. Pufé (2014), 28.

Nachhaltigkeit. Da zahlreiche Abhängigkeiten zwischen den Akteur_innen bestehen, ist das Ziel nur durch ein effektives „Wechselspiel“ aller erreichbar.⁵³

1.2.3 Thematische Entwicklung

Die eine ökologische Wende einleitenden Umstände um 1970, einschlägige wissenschaftliche Berichte, politische Zusammenkünfte und das Aktivwerden unterschiedlicher Akteur_innen bilden den Rahmen für die thematische Entwicklung innerhalb des 50-jährigen Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsdiskurses. Für die überblickshafte Darstellung dieser Entwicklung wird v.a. auf Radkaus *Weltgeschichte der Ökologie* zurückgegriffen. Während durchaus international variierende Tendenzen erkennbar sind, die von Radkau angesprochen werden⁵⁴, wird der Fokus in dieser Arbeit auf Europa und besonders auf den deutschsprachigen Raum gelegt.

In den 1970er Jahren trug die Debatte um Atomkraft dazu bei, dass die Umweltbewegung breitenwirksam wurde.⁵⁵ Radkau weist jedoch darauf hin, dass sich die Kernkraftgegner vorerst für technische Sicherheit und die Gesundheit der Menschen einsetzten und die Thematik erst später in den Umweltkontext einfluss. In Österreich mündete die Debatte 1978 in einer Volksabstimmung aufgrund des bereits gebauten Atomkraftwerks in Zwentendorf, bei welcher sich eine knappe Mehrheit gegen Kernenergie aussprach.⁵⁶ Das Thema Atomkraft sollte später noch einmal aufgenommen werden. Ab Mitte bzw. Ende der 1970er Jahre wurde außerdem der Einsatz chemischer Mittel in der Landwirtschaft stark öffentlich kritisiert, welche zuvor noch als Bereich der Naturbewahrung galt und diesen Status nun zu verlieren begann.⁵⁷

Ein in den 1980er Jahren international umstrittenes Thema war der Bau von großen Wasserkraftwerken. In Österreich kam es im Jahr 1984 zu Protesten in der Hainburger Au in Form einer Besetzung des Gebietes durch, teilweise durchaus namhafte, Naturschützer_innen, um den Beginn der Rodungen zu verhindern.⁵⁸ Der Einsatz gegen den Bau des Hainburger Kraftwerks spiegelt einen Widerspruch innerhalb der Öko-Szene wider: Während alternative Energieformen, wie auch die Wasserkraft eine ist, laut Radkau seit den späten 1970er Jahren

⁵³ Vgl. Ekardt (2016), 171.

⁵⁴ Vgl. Radkau (2011), 178-179.

⁵⁵ Vgl. Radkau (2011), 140.

⁵⁶ Vgl. Radkau (2011), 209-210.

⁵⁷ Vgl. Radkau (2011), 251.

⁵⁸ Vgl. Radkau (2011), 203-207.

zum „Zauberwort“⁵⁹ avancierten, dominierte besonders zu Beginn der Umweltbewegung die Bemühung um die Konservierung vertrauter Landschaft.⁶⁰ In Österreich wird die Wasserkraft bis heute kontrovers diskutiert, wobei es aktuell kein populäres öffentliches Thema darstellt.

Zwei Jahre nach Hainburg löste der Reaktorunfall im AKW Tschernobyl eine Reaktivierung der Anti-Atom-Bewegung mit internationalem Ausmaß aus. Das sich im Aufwind befindliche Umweltbewusstsein wurde dadurch wesentlich befeuert. Die mögliche Häufung von Leukämiefällen bei Kindern im Anschluss an die Katastrophe in Tschernobyl brachte einen neuen Aspekt in die Kernkraftdiskussion.⁶¹

Weiters wurden in Deutschland in den 1980er Jahren in Expertenkreisen die Risiken der Gentechnik diskutiert. Das Thema geht bereits auf die Mitte der 1970er Jahre zurück, ging jedoch kaum über eine Expertendebatte hinaus.⁶² Mit breiter öffentlicher Resonanz und großem medialen Interesse wiederum wurde in den 1980er Jahren im deutschen Sprachraum eine Debatte unter dem Schlagwort „Waldsterben“ geführt. Auch in anderen Ländern, v.a. in Skandinavien und Nordamerika, wurde der schadhafte saure Regen diskutiert und die Kohle zum Erzfeind der Waldfreunde.⁶³ Der ab ca. 1987 propagierte notwendige Schutz der Tropenwälder ist jedoch nicht als eine an das Waldsterben anschließende Thematik zu sehen; sie kam vielmehr im Kontext des Alarms um das ab Mitte der 1980er als bedroht wahrgenommene Klima auf. Alle Aufmerksamkeit kam ab diesem Zeitpunkt dem bis dahin weitgehend unbeachteten Kohlendioxid zu. Die Tropenwälder galt es vor Rodung und Verbrennung zu schützen, da diese wichtige Regulatoren für den CO₂-Haushalt in der Erdatmosphäre darstellen. Somit entstand die bis heute präsente Verknüpfung der Thematiken Klima- und Regenwaldschutz. Umweltschützer_innen appellierten an Konsument_innen, indem sie den Verzicht auf Tropenholz forderten. Die Einmischung von westlichen Umweltschützer_innen in die Regenwaldwirtschaft in Entwicklungsländern wurde von lokalen Politiker_innen aufgrund des kolonialen Beigeschmacks abgelehnt.⁶⁴ Darüber hinaus stellte sich der Umgang mit der einheimischen Bevölkerung als schwierig für die Umweltschützer_innen heraus, da seit Ende der 1980er Jahre einerseits betont wurde, ihre Einbeziehung sei für den Naturschutz unerlässlich, dieser andererseits jedoch oft sogar zur

⁵⁹ Radkau (2011), 254.

⁶⁰ Vgl. Radkau (2011), 209.

⁶¹ Vgl. Radkau (2011), 500-502.

⁶² Vgl. Radkau (2011), 246.

⁶³ Vgl. Radkau (2011), 235-237.

⁶⁴ Vgl. Radkau (2011), 240-242.

Vertreibung Indigener führte.⁶⁵ Schließlich wirkten diese nicht selten selbst an der Zerstörung der Tropenwälder mit, wenn sie mit lokalen Firmen und der Aussicht auf finanzielle Vergütung in Kontakt kamen.⁶⁶

Die Hinwendung zu exotischen Schauplätzen des Umweltschutzes im Zuge der Aufnahme des Tropenwaldschutzes in den Diskurs verdeutlicht die Internationalisierungstendenz der ökologischen Debatte und auch der Umweltschützer_innen. Wie bereits erwähnt, trug ab den 1990er Jahren das Internet wesentlich dazu bei. Auf Umweltkonferenzen wurde das Leben auf der Erde aus globaler Perspektive thematisiert und das neue Leitthema Klimaschutz lenkte den Blick weg von regional begrenzten gefährlichen Emissionen und hin zum weltweiten Ausstoß von Kohlendioxid. In die Zeit der Internationalisierung der Debatte und der globalen Vernetzung der Staaten und Umweltschützer_innen fiel interessanterweise auch das Aufkommen einer Globalisierungskritik.⁶⁷

Anfang der 1990er Jahre führten die Sorgen um den Regenwald und um das Klima außerdem zur Beachtung der Probleme, die die großräumige und massenhafte Rinderzucht in industriellem Maßstab mit sich bringt. Ein Revival des Vegetarismus im Bewusstsein der globalen ökologischen Auswirkungen des Fleischkonsums ging damit einher.⁶⁸

Nachdem spätestens mit der Rio-Konferenz die Karriere des Leitziels Nachhaltigkeit im Rahmen des Umweltdiskurses eingeleitet wurde, wurden auch der allgemeine Konsum auf seine Nachhaltigkeit hin geprüft. Nachhaltiger Konsum und eine dementsprechende Produktion sind seither zentrale Themen im Nachhaltigkeitsdiskurs. So lassen sich laut Grundwald und Kopfmüller ebenso „konsumbezogene Aspekte im Zusammenhang mit Themen wie Energie, Verkehr und Abfall“⁶⁹ ausmachen. Dies kann in Verbindung mit der in den 1990er Jahren besonders in Deutschland populär gewordenen Mülltrennung gesehen werden, die von Radkau im Zuge des Einzugs des Umweltschutzes in den Alltag thematisiert wird: „Umweltschutz sollte von nun an bedeuten, selber etwas zu tun und nicht vorwurfsvoll an die Gesellschaft zu appellieren“.⁷⁰

Radkau spricht erneut von einem „Zauberwort“, wenn er auf den in den 1990er Jahren in den ökologischen Diskurs eingeführten Begriff der Biodiversität Bezug nimmt.⁷¹ Dieser wurde laut

⁶⁵ Vgl. Radkau (2011), 540-542.

⁶⁶ Vgl. Radkau (2011), 242.

⁶⁷ Vgl. Radkau (2011), 503-505.

⁶⁸ Vgl. Radkau (2011), 245.

⁶⁹ Grundwald, Kopfmüller (2012), 192.

⁷⁰ Radkau (2011), 252.

⁷¹ Vgl. Radkau (2011), 588.

Grober vom amerikanischen Biologen Edward O. Wilson geprägt, der damit die Bedeutung der Artenvielfalt für unser Ökosystem ansprach. Grober weist außerdem auf eine weitere begriffliche Neuheit im Diskurs seit den 1990er Jahren hin: Der „ökologische Fußabdruck“ ermöglicht seitdem, den menschlichen Verbrauch der ökologischen Ressourcen und damit das Leben über die Tragfähigkeitsgrenzen der Erde hinaus objektiv darzustellen.⁷²

Bevor aktuelle Tendenzen im Nachhaltigkeitsdiskurs dargestellt werden, sind Themen anzuführen, die sich im Laufe dessen zu Leitmotiven entwickelten und somit heute noch stark präsent sind. Als grundlegende Problematik werden nach Meadows‘ Bericht immer wieder die „Grenzen des Wachstums“ aufgegriffen. Die Diskussion um eine nachhaltige Energiewirtschaft ist ebenfalls seit Beginn des verstärkten Umweltdiskurses präsent und wird im Zuge technischer Innovationen stetig um neue Aspekte erweitert.⁷³ Als Leitmotiv schlechthin wird in der Fachliteratur zum Nachhaltigkeitsdiskurs die Gefährdung des Klimas bzw. seine Erwärmung gewertet. Während zwischen 1970 und 1992 grundsätzlich ein Fokus auf unterschiedliche, sich abwechselnde Themen beobachtbar ist, dominiert seither der durch den Treibhauseffekt verstärkte Klimawandel den öffentlichen Diskurs. Die Herausforderung, vor welche die internationale Gemeinschaft aufgrund der notwendigen Reduktion der Treibhausgase gestellt ist, ist laut Radkau historisch beispiellos.⁷⁴ Grundwald und Kopfmüller können nach jahrzehntelanger Präsenz des Themas im Jahr 2012 noch keine vielversprechenden Lösungsansätze verzeichnen.⁷⁵

Neben diesen Leitmotiven nahmen im 21. Jahrhundert neue Themen Einzug in den Nachhaltigkeitsdiskurs. Radkau erwähnt diesbezüglich die Mengen an Plastikmüll, die die Meere verschmutzen.⁷⁶ Eine komplexe Thematik wird bei Grundwald und Kopfmüller aufgegriffen, wenn sie auf den Abbau von seltenen Metallen in den letzten beiden Jahrzehnten eingehen. Aufgrund ihrer zentralen Funktion bei technologischen Entwicklungen und der Fertigung von elektronischen Geräten sind diese begehrt.⁷⁷ Die Einbeziehung des Themas in den Nachhaltigkeitsdiskurs kann kritisch hinterfragt werden, da es auf den ersten Blick hauptsächlich Problematiken auf politischer und humanitärer Ebene beinhaltet. Hinter dem Abbau von Erzen wie bspw. Coltan steckt jedoch darüber hinaus eine Wirtschaftsweise, die

⁷² Vgl. Grober (2013), 251.

⁷³ Vgl. Radkau (2011), 253-254.

⁷⁴ Vgl. Radkau (2011), 580-602.

⁷⁵ Vgl. Grundwald, Kopfmüller (2012), 14.

⁷⁶ Vgl. Radkau (2011), 253.

⁷⁷ Vgl. Grundwald, Kopfmüller (2012), 14.

aufgrund ihrer ausbeuterischen Produktionsbedingungen und der Tatsache, dass Unternehmen und Konsument_innen davon profitieren, nicht nachhaltig sein kann. Solange der Fokus auf Aspekten der globalen und intertemporären Gerechtigkeit liegt, kann das Thema demzufolge im Rahmen des Nachhaltigkeitsdiskurses betrachtet werden. Darüber hinaus werden im Zuge der Thematisierung des Abbaus seltener Metalle auch die umweltschädigenden Mittel hinterfragt, die dafür teilweise angewandt werden.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ist laut Grunwald und Kopfmüller die Frage nach der Welternährung, welche in Anbetracht der wachsenden Weltbevölkerung, der klimatischen Veränderungen, die besonders die ärmeren Teile der Erde betreffen, sowie des Konkurrenzkampfes um landwirtschaftliche Flächen aktueller denn je ist.⁷⁸

Als an Aspekte der genannten konstanten Leitmotive anschließendes Thema ist die von Grober genannte Entwaldung zu betrachten, die eines der größten Probleme des 21. Jahrhunderts darstellt.⁷⁹ Auch bei der aktuellen Palmöl-Diskussion wird die Abholzung von Primärwäldern zur Schaffung von Anbaufläche problematisiert. Eine notwendige Reduktion der Nachfrage von Palmöl wird aktuell darüber hinaus aufgrund des Entzugs der Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung in den asiatischen Anbaugebieten und der widrigen Arbeitsbedingungen auf den Palmöl-Plantagen diskutiert. So hält es die Politologin Alina Brad für notwendig, „dass wir die herrschende imperiale Lebensweise infrage stellen, d.h. die Art und Weise wie wir produzieren und konsumieren und dabei die Lebensgrundlagen der Menschen in anderen Regionen unterminieren“.⁸⁰

Zu den Neuheiten im 21. Jahrhundert gehört auch die weit verbreitete Bekanntheit des Leitbilds der Nachhaltigkeit.⁸¹ Aktuelle Studiengänge zu Nachhaltigkeit tragen zur weiteren Institutionalisierung bei.⁸² Grunwald und Kopfmüller nennen neben zivilgesellschaftlichen und politischen Initiativen und einer wachsenden Bedeutung, die Nachhaltigkeit in Konzernen zukommt, die zugenommene Berichterstattung der Massenmedien als Gründe für die gesteigerte Präsenz von Nachhaltigkeit in der Öffentlichkeit. Jedoch ist die Popularität des Konzepts weder ein Garant für einen Zuwachs an Wissen über dasselbe, noch dafür, dass sich

⁷⁸ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 14.

⁷⁹ Vgl. Grober (2013), 163.

⁸⁰ Möller, Hanna: Palmöl: „Ein grundsätzliches Umdenken ist nötig“. Interview [mit Alina Brad]. <https://derstandard.at/2000076575248/Palmoel-Ein-grundsatzliches-Umdenken-ist-noetig?ref=rec> (23.05.18).

⁸¹ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 11.

⁸² Vgl. Kühling (2014), 36; Grunwald, Kopfmüller (2012), 16

ein immer größer werdender Anteil der Bevölkerung in seinem Sinne engagiert. Als problematisch erkennen die beiden Autoren, dass die öffentliche und mediale Thematisierung von Nachhaltigkeit dem Leitbild in seiner Komplexität nicht gerecht wird. Obwohl einzelne Themenaspekte aufgegriffen werden, geraten die zentrale Gerechtigkeitsidee und die Kritik am folgenschweren westlichen Lebensstil ins Hintertreffen.⁸³

Trotz der Schwierigkeiten bei der medialen Übermittlung prägen aktuell eine verstärkte Kapitalismus- und Wachstumskritik den Nachhaltigkeitsdiskurs, die in der Tradition der Frage über die „Grenzen des Wachstums“ betrachtet werden können. Der systemimmanente Wachstumszwang wird häufig als „die letzte Ursache der meisten Umweltprobleme“⁸⁴ beschrieben. Die Lösung wird von Kritiker_innen vorwiegend in einer Postwachstumsgesellschaft gesehen, in welcher mit dem Leitgedanken des „degrowth“ auf die Endlichkeit der Ressourcen des Planeten reagiert wird.⁸⁵ Wie bereits im Kapitel 1.1 (I. Teil) erwähnt, wird von Autoren von Beiträgen zum Nachhaltigkeitskonzept und -diskurs die durch das Säulenmodell suggerierte Gleichwertigkeit von Ökonomie, Ökologie und Sozialem kritisiert, da sie die Notwendigkeit eines stetigen Wirtschaftswachstums als populäres Missverständnis ausweisen.⁸⁶ Es geht in Anbetracht der in den letzten Jahren intensiv thematisierten Umweltgerechtigkeit (diese spricht die globale ungleiche Verteilung der Umweltbelastungen und des Zugangs zu natürlichen Ressourcen an)⁸⁷ vielmehr um eine „Kultur der Nachhaltigkeit“, wie sie Grunwald und Kopfmüller als notwendig erachten. Technische Innovation alleine kann in globaler und zukünftiger Hinsicht keine umfassende Lösung darstellen, wobei das weit verbreitete Vertrauen in diese mit dem Wunsch einhergeht, dass sich grundlegend am individuellen Verhalten und an der Wirtschaftsweise nichts ändern müsse.⁸⁸ Grober spricht von einer unumgänglichen „großen Transformation“, wenn das nördliche Zivilisationsmodell mit seinen Produktions- und Konsummustern in Richtung Nachhaltigkeit gelenkt werden soll. Er betrachtet Selbstbeschränkung und Gelassenheit als Essenzen von Nachhaltigkeit, die für einen Prozess des Umdenkens notwendig sind.

⁸³ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 221-224.

⁸⁴ Radkau (2011), 487.

⁸⁵ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 72-74.

⁸⁶ Vgl. Grober (2013), 276; Ekardt (2005), 28.

⁸⁷ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 36-37.

⁸⁸ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 230-231.

Im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ist der Begriff Nachhaltigkeit im Alltag in vielen Bereichen präsent und wird durch die Verbindung mit immer anderen Wörtern ständig dynamisiert. In den letzten Jahren sind besonders die Begriffe „gesund“ und „grün“ populär.⁸⁹ Mit dieser Aufnahme in die Alltagskultur prägt Nachhaltigkeit vermehrt den Lebensstil der Menschen, v.a. in den westlichen Ländern.⁹⁰ Der Bereich des Konsums bietet sich dafür besonders an, denn dieser ist

[...] mit negativen Folgen für Umwelt und für künftige Generationen (durch Ressourcenverbrauch, Emissionen oder Abfälle) und eventuell auch – zum Beispiel abhängig von den Produktions- oder Entsorgungsrealitäten – für die Lebensbedingungen in bestimmten Regionen verbunden.⁹¹

Obwohl Grunwald und Kopfmüller einen verstärkten nachhaltigen Konsum in Deutschland und anderen westlichen Ländern beobachten, der v.a. beim Kauf von Lebensmitteln auffällig ist, bleibt dieser eine auf Teile gebildeter Bevölkerungsschichten begrenzte Randerscheinung. Die Bekanntheit des Nachhaltigkeitsbegriffes, Wissen über Probleme, auf die das Leitbild abzielt, und die Sensibilität gegenüber dem eigenen Verhalten ziehen oft noch keine grundlegenden Veränderungen nach sich.⁹² Dabei wird in der aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion, wie bereits erwähnt, ein Umdenken, das in „weniger ressourcenintensiven Lebensstile[n]“ resultiert, als essentiell erachtet.⁹³ Dies würde sich nicht nur auf den Konsum, sondern ebenso auf Alltagsbereiche wie den Verkehr auswirken. Hier wird die technische Entwicklung in Richtung Elektro-Mobilität aufgrund des enormen Ressourcenverbrauchs in der Produktion von Autos zu Nachhaltigkeit nicht als alleinige Lösung akzeptiert. Der Politologe und Globalisierungsforscher Ulrich Brand entwirft eine klimapolitische Perspektive, die von einer radikal reduzierten Automobilität und einem Fokus auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und des europäischen Zugsystems bestimmt ist. Darüber hinaus ist laut Brand der Ferntourismus und Flugverkehr von dieser Transformation betroffen: „Es müsste zu einem gesellschaftlichen Wert werden, nicht immer und zu jeder Zeit billig fliegen zu können. Dafür sollte die Besteuerung des Flugverkehrs deutlich angehoben werden.“⁹⁴

⁸⁹ Vgl. Grober (2013), 274-287.

⁹⁰ Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 16.

⁹¹ Grunwald, Kopfmüller (2012), 191.

⁹² Vgl. Grunwald, Kopfmüller (2012), 196.

⁹³ Vgl. Ekarth (2005), 28.

⁹⁴ Brand, Ulrich: Imperiale Lebensweise zerstört unser Klima.

<https://derstandard.at/2000079708388/Globalisierungsforscher-Brand-Imperiale-Lebensweise-zerstoert-unser-Klima> (24.05.18).

Trotz des immensen Emissionsausstoßes von Flugzeugen gestaltete sich das Verhältnis zum Ferntourismus in Öko-Kreisen interessanterweise stets ambivalent. Radkau führt die Tatsache, dass bis zur Jahrtausendwende diesbezügliche Einschränkungen auch für im Umweltschutz Aktive kein großes Thema waren, auf die wesentliche „Bedeutung des Tourismus für das moderne Umweltbewusstsein“⁹⁵ und die „exotischen Sehnsüchte[] der Öko-Szene“⁹⁶ zurück. Der global orientierte Umweltschutz profitierte nun mal vom Näherrücken entfernter Regionen durch den billigen Flugverkehr. Eine ähnlich paradoxe Beziehung erkennen Grunwald und Kopfmüller zwischen der Forderung nach nachhaltiger Entwicklung und dem Phänomen der Globalisierung. Das Nachhaltigkeitskonzept mit seinen globalen und intertemporalen Dimensionen impliziert ein „Interesse für die Entwicklung der Menschheit als ganzer“⁹⁷, das auf der Globalisierung basiert. An konkreten Formen und Auswirkungen derselben wird im 21. Jahrhundert jedoch vermehrt Kritik geübt und eine nachhaltige Gestaltung von Globalisierungsprozessen wird angestrebt.

Es wurde gezeigt, dass Nachhaltigkeit als Begriff und Leitbild in den 1990er Jahren in einen bereits seit den 1970er Jahren geführten Umweltdiskurs aufgenommen wurde und ihn seither stark prägt. Während eine zunehmende Ausdehnung des Nachhaltigkeitsbegriffes auf verschiedenste Themenbereiche zu beobachten ist und dadurch die Gefahr besteht, dass das Leitkonzept an Fassbarkeit verliert, fällt Grobers Prognose für dessen Weiterbestehen positiv aus: „Nachhaltigkeit wird der Hauptbegriff bleiben. [...] Er hat die nötige Gravität und die nötige Elastizität. In diesem Wort ist alles enthalten, worauf es ankommt.“⁹⁸

⁹⁵ Radkau (2011), 458.

⁹⁶ Radkau (2011), 549.

⁹⁷ Grunwald, Kopfmüller (2012), 13.

⁹⁸ Grober (2013), 286.

2 Nachhaltigkeit in der Literatur

Die Literatur als Kunst und Kulturbereich bleibt nicht unbeeinflusst von gesellschaftlichen Entwicklungen und den Fragestellungen, die die Zeitgenoss_innen beschäftigen, sondern sie reagiert darauf, gestaltet den Diskurs mit und spiegelt ihn in literarischer Form wieder. Inwiefern Aspekte, die heute mit dem Begriff Nachhaltigkeit erfasst werden, in fiktionalen Texten aufgegriffen wurden, ist Gegenstand dieses Kapitels. Der Fokus liegt dabei auf der Zeit ab den 1970er Jahren, in welcher Umwelt und globale Verantwortung vermehrt den öffentlichen und politischen Diskurs bestimmten. Die Beziehung der Literaturwissenschaft zu diesem Themenbereich wird ebenfalls in den Blick genommen, indem einerseits untersucht wird, ob und wie diese auf den Nachhaltigkeitsdiskurs reagierte. Andererseits soll gezeigt werden, in welchem Kontext sie literarische Texte behandelt, die diesen Diskurs mittragen.

Wird in diesem Kapitel der Zusammenhang zwischen Literatur und dem Thema Nachhaltigkeit dargestellt, ist ein Rückgriff auf die Begriffe *Ökologie*, *Umwelt* und *Umweltschutz* notwendig, welche in literaturwissenschaftlichen Fragestellungen lange vorherrschend waren und heute weiterhin dominieren. Es sei an dieser Stelle auf die noch relativ junge Begriffs- und Diskursgeschichte von Nachhaltigkeit hingewiesen. Im Nachhaltigkeitskonzept nehmen die Bereiche Ökologie und Umweltschutz darüber hinaus eine tragende Rolle ein, weshalb in dieser Arbeit durchaus nach dem Ausdruck dieser Themen in der Literatur gefragt wird. Der Bezug zum Nachhaltigkeitsbegriff wird durch seine Prominenz im Umweltdiskurs seit den 1990er Jahren hergestellt; der Begriff bildet einen neuen gemeinsamen Kontext für zuvor teilweise getrennt geführte, aber zusammenhängende Debatten. Ökologische Aspekte werden durch die Idee ergänzt, dass die Verantwortung für die globale Gesellschaft und zukünftige Generationen in den Blick genommen werden soll. Interessant ist diesbezüglich, zu untersuchen, ob sich durch die Karriere des Nachhaltigkeitsbegriffs die Herangehensweise an die Thematik in der Literatur verändert hat.

2.1 Der Umgang mit Nachhaltigkeit in der Literaturwissenschaft

Heidelinde Lexe kritisiert in ihrer Diplomarbeit im Jahr 1991 die Versäumnisse der KJL-Forschung, da sie das Thema Umweltschutz noch nicht als eigens zu analysierenden

Themenbereich anerkannt habe.⁹⁹ War Anfang der 1990er Jahre dieser Ansatz noch nicht etabliert, öffnete sich die KJL-Forschung hinsichtlich solcher Fragen im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte. Obwohl Jana Mikota anmerkt, dass bis zum Jahr 2012 das Interesse an der Betrachtung der KJL mittels Umwelt und Umweltschutz als Analysekatoren noch nicht übermäßig stark gestiegen ist¹⁰⁰, verdeutlicht ein Blick auf Publikationen der letzten Jahre, dass sich immer mehr Autor_innen diesem Ansatz widmen und dass sich dieser innerhalb der KJL-Forschung etabliert zu haben scheint. KJL wird nun aus verschiedenen Perspektiven ökokritisch untersucht, wodurch sich laut Julia Hoffmann das „Nachdenken über Natur fördern“¹⁰¹ lässt und eine Infragestellung der Darstellungsweisen derselben bewirkt werden kann.

Die KJL-Literaturwissenschaft nimmt damit eine Entwicklung auf, die sich in der allgemeinen Literatur- und Kulturwissenschaft seit einiger Zeit unter dem Begriff Ecocriticism fassen lässt. Als Vorreiter fungierte die Anglistik und Amerikanistik, die „Fragen nach den literarischen Repräsentationsformen von Natur“ seit den frühen 1990er Jahren in Beiträgen im Bereich des somit entstandenen Ecocriticism bzw. der Ökokritik diskutiert.¹⁰² Im deutschsprachigen Bereich setzte die Auseinandersetzung damit erst später ein; hier leistete Axel Goodbody einen grundlegenden Beitrag mit seinem Sammelband *Literatur und Ökologie* aus dem Jahr 1998, in welchem er einleitend festhält, dass „Ökologie [...] als Themengebiet der Literatur in Standardwerken so nicht wahrgenommen“¹⁰³ wird. Die deutsche Literaturwissenschaft übersehe damit das Potential literarischer Texte, der ökologischen Krise zugrundeliegende, problematische Haltungen und Lebensstile aufzuzeigen.¹⁰⁴ Nachdem der Ansatz auch in der Germanistik im Laufe des 21. Jahrhunderts Einzug fand, veröffentlichten schließlich Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe im Jahr 2015 eine erste deutschsprachige Einführung zum Forschungsansatz des Ecocriticism.

⁹⁹ Vgl. Lexe, Heidelinde: Aspekte ökologischen Bewusstseins in der Kinder- und Jugendliteratur. Diplomarbeit. Univ. Wien 1991, 10.

¹⁰⁰ Vgl. Mikota, Jana: „This Land is your land“. Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Interjuli 1 (2012), 6-26, 7.

¹⁰¹ Hoffmann, Julia: Blumenkinder: Kinder- und Jugendliteratur ökokritisch betrachtet. In: Stobbe, Urte und Ulrike Kruse u.a. (Hg.): Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen. Graduiertenkolleg Interdisziplinäre Umweltgeschichte - Seminar für Deutsche Philologie. Göttingen: Universitätsverlag 2010, 35-58, 54.

¹⁰² Vgl. Stobbe, Urte und Ulrike Kruse: Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen. In: Stobbe, Kruse (2010), 3-9, 3.

¹⁰³ Goodbody, Axel: Literatur und Ökologie. Zur Einführung. In: Goodbody, Axel (Hg.): Literatur und Ökologie. Amsterdam, Atlanta: Editions Rodopi 1998. (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 43), 11-40, 12.

¹⁰⁴ Vgl. Goodbody (1998), 13.

Es ist berechtigt, das Aufkommen des Ecocriticism im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses zu betrachten, da die kulturwissenschaftliche Hinwendung zu jenen Themen die Bandbreite verdeutlicht, welche der Diskurs in den 1990er Jahren anzunehmen begann. Laut Benjamin Bühler reihten sich die Vertreter des Ecocriticism nicht nur um der Aktualität willen in einen Trenddiskurs ein, sondern ihnen ging es „um die Einleitung eines kulturellen Wandels, um ein Umdenken angesichts der globalen Umweltkrise“¹⁰⁵, dem sich auch die Literaturwissenschaft verpflichtet fühlte. Im Sinne des Verständnisses von Nachhaltigkeit, wie es im Kapitel 1.1 (I. Teil) dargestellt wurde, kann auch die Öffnung des Ecocriticism für soziale Aspekte, die mit ökologischen in enger Verbindung stehen, verstanden werden. Auf diese Weise können wesentliche Interdependenzen zwischen beiden Bereichen thematisiert und einer Isolation der Umwelt von Gesellschaft und Kultur entgegengewirkt werden.¹⁰⁶

Diese junge Form der Literaturbetrachtung wächst erst seit kurzem aus der anfänglich ausschließlichen Analyse inhaltlicher Aspekte heraus, um sich vermehrt der Textgestaltung zu widmen, indem die Funktionen und Wirkungen literarischer Verfahren, formaler und ästhetischer Aspekte hinsichtlich ökologischer Themen in den Blick genommen werden. Nur so kann sie der „komplexen Eigendynamik kultureller Phänomene wie der Kunst und der Literatur“ gerecht werden.¹⁰⁷ Der ökokritische Ansatz soll auf die gesamte Literatur angewandt werden können, wobei er nicht als neue Methode verstanden werden soll, da er sich bestehenden Methoden und Analyseverfahren der Literatur- und Kulturwissenschaft bedient und diese bei seiner Herangehensweise an Texte flexibel anwendet.¹⁰⁸

Unter dem Begriff des *Anthropozän* diskutieren Natur-, Geistes- und Kulturwissenschaftler_innen sowie die Kulturszene seit seiner Einführung im Jahr 2000

[...] den dominanten Einfluss des Menschen auf die geologischen und physikalischen Systeme im planetaren Maßstab [...]. Belege dafür sind u.a. die Sedimentationsrate, die chemische Verschmutzung der Weltmeere, die Zunahme von CO₂-Gasen, Klimawandel und Artensterben sowie die globale Ausbreitung von Pflanzen und Tieren.¹⁰⁹

¹⁰⁵ Bühler, Benjamin: Ecocriticism. Grundlangen – Theorien – Interpretationen. Stuttgart: Metzler 2016, 27.

¹⁰⁶ Vgl. Bühler (2016), 41-42.

¹⁰⁷ Vgl. Zapf, Hubert: Vorwort. In: Zapf, Hubert (Hg.): Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft. Heidelberg: Winter 2008, 9-11, 11.

¹⁰⁸ Vgl. Bühler (2016), 29-30.

¹⁰⁹ Dürbeck, Gabriele (b): Die Resonanz des Anthropozän-Diskurses im zeitgenössischen Ökothriller am Beispiel von Dirk C. Flecks Das Tahiti-Projekt. In: Grimm, Sieglinde und Berbeli Wanning (Hg.): Kulturökologie und Literaturdidaktik. Beiträge zur ökologischen Herausforderung in Literatur und Unterricht. Göttingen: V&R Unipress 2015, 83-100, 84.

Mit der Behandlung eines neuen Erdzeitalters auf literaturwissenschaftlicher Ebene kann ein weiteres Diskursfeld neben dem Ecocriticism im Rahmen des „kulturellen Wandels“ im Sinne des Nachhaltigkeitsdiskurses verortet werden. Die Literaturwissenschaft zeigt demnach ihre Bereitschaft, ökokritisch an Texte heranzugehen und neben inhaltlichen Aspekten auch v.a. literarische Verfahren der Darstellung sozio-ökologischer Themen zu untersuchen.

2.2 Thematisierung von Nachhaltigkeit in der Allgemeinliteratur

Die Betrachtung der Thematisierung von Aspekten der Nachhaltigkeit in der Literatur im Allgemeinen dient als Basis für eine Einordnung der Entwicklungen in der KJL im darauffolgenden Abschnitt. An vielen Stellen ist die Bezeichnung „ökologische Literatur“ für Texte mit dementsprechenden Themen vorherrschend, doch aus den Ausführungen in Bezug auf ihre Charakteristika geht hervor, dass es sich bei ökologischer Literatur nicht um Texte handelt, die schlicht ökologische Aspekte im Sujet behandeln, sondern durchaus eine kritische Haltung einnehmen, die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt beleuchten und soziale bzw. politische Dimensionen nicht ausklammern. Ökologische Literatur behandelt das Thema Nachhaltigkeit, wenn sie ebendiesen Charakteristika gerecht wird und Raum für die globale sowie generationenübergreifende Dimension lässt.

Da die Konzepte „Natur“ und „Umwelt“ keine universellen Gegebenheiten, sondern kulturell determinierte Konstrukte darstellen, kann auf ihre semantische Gestalt von allen kulturellen Sphären Einfluss genommen werden. Demnach wirkt die Literatur seit jeher an dieser Konstruktion mit. Auf diese Weise rechtfertigt und fordert Goodbody die literaturwissenschaftliche Betrachtung ökologischer Literatur. Diese kennzeichnet eine kritische Betrachtung der Mensch-Natur-Beziehung.¹¹⁰ In der Forschungsliteratur wird ihr Beitrag zum Umwelt- und Nachhaltigkeitsdiskurs betont, da durch fiktionale Darstellungen eine kritische Reflexion angeregt werden kann.¹¹¹ Effekt dieser Darstellung soll weniger die objektive Information, sondern eine Motivation zum Handeln durch den Eindruck der Lektüre sein, welche die Fantasie mobilisieren und durch ihre Ästhetik wirken soll.¹¹² Wenn Information auch nicht das primäre Ziel ökologischer Literatur ist, merkt Dürbeck an, dass

¹¹⁰ Vgl. Goodbody (1998), 25.

¹¹¹ Vgl. Mayer, Sylvia: Klimawandelroman. In: Dürbeck, Gabriele und Urte Stobbe (Hg.): Ecocriticism. Eine Einführung. Köln, Weimar u.a.: Böhlau 2015, 233-244, 236; Goodbody (1998), 27.

¹¹² Vgl. Goodbody (1998), 21.

häufig Erläuterungen zu Nachhaltigkeitsthemen geboten und alternative Wege mithilfe „wissenspopularisierende[r] und kritisch-reflektierende[r] Darstellungsstrategien“¹¹³ präsentiert werden, welche die Leseerfahrung beeinflussen.

Wie entwickelte sich nun die literarische Behandlung von Themen, die heute unter dem Nachhaltigkeitsbegriff gefasst werden? Ingrid Cella beschäftigte sich bereits in einem Beitrag aus dem Jahr 1990 mit der Aufnahme von ökologischen Themen in die Literatur und gibt dabei einen Überblick über die Zeit vor 1970, als die Umweltdebatte noch keine prominente Rolle in Gesellschaft und Politik eingenommen hatte. Im 19. Jahrhundert wurde über die Effekte der Industrialisierung auf die Mensch-Umwelt-Beziehung in der Literatur nur wenig reflektiert; der Fokus lag auf sozialen Fragen. Einer Industrialisierungskritik stand darüber hinaus eine weitgehende Fortschrittseuphorie im Weg. In utopischen Romanen und der jungen Science-Fiction wurde mit Konzepten experimentiert, die mit möglichen Effekten eines Fortschritts ohne umweltschädigende Begleiterscheinungen spielten. Auffallend ist laut Cella die im 19. Jahrhundert steigende ideologische Aufladung des ländlichen Raumes und des bäuerlichen Lebens, welche besonders im Stadt-Land-Gegensatz wirksam wurde. Die vom Menschen unberührte Natur am Land fungierte für viele Protagonist_innen als ersehntes Ziel ihrer Stadtflucht. Die vom Fortschritt geprägte städtische Zivilisation veranlasste demnach Menschen zur Abkehr von derselben, worin durchaus eine leise Fortschrittskritik gesehen werden kann. Cella nennt jene zivilisationsmüden Protagonist_innen „frühe[] literarische[] Aussteiger[]“¹¹⁴, durch welche eine weiterhin bestehende ländliche Idylle im Gegensatz zur stählernen, städtischen Realität suggeriert wurde, die einen Zufluchtsort darstellte. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor diese bäuerliche Sphäre an Attraktivität. Grund dafür war einerseits die Verbindung zur NS-Ideologie, die das bäuerliche Leben im Heimatland positiv bewertete und Umweltschutz im Parteiprogramm versprach, welcher im Zuge des nationalsozialistischen Aufstiegs und des Modernisierungsschubs jedoch an Bedeutung für die Partei verlor. Andererseits wurden Bauern vermehrt aufgrund ihrer umweltschädigenden Methoden an den Pranger gestellt. Schließlich hatte Umweltschutz in der Zeit des Wiederaufbaus schlicht keinen Platz, die Bevölkerung zog es weitgehend vor, sich vom Wirtschaftswunder nicht ablenken zu lassen.¹¹⁵

¹¹³ Dürbeck, Gabriele (a): Ökothriller. In: Dürbeck, Stobbe (2015), 245-257, 245.

¹¹⁴ Cella, Ingrid: Schöne Kulisse, Falsche Besetzung. Einige Gedanken zum Thema „Ökologie und Literatur“. In: Sooman, Imbi (Hg.): VÄNBOK. Festgabe für Otto Gschwantler zum 60. Geburtstag. Wien: VWGÖ 1990, 55-95, 65.

¹¹⁵ Vgl. Cella (1990), 57-71.

Ökologische Themen wurden bis Ende der 1960er Jahre kaum aufgegriffen, am ehesten wurde in kulturkritischen Texten Raum dafür geschaffen. Die Wende wurde 1968 durch die Studierendenbewegung eingeleitet, obwohl diese in ihrer deutschen Ausprägung ökologische Fragen interessanterweise schlichtweg ausblendete. Breitenwirksam wurde jedoch die Forderung nach Lebensqualität, für welche eine gesunde Umwelt unabdingbar war, sowie die Umwälzungen auf kultureller, sozialer und politischer Ebene im Zuge der Protestbewegung. Seit 1970 ist das Thema Umweltschutz auf der literarischen Bühne verstärkt vertreten. Auch wenn die Bedrohung der Natur durch menschliches Handeln schon früh von einzelnen Autor_innen erkannt wurde, widmeten sich ab ca. 1970 zahlreiche Schriftsteller_innen diesem Thema, indem sie inhaltlich und formal äußerst vielfältige Texte produzierten, die als Teil der zu dieser Zeit eingeläuteten Umwelt- und späteren Nachhaltigkeitsdiskussion gesehen werden können. Grundsätzlich werden jegliche Genres bedient, der Roman und die Erzählung sind laut Cella jedoch vorherrschend.¹¹⁶

In den 1980er Jahren wird diese Entwicklung weitergetragen. Benjamin Bühler und Evi Zemanek verweisen beide auf die auffallend zahlreichen Werke dieser Zeit, die apokalyptische Szenarien entwerfen und (Natur-)Katastrophen thematisieren. Die Verantwortung des Menschen in diesem Zusammenhang spielt dabei eine wesentliche Rolle. Besonders als Reaktion auf den Reaktorunfall im Atomkraftwerk Tschernobyl im Jahr 1986 entstanden vermehrt Texte dieser Art.¹¹⁷ Auch Cella erkennt die Apokalypse als beliebte Darstellungsform in Verbindung mit Umweltthemen.¹¹⁸

In Hinblick auf Ende der 1990er Jahre veröffentlichte Texte bemerkt Goodbody, dass sich diese intensiv mit der „Einwirkung der Menschen auf ihre Umwelt und der Infragestellung eines menschlichen Gestaltungsdrangs, der zu Raubbau, Vergiftung und Zerstörung führt“¹¹⁹, beschäftigen. Er nennt darüber hinaus den dystopischen Roman als bedeutendes Genre der ökologischen Literatur¹²⁰, der auch innerhalb der ökologischen Jugendliteratur eine prominente Rolle einnimmt. Im Zusammenhang mit der von Goodbody erwähnten menschlichen Einflussnahme ist auch der Klimawandelroman zu erwähnen, den Sylvia Mayer näher beschreibt. Dieses Genre stellt den „anthropogene[n] Klimawandel [...] als Akteur ins Zentrum

¹¹⁶ Vgl. Cella (1990), 72-74.

¹¹⁷ Vgl. Bühler (2016), 136-137; Zemanek, Evi: Naturkatastrophen in neuen Formaten. Fakten und Fiktionen des Tsunami in Frank Schätzing's Ökothriller *Der Schwarm* und Josef Haslingers Augenzeugenbericht *Phi Phi Island*. In: Schöll, Julia und Johanna Bohley (Hg.): Das erste Jahrzehnt. Narrative und Poetiken des 21. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011, 83-97, 84.

¹¹⁸ Vgl. Cella (1990), 75.

¹¹⁹ Goodbody (1998), 25.

¹²⁰ Vgl. Goodbody (1998), 27.

des Geschehens“¹²¹, wobei unterschiedliche Aspekte (ökologische, wirtschaftliche, soziale und emotionale) des Klimawandels behandelt werden.

Im 21. Jahrhundert kam dem Genre des Ökokrimis oder -thrillers immer größere Beachtung zu. Wesentliche Einflussfaktoren stellen laut Dürbeck die literarischen Formen Science-Fiction, Thriller und DokuFiction dar, was zur Verortung des Ökokrimis zwischen Aufklärung und Unterhaltung führt. Thema ist häufig eine Umweltkatastrophe mit lokaler oder sogar globaler Reichweite, die Todesgefahr mit sich bringt und meist Folge des menschlichen Umgangs mit natürlichen Ressourcen, eines blinden Vertrauens in den technischen Fortschritt und der Vorstellung einer selbstverständlichen anthropogenen Dominanz über die Natur ist. Durch das Eingreifen der Held_innen kann die Menschheit einem tragischen Ende schließlich entkommen.¹²² Im Ökokrimi steht demnach ein vom Menschen begangenes Verbrechen an der Natur im Mittelpunkt der Handlung. Diesem geht der/die Held_in, oft in Gestalt eines/einer Detektiv_in, Journalist_in oder Wissenschaftler_in, auf den Grund. In einer klassischen Gut-Böse-Dichotomie steht der/die umweltbewusste Protagonist_in auf Seiten der Natur und überführt die bösen Umweltverschmutzer_innen oder Naturausbeuter_innen. Ruth Petzoldt-Neubauer sieht dadurch den Anstoß für eine „ethische Selbstreflexion der menschlichen Gattung“ im Ökokrimi veranlagt, da der Mensch innerhalb eines Ökosystems auf beiden Seiten der Gut-Böse-Dichotomie agiert.¹²³

Bei Dürbeck wird die „ambivalente Funktion“, welche den Texten des Genres Ökothriller innerhalb der ökologischen Literatur zukommt, beschrieben:

Einerseits wird ihr kritischer Gehalt gelobt, da sie durch die dramatisierende Darstellung von Umweltkatastrophen großen Ausmaßes die Leserschaft zum Nachdenken anregen, für einen nachhaltigen, schonenden Umgang mit der Umwelt eintreten [...]. Andererseits wird insbesondere dem Ökothriller vorgeworfen, dass er das Umweltthema nur zur dramatischen Handlungsführung ausbeute.¹²⁴

Für einen kritischen Umgang mit dem Genre plädiert auch Petzoldt-Neubauer, indem sie vorschlägt, einen Ökokrimi nur als solchen zu bezeichnen, wenn das Umweltverbrechen und das dargestellte Ökosystem das Zusammenwirken zwischen Kultur und Natur repräsentieren

¹²¹ Mayer (2015), 234.

¹²² Vgl. Dürbeck (a) (2015), 245-246.

¹²³ Vgl. Petzoldt-Neubauer, Ruth: Zwischen Idylle und Apokalypse. Das neue Genre der Öko-Kriminalliteratur. In: Schmitt, Claudia und Christiane Sollte-Gresser (Hg.): Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld: Aisthesis 2017, 271-284, 2.

¹²⁴ Dürbeck (b) (2015), 83.

und kritisch beleuchten, anstatt zu „austauschbare[n] Versatzstücke[n] der Handlung“¹²⁵ zu verkommen. Von Heidelinde Lexe wird der in den 1980er Jahren als neues Genre auftretende Ökokrimi in der KJL im Jahr 1991 ebenfalls äußerst kritisch betrachtet, da Autor_innen nicht selten der Versuchung erliegen, aus einem Szenario der Umweltzerstörung eine spannende Kulisse zu basteln und die Problematik unreflektiert stehen zu lassen.¹²⁶

2.3 Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur

2.3.1 Kinder- und Jugendliteratur: Abgrenzung eines literarischen Bereiches

Das Forschungsfeld der Kinder- und Jugendliteratur ist als solches innerhalb der Literaturwissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker hervorgetreten und hat sich inzwischen als bedeutender Bereich in Forschung und Lehre etabliert.¹²⁷ Anfang der 1970er Jahre stieg das Interesse an der KJL im öffentlichen und wissenschaftlichen Bereich stark an. Damit einher ging eine deutliche Aufwertung dieser Literatur. Wurde die KJL als Forschungsfeld vor 1970 kaum beachtet und wissenschaftlich behandelt, widmeten sich nun immer mehr Literatur- und Kulturwissenschaftler_innen der Literatur für jüngere Leser_innen.¹²⁸

Für die vorliegende Arbeit ist es aufgrund des Korpus für die Analyse im zweiten Teil der Arbeit essentiell darzulegen, wie sich der Gegenstand der Kinder- und Jugendliteratur bestimmen lässt und was ihn ausmacht. Die hier vorgestellten Definitionen können jedoch nur eine Annäherung und einen Überblick über Definitionsversuche in der Forschung bieten, da eine klare Abgrenzung aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich ist, wie aus diesem Kapitel noch deutlicher hervorgehen wird.

Hans-Heino Ewers versucht der „Inhomogenität des Gegenstands“¹²⁹ gerecht zu werden, indem er mehrere, unterschiedliche Faktoren bei der Korpusbildung betonende Definitionen festlegt.¹³⁰ In der Forschungsliteratur haben sich vor allem drei dieser Definitionen für die KJL

¹²⁵ Petzoldt-Neubauer (2017), 276.

¹²⁶ Vgl. Lexe (1991), 38.

¹²⁷ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. Paderborn: W. Fink ²2012, 7.

¹²⁸ Vgl. Wild, Reiner: Von den 70er Jahren bis zur Gegenwart. Vorbemerkung. In: Wild, Reiner (Hg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart: Metzler ³2008, 343-347, 345.

¹²⁹ Ewers (2012), 13.

¹³⁰ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? Ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Grundlagen – Gattungen. Bd. 1. Hohengehren: Schneider 2005, 2-16; Ewers (2012), 14-19.

durchgesetzt: Die „faktische Kinder- und Jugendlektüre“ bezeichnet alle Texte, die von Kindern und Jugendlichen gelesen werden. Die „intendierte KJL“ umfasst wiederum die Literatur, die von unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteur_innen (Eltern, Pädagog_innen, Verleger_innen, Autor_innen, Rezensent_innen etc.) als für Kinder und Jugendliche angemessen betrachtet wird. Schließlich spricht man in Anlehnung an Ewers bei Texten von „originärer KJL“, die bereits im Entstehungsprozess für Kinder und Jugendliche vorgesehen sind. Jede dieser Definitionen impliziert sowohl fiktionale als auch nicht-fiktionale Texte.

Die Romane, die im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit einer Analyse unterzogen werden, wurden im Sinne der dritten Definition ausgewählt und können demnach als spezifische Kinder- und Jugendromane bezeichnet werden.

In Bezug auf die Textgestaltung ist nun interessant, welche Normen ein kinder- oder jugendliterarischer Text erfüllen muss, um als solcher zu gelten bzw. rezipiert zu werden. Ewers schlägt „Kinder- und Jugendgemäßheit“¹³¹ als eine dieser Normen vor, die sowohl auf der Ebene der Textgestaltung als auch auf der des Sujets untersucht werden kann. KJL muss einerseits für Kinder und Jugendliche formal verständlich, d.h. „mit deren sprachlichen, kognitiven und literarischen Verarbeitungsmöglichkeiten“¹³² vereinbar sein. Andererseits sollen kinder- und jugendliterarische Texte inhaltlich für ihre Leser_innen attraktiv sein und ihre Interessen und Neigungen ansprechen. Auf der Ebene der Textgestaltung betrifft Kinder- und Jugendgemäßheit neben der Sprache auch den Stil und die Form bzw. Struktur (also auch die Gattung) des Textes. Somit zeichnen sich dementsprechende Texte u.a. durch syntaktische Einfachheit (z.B. kürzere Sätze, Bevorzugung der Parataxe), semantische Anpassung an den Wortschatz der Leser_innen, Orientierung an deren alltäglichem Kommunikationsstil, Überschaubarkeit in der Handlung und ein reduziertes bzw. wenig kompliziert verstricktes Figurenensemble aus.¹³³

Die Begriffskombination „KJL“ hat sich im allgemeinen und wissenschaftlichen Diskurs weitgehend durchgesetzt und kann als solche der allgemeinen Literatur gegenübergestellt werden. Selbst wenn die Grenzen zwischen Texten für Kinder einerseits und Jugendliche andererseits sowohl in der Begriffsdefinition als auch faktisch am Buchmarkt verschwimmen und die deutschsprachige Forschung im Gegensatz zur skandinavischen und englischen

¹³¹ Ewers (2012), 169.

¹³² Ewers (2012), 169.

¹³³ Vgl. Ewers (2012), 177-183.

Literaturwissenschaft weniger von „strukturellen Differenzen zwischen Kinderliteratur und Jugendliteratur“¹³⁴ ausgeht, wurden auch hier grundsätzliche Unterschiede und Entwicklungstendenzen festgemacht. Eine Differenz ergibt sich aus der Genese von kinder- bzw. jugendliterarischen Gattungen, wie Gina Weinkauff und Gabriele von Glasenapp feststellen: „Während die kinderliterarischen Gattungen vielfach auf folkloristische Textsorten [...] zurückgehen, sind die jugendliterarischen eher durch Impulse aus der zeitgenössischen Erwachsenenliteratur geprägt.“¹³⁵ Ernst Seibert erläutert ebenfalls, dass Kinderliteratur formal gesehen einen individuellen Weg geht, während sich Veränderungen in der Jugendliteratur oft erst als Antwort auf Entwicklungen in der Allgemeinliteratur ergeben. Trotz der grundsätzlich einfacheren Form von Kinderliteratur weist Seibert auf ihre Darstellung als „Gesamtkunstwerk“¹³⁶ hin, indem oft Illustrationen den Text ergänzen, während die Jugendliteratur meist auf den Text reduziert bleibt.¹³⁷ Es kann schließlich auch eine Altersgrenze zwischen Kinder- und Jugendliteratur gezogen werden: So schlägt Hannelore Daubert in Bezug auf ihre Definition von Kinderromanen ein Lesepublikum bis zu zwölf Jahren vor.¹³⁸

Bei den im Analyseteil dieser Arbeit behandelten Primärwerken handelt es sich beinahe ausschließlich um Jugendromane, weshalb dieser Teilbereich der KJL hier noch näher in den Blick genommen wird. Weinkauff und Glasenapp unterscheiden diesbezüglich zwischen zwei Modelltypen: dem Abenteuerroman und dem Adoleszenzroman für jugendliche Leser_innen. Sie führen diese Unterscheidung auf inhaltliche Aspekte zurück, da sie dem Abenteuerroman ein Sujet zuschreiben, das Alltagsfernes behandelt, wohingegen der Adoleszenzroman dem Leben der Jugendlichen naheliegenden Inhalte und jugendliche Konflikte thematisiert.¹³⁹ Besonders der Adoleszenzroman rückte in den Fokus der Jugendliteraturforschung, da er eine wesentliche Entwicklung in der Jugendliteratur markiert: Der moderne Adoleszenzroman entstand auf der Basis der problemorientierten Jugendliteratur der 1970er Jahre, die gesellschaftliche und politische Problematiken thematisiert. Diese Konfrontationen bilden im

¹³⁴ Rauch, Marja: Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze-Velber: Friedrich Verlag 2012. (Praxis Deutsch), 18.

¹³⁵ Weinkauff, Gina und Gabriele von Glasenapp: Kinder- und Jugendliteratur. Paderborn: Schöningh 2010. (StandardWissen Lehramt UTB, 3345), 118.

¹³⁶ Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Wien: Facultas 2008, 26.

¹³⁷ Vgl. Seibert (2008), 24-26.

¹³⁸ Vgl. Daubert, Hannelore: Moderne Kinderromane. In: Lange, Günter (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler: Schneider 2016, 87-105, 87.

¹³⁹ Vgl. Weinkauff, Glasenapp (2010), 118-119.

Adoleszenzroman den Hintergrund für komplexe Prozesse der Selbstfindung der jugendlichen Figuren, die als starke und entwickelte Individuen dargestellt werden. Moderne Erzähltechniken, wie bspw. die Ich- und die personale Erzählung, finden Eingang in dieses jugendliterarische Genre und trugen seit den 1970er Jahren zur Annäherung der Jugendliteratur an die Erwachsenenliteratur bei.¹⁴⁰ In Anbetracht dieser Entwicklungen ist Seiberts Vorschlag der Begriffspaarung „Jugend- und Adoleszenzliteratur“¹⁴¹ anstatt „KJL“ durchaus eingängig.

In Hinblick auf die zeitgenössische KJL, die Aspekte der Nachhaltigkeit literarisiert und problematisiert, ist die oben skizzierte Hinwendung der Jugendromane zu gesellschaftlichen Konflikten, die den/die jugendliche/n Protagonist_in in seiner/ihrer Entwicklung beeinflussen, von essentieller Bedeutung. Der/die Leser_in erfährt parallel zu den Figuren eine Emanzipation, da eine Konfrontation mit den Problemen der Welt gleichzeitig Möglichkeiten des Handelns in die Hände jugendlicher Akteur_innen legt. Daubert formuliert diese tiefgreifende Entwicklung der KJL wie folgt: „Der emanzipatorische Anspruch an die Kinderliteratur, wie er sich im kinderliterarischen Paradigmenwechsel nach 1968 niederschlug und bis heute gilt, impliziert das Recht, aber auch die Zumutung, über alles informiert zu sein.“¹⁴²

Die KJL der Gegenwart ist ihrer pädagogisch-didaktischen Wiege aus der Zeit der Aufklärung entstiegen und wird in unvergleichlich geringem Maße heute von ebendiesen Normen determiniert.¹⁴³ Dass den Texten, die das Thema Nachhaltigkeit aufgreifen, als Ziel eine ökologische Bewusstseinsbildung und damit ein gewisser pädagogischer Impetus zugrunde liegen kann, ist damit nicht ausgeschlossen.

Eine weitere aktuelle Tendenz der KJL wurde in Verbindung mit dem Adoleszenzroman bereits angesprochen: Dieser verdeutlicht als „grenzüberschreitende Gattung“¹⁴⁴ die allmähliche Aufhebung der klaren Grenzziehungen zwischen der KJL und der Allgemeinliteratur. Neben der Übernahme literarischer Formen und Stilmitteln ist auch vermehrt eine „generationenübergreifende Lektüre“¹⁴⁵ zu beobachten, die mit der Bezeichnung „All Age-

¹⁴⁰ Vgl. Weinkauff, Glasenapp (2010), 128-129.

¹⁴¹ Seibert (2008), 35.

¹⁴² Daubert (2016), 88.

¹⁴³ Vgl. Weinkauff, Glasenapp (2010), 218.

¹⁴⁴ Wild (2008), 345.

¹⁴⁵ Wild (2008), 345.

Literatur“ erfasst wird. Schließlich entwickelt sich die moderne KJL über Tabus, die zuvor auf „formaler, thematischer und funktionaler“¹⁴⁶ Ebene geltend waren, hinweg.

2.3.2 Ökologische Kinder- und Jugendliteratur

Texte für junge Leser_innen, die seit den 1970er Jahren Ökologie und Umweltschutz und damit Aspekte von Nachhaltigkeit thematisieren, wurden zu Beginn des 21. Jahrhunderts von Dagmar Lindenpütz als „ökologische KJL“ bezeichnet. Nach Lindenpütz' Definition behandeln diese Texte Umweltprobleme „unter dem Leitgedanken der ökologischen Krise“¹⁴⁷. In jeglichen kinder- und jugendliterarischen Genres werden diese Themen aufgegriffen und dabei sowohl in Sachbüchern faktisch dargestellt als auch in Drama, Lyrik und Prosa in fiktionalen Handlungen problematisiert. Charakteristisch für diese moderne ökologische KJL ist die direkte Konfrontation der jungen Leser_innen mit teils auch besorgniserregenden Themen des zeitgenössischen ökologischen Diskurses¹⁴⁸, wodurch sie eine gesellschaftspolitische Dimension erhält.¹⁴⁹

Jana Mikota beschreibt zwei Möglichkeiten der ökologischen KJL, diese Konfrontation zu gestalten: Der erste Weg steht in der aufklärerischen Tradition, da in lehrhaften Geschichten beispielhaft ein Problem aufgegriffen und wertend übermittelt wird und die jungen Protagonist_innen zu einer Lösung hingeleitet werden. In kinder- und jugendliterarischen Texten hingegen, die in der Tradition der Romantik stehen, wird dieser belehrende Zugang abgelehnt, während die Selbstständigkeit der Protagonist_innen durch eröffnete Freiräume in der Problemlösung betont werden.¹⁵⁰ In Hinblick auf diese beiden konträren Ansätze in der ökologischen KJL sind im Laufe ihrer Entwicklung unterschiedliche Tendenzen auszumachen, die in diesem Abschnitt noch dargestellt werden.

¹⁴⁶ Weinmann, Andrea: Geschichte der Kinderliteratur der Bundesrepublik nach 1945. In: Lange (2016), 13-57, 51.

¹⁴⁷ Lindenpütz, Dagmar (b): ‚Ökologie‘ als Thema der Kinder- und Jugendliteratur. In: Franz, Kurt und Günter Lange u.a. (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur zur Jahrtausendwende. Autoren – Themen – Vermittlung. Hohengehren: Schneider 2000. (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 26), 111-127, 114; ebenso gelesen in: Lindenpütz, Dagmar (a): Natur und Umwelt als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Baltmannsweiler: Schneider ²2000, 727-745, 728.

¹⁴⁸ Vgl. Lindenpütz (b) (2000), 114-115.

¹⁴⁹ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 728.

¹⁵⁰ Vgl. Mikota, Jana: Vom Hippie zum Ökoterroren. Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Ewers, Hans-Heino und Gabriele von Glasenapp u.a. (Hg.): Lesen für die Umwelt. Natur, Umwelt und Umweltschutz in der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013. (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 41), 113-130, 115.

Mikota legt darüber hinaus zwei Kategorien ökologischer KJL fest, wenn sie zwischen Texten zur ökologischen Aufklärung und Dystopien unterscheidet.¹⁵¹

Eine differenziertere Kategorisierung ermöglicht die von Lindenpütz entworfene Typologie der ökologischen KJL: Demnach können die Texte hinsichtlich ihres Gehalts und dessen Darstellung einem der folgenden Punkte zugeordnet werden:

- a) Ökologische Aufklärung;
- b) alternatives Wertbewusstsein;
- c) postmoderne Skepsis.

Texte der Kategorie a verfolgen ein didaktisches Ziel, das von einer Anregung zum Nachdenken über Lösungswege und zur Urteilsbildung bis zu konkreten Handlungsvorschlägen reichen kann. Der Umgang der Protagonist_innen mit der Natur und ihr vorbildlicher Einsatz für eine nachhaltig lebenswerte Umwelt nehmen eine handlungsanleitende Funktion für die Leser_innen ein. Unter Punkt b fallen literarische Plädoyers für eine grundlegende gesellschaftliche Transformation hin zu einem nachhaltigen Leben. Im Rahmen einer ökologischen Ethik soll die Gemeinschaft aller Lebewesen erkannt und in ihrem Sinne gehandelt werden. Schließlich wird in Texten des dritten Typs eine resignative Haltung eingenommen, die für eine positive Entwicklung heraus aus der ökologischen Krise wenig Hoffnung bereithält. Indem Endzeitszenarien entworfen und das Scheitern der mit Umweltproblemen konfrontierten Menschheit dargestellt werden, werden Parallelen zu postmodernen Debatten in der Allgemeinliteratur und im öffentlichen Diskurs sichtbar.¹⁵²

Lindenpütz' Typologie zeigt, dass in Texten der ökologischen KJL unterschiedliche Analyseverfahren auf die ökologische Krise angewandt werden, die jeweils zu gewissen Lösungsansätzen führen oder, wie im Falle des Typ c, mögliche Konsequenzen des bisherigen Handelns radikal sichtbar machen. Lindenpütz fragt dabei nicht nach dem Stellenwert der Umweltthematik innerhalb der literarischen Handlung. Da es sich jedoch um eine Typologie für die ökologische KJL handelt, ist davon auszugehen, dass die ökologische Krise den Kernkonflikt der Texte bildet.

¹⁵¹ Vgl. Mikota (2013), 113; ebenso gelesen in: Mikota, Jana: „This Land is your land“. Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Interjuli 1 (2012), 6-26, 7.

¹⁵² Vgl. Lindenpütz (b) (2000), 117-120; ebenso gelesen in: Lindenpütz (a) (2000), 732.

Berbeli Wanning und Anna Stemmann widmen sich ebendieser Frage nach der Gewichtung der ökologischen Thematik auf der Handlungsebene eines literarischen Textes. Mithilfe der Faktoren „ökologischer Bezug“ und „narrative Funktion“ legen sie drei Kategorien fest:

Kategorien ökologisch-narrativer Bezüge (Wanning/Stemmann)¹⁵³:

Ökologischer Bezug	Narrative Funktion
Konkret	Zentral, eigenständig
Symbolisch	Exemplarisch, subtextuell
Ergänzend	Eco-Mainstreaming

In Anbetracht dieser Kategorien kann ökologische KJL, wie sie in dieser Arbeit definiert wird, dahingehend verstanden werden, dass ein konkreter ökologischer Bezug einen zentralen Aspekt im Text darstellt und handlungsleitend fungiert. In anderen kinder- und jugendliterarischen Texten nimmt ein symbolischer ökologischer Bezug eine repräsentative Funktion für das Mensch-Natur-Verhältnis ein, der im Subtext auf unterschiedliche Weise mehr oder weniger prominent codiert werden kann. In dieser Kategorie fassen Wanning und Stemmann all jene Texte der KJL, die auf den ersten Blick keinen ökologischen Bezug aufweisen, jedoch eine fruchtbare ökokritische Lektüre zulassen und somit unter diesem Aspekt neu entdeckt werden können. Bei modernen Texten ist eine Tendenz zur dritten Kategorie und somit zum Eco-Mainstreaming erkennbar, worunter die Autorinnen das selbstverständliche Aufnehmen ökologischer Fragen und Aspekte des Nachhaltigkeitsdiskurses in den Handlungshintergrund verstehen. Ohne eine zentrale Handlungsfunktion zu übernehmen, beeinflusst der ökologische Bezug auf latente Weise die Haltung und das Handeln der Figuren und wirkt somit auch auf die Leser_innen ein. Das Thema Ökologie ist bereits so stark im gesellschaftlichen Diskurs verankert, dass es in der KJL in den Handlungen häufig nebenbei mitbehandelt wird.¹⁵⁴

Das Korpus der ökologischen KJL stellt einen wesentlichen Bezugspunkt bei der Suche nach Texten dar, die Nachhaltigkeit thematisieren. Letztere bleiben aufgrund der Erweiterung auf das Nachhaltigkeitskonzept nicht auf die Thematisierung einer ökologischen Krise beschränkt, sondern greifen darüber hinaus Fragen der globalen und intertemporären Gerechtigkeit auf. Diese thematische Ausweitung kann in Hinblick auf die Definition ökologischer KJL damit

¹⁵³ Vgl. Wanning, Berbeli und Anna Stemmann: Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Dürbeck, Stobbe (2015), 258-270, 265.

¹⁵⁴ Vgl. Wanning, Stemmann (2015), 265-266.

legitimiert werden, dass in der Typologie ökologischer KJL von Lindenpütz den Kategorien „alternatives Wertebewusstsein“ und „postmoderne Skepsis“ auch Aspekte von Nachhaltigkeit zugeordnet werden können, die über den Fokus auf eine ökologische Krise hinausgehen und vermehrt Gerechtigkeitsfragen in den Blick nehmen.

2.3.3 Zeitliche Entwicklung einer Thematisierung von Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur

Fragen der Nachhaltigkeit in der KJL in Form von zentralen Handlungsproblematiken oder beiläufigen Alltagserscheinungen aufzugreifen, wie es in aktuellen Texten durch konkrete oder ergänzende ökologische Bezüge häufig geschieht, ist als Ergebnis einer Entwicklung in der Literatur zu begreifen, die zu Beginn der 1970er Jahre ihren Anfang nahm. Weinkauff und Glasenapp weisen darauf hin, dass, im Gegensatz zur Allgemeinliteratur, in der KJL die steigende Popularität des Themenbereichs zu dieser Zeit nur zweitrangig eine Rolle spielte; vielmehr erwies sich der grundlegende Wandel in der KJL, der es seit den 1970ern erlaubt und auch einfordert, gesellschaftliche und politische Themen in Texten für Kinder und Jugendliche kritisch zu behandeln, als richtungsweisend.¹⁵⁵ Reiner Wild schreibt diesbezüglich von einer neuen „Wirklichkeitsorientierung“¹⁵⁶, welche die KJL für zahlreiche Themenbereiche öffnete, ihre Leser_innen an den aktuellen Problemen teilhaben ließ und eine bis heute beobachtbare Tendenz darstellt. Erst im Zuge dieser Entwicklung „widmet sich die KJL ökologischen Themen im engeren Sinne, wie z.B. der Naturzerstörung, und fragte explizit nach der Verantwortung des Menschen in diesem Gefüge“¹⁵⁷, wie Wanning und Stemmann ausführen.

Als Wegbereiter und Anfangspunkt für die Thematisierung von ökologischen Problemen und Gefahren für Mensch und Umwelt im deutschsprachigen Raum bezeichnet Lexe Michael Endes Roman *Momo* aus dem Jahr 1973. Der Roman behandelt keine konkrete Umweltzerstörung, sondern beleuchtet die dahinterliegende Systematik:

[Michael Ende] zeigt das Schreckensbild einer menschlichen Gesellschaft, die in ihrer Jagd nach Wohlstand das Interesse an ihrem Lebensraum verloren hat und inkludiert eine Suche nach Alternativen zu diesem sinn- und ziellosen Ausbeutungsprozess menschlicher Arbeitskräfte.¹⁵⁸

¹⁵⁵ Vgl. Weinkauff, Glasenapp (2010), 83-84.

¹⁵⁶ Wild (2008), 346.

¹⁵⁷ Wanning, Stemman (2015), 259.

¹⁵⁸ Lexe (1991), 14.

In *Momo* wird die junge Titelheldin mit dem Desinteresse der Erwachsenen an Missständen konfrontiert. Die Kinder werden eigenständig aktiv, da ihnen die Notwendigkeit einer Veränderung bewusst ist. Die im Roman entworfene Alternative ist eine „Revolution im Kopf, die geistigen, kreativen, zwischenmenschlichen Werten mehr Platz einräumt und in Folge auch ein neues Bewusstsein für den Lebensraum bewirken wird“.¹⁵⁹

Die Tatsache, dass in *Momo* die junge Generation allein das Zepter in die Hand nimmt und aktiv wird, ist für die Anfangszeit der ökologischen KJL untypisch, da sich die kindlichen und jugendlichen Protagonist_innen weitgehend erst in den späteren Texten emanzipieren und der Anleitung von älteren Bezugspersonen entwachsen. Diese Entwicklung wird später in diesem Kapitel noch näher behandelt.

In den 1980er Jahren etabliert sich der Themenbereich in der KJL. Laut Lindenpütz beginnen deutsche Autor_innen der KJL sich erst in diesem Zeitraum vermehrt ökologischen Themen zu widmen, woraufhin Umwelt und die ökologische Krise in unterschiedlichen literarischen Formen bald zum Trendthema werden.¹⁶⁰ Sie kritisiert jedoch einen Teil dieser Texte, da sie einerseits lediglich den Öko-Trend dieser Jahre aufgreifen, ohne in die Tiefe der Thematik und zu Lösungsansätzen vorzudringen. Andererseits werden Texte publiziert, deren Bemühen für das Thema durchaus erkennbar ist, die jedoch aufgrund von formalen und ästhetischen Schwächen nicht zu einer Förderung der kritischen Auseinandersetzung des/der Leser_in mit der Problematik beitragen.¹⁶¹ Zum selben Schluss gelangt auch Heidelinde Lexe: Sie nimmt in der Gesamtheit der KJL der 1980er Jahre, die ökologische Aspekte aufgreift, durchaus einzelne Autor_innen wahr, deren Engagement das ökologische Bewusstsein fördert. Jedoch schreibt sie von einer grundsätzlichen Entwicklung hin zu einer Reduzierung von Umweltproblemen auf eine dramatische Kulisse.¹⁶² Wenn dabei komplexe Probleme lediglich oberflächlich dargestellt und unreflektiert bleiben, entsteht der Eindruck ihrer Akzeptanz als unveränderliche Gegebenheiten.¹⁶³

Diese bedenkliche Entwicklung ist vermutlich ein Zeichen dafür, dass der Themenkomplex in den 1980er Jahren bereits zu einem festen Bestandteil der KJL wurde und somit nicht nur zur Bewusstseinsbildung, sondern auch als spannungserzeugendes Element aufgrund seiner

¹⁵⁹ Lexe (1991), 15.

¹⁶⁰ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 730.

¹⁶¹ Vgl. Lindenpütz (b) (2000), 116.

¹⁶² Vgl. Lexe (1991), 88.

¹⁶³ Vgl. Lexe (1991), 38.

Beliebtheit und seines Katastrophenpotentials eingesetzt wurde. Lexe lobt in ihrem Resümee die KJL der 1980er Jahre jedoch dahingehend, dass sie ihre Leser_innen mit der Bandbreite der ökologischen Krise konfrontiert und teilweise „Schreckensbilder“ zeichnet, die die Problematik in ihrer Drastik vor Augen führen.¹⁶⁴

Die Hinwendung der KJL zu Aspekten von Nachhaltigkeit riss in den 1990er Jahren nicht ab. Lindenpütz verweist auf die Verankerung des Themas in den Programmen einiger Verlage und die Etablierung von Werken der ökologischen KJL der 1980er als Schulklassiker, wie z.B. *Die Wolke* (1987) und *Die letzten Kinder von Schewenborn* (1983) von der deutschen Autorin Gudrun Pausewang.¹⁶⁵ Auffallend ist an Texten der 1990er Jahre, dass der aufklärerische Duktus an Leuchtkraft verliert und vermehrt eine kritische Haltung gegenüber den Problemen eingenommen wird.¹⁶⁶

Heute hat laut Wanning und Stemmann „die Mensch-, Natur- und Umweltthematik die KJL inhaltlich und poetologisch verändert, sodass tradierte Genre- und Erzählgrenzen sich aufzulösen beginnen“.¹⁶⁷ Sie beschreiben einen aktuellen Trend, der Themen rund um Nachhaltigkeit in literarischen und künstlerischen Darstellungsformen erscheinen lässt, die genre- und medienübergreifend funktionieren. Nicht nur in erzählenden Texten, sondern auch in Comics, Filmen und Musik für Kinder und Jugendliche, werden ökologische Aspekte aufgegriffen, was zu einer vielseitigen Repräsentation im Medienverbund führt. Im Kinderbuch verzeichnen sie eine häufige Verschränkung von fiktionalen Handlungen mit Informationsabschnitten, während in der umfassenden Sachliteratur für Kinder ebenfalls fiktionale Rahmenerzählungen die Faktendarstellung ummanteln. Wanning und Stemmann sehen in dieser beliebten Kombination von Fiktionalem und Faktualem im Bereich der ökologischen KJL die mögliche Entstehung einer neuen (Sub-)Gattung, die neue literarische Verfahren für die Darstellung der relevanten Inhalte bereithält.¹⁶⁸

¹⁶⁴ Vgl. Lexe (1991), 87.

¹⁶⁵ Vgl. Lindenpütz (b) (2000), 111.

¹⁶⁶ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 730.

¹⁶⁷ Wanning, Stemmann (2015), 258.

¹⁶⁸ Vgl. Wanning, Stemmann (2015), 258-264.

2.3.4 Aspekte von Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur

Im Laufe der Entwicklung der KJL mit Nachhaltigkeitsbezug zeichnen sich hinsichtlich der behandelten Themen in bestimmten Zeiträumen Tendenzen ab. Der Fokus liegt hier auf den 1980er Jahren, da diese Anfangszeit der ökologischen KJL im Rahmen der Werkanalysen den Entwicklungen in der aktuellen KJL gegenübergestellt werden soll.

Grundsätzlich ist Lindenpütz' Erkenntnis, dass sich die ökologische KJL seit Beginn am breiten Spektrum der Diskussionsfelder und Problembereiche der zeitgenössischen Nachhaltigkeitsdebatte bedient, hier anfänglich festzuhalten. Während einige Themenbereiche in der internationalen KJL verhandelt werden, bleiben andere national begrenzt.¹⁶⁹ Aus diesem Grund ist die Betrachtung der Entwicklung des Nachhaltigkeitsdiskurses (siehe I./Kapitel 1.2) relevant. Im abschließenden Kapitel des Analyseteils dieser Arbeit werden die Aspekte von Nachhaltigkeit in der KJL den Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses gegenübergestellt.

Lindenpütz führt eine Auswahl von Themen an, die seit dem Aufkommen der ökologischen KJL international populär sind: „Artenschwund und Zerstörung der Lebensräume durch Industrie, Umweltvergiftung, Baumaßnahmen und Verkehr“¹⁷⁰. Einen detaillierteren Einblick in ökologische Aspekte der KJL bietet Lexes Diplomarbeit, in welcher sie einen Überblick über die ökologische KJL von den Anfängen bis 1991 im deutschsprachigen Raum gibt, wobei die meisten Texte in den 1980er Jahren veröffentlicht wurden. Sie filtert dabei thematische Aspekte heraus und untersucht literarische Verfahrensweisen, die der Bildung eines ökologischen Bewusstseins dienlich sind. Ihre Ergebnisse werden nun zusammenfassend dargestellt, da sie eine wichtige Basis für den Vergleich im Analyseteil der Arbeit darstellen.

Ein beliebtes Thema in dieser frühen KJL ist der Tierschutz. Der gefährdete Lebensraum des Tieres, welches für den/die Leser_in zur Identifikationsfigur wird, wird in diesen Texten bewusstgemacht. Junge Protagonist_innen setzen sich für den Schutz der Tiere ein und präsentieren somit dem Lesepublikum mögliche Handlungsperspektiven. Es kommt in diesen Texten nicht immer zu Anthropomorphisierungen, wie sie typisch für Tiergeschichten sind; die Hauptfiguren ermöglichen durch ihren Einsatz für die Tiere die Überwindung des Ekels oder der Angst vor Tieren wie Wale oder Kröten.

¹⁶⁹ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 729.

¹⁷⁰ Lindenpütz (a) (2000), 729.

Ein weiterer in der KJL aufgegriffener Aspekt ist die Zerstörung des unmittelbaren Lebensbereiches. Lexe sieht in dieser Themenstellung, die die Gefährdung der eigenen Existenz anspricht, die Möglichkeit, persönliche Betroffenheit zu erzeugen, die in kritischer Reflexion und Handlungsdrang münden kann. Umweltschutz wird in diesen Texten im direkten Umfeld der Protagonist_innen betrieben. In diesem Zusammenhang werden Bürger_inneninitiativen charakterisiert und die Mittel und Möglichkeiten ihrer Arbeit behandelt.

In einem nächsten Punkt geht Lexe auf Texte ein, die Umweltzerstörung als Exponent von Macht- und Gesellschaftsstrukturen thematisieren. Dabei geht sie u.a. auf den Umgang mit diesem Aspekt in der KJL der DDR ein, wo das Thema kaum aufgegriffen, jedoch im Falle einer Thematisierung die Verletzung der sozialistischen Pflicht anstatt der Umweltzerstörung zum eigentlichen Problem der Handlung wird. In der KJL der BRD geht dieser Aspekt mit einer Kritik an der Leistungsgesellschaft einher. Der Einsatz für den Umweltschutz macht einen/eine Protagonist_in zum/zur Außenseiter_in und Fortschrittsgegner_in.

Ein vierter Aspekt behandelt die Thematisierung von Aktionismus in der KJL. Dabei wird die prominente Rolle der Organisation Greenpeace ausgewiesen, die häufig als Ausgangspunkt für weitere Gruppengründungen fungiert. Interessanterweise werden jedoch kaum Informationen über diese Gruppe übermittelt. Der Greenpeace-Kontext dient häufig lediglich der Gestaltung eines Settings, das heldenhafte Taten erlaubt, welche Anerkennung und Bestätigung mit sich bringen. Dabei kommt das gesellschaftliche und politische Potential des Aktionismus zu kurz. Lexe erkennt das Bedürfnis, zu imponieren und einer Person näher zu kommen, als häufig auftretendes Phänomen in der KJL, für welches das Engagement für den Umweltschutz nicht selten genutzt wird. Es besteht wiederum auch die Gefahr, den Text mit Informationen zu überladen und die fiktionale und sachliche Ebene nicht angemessen zu verknüpfen, wie es in manchen Texten der Fall ist. Dies fällt Lexe im Zusammenhang mit der Thematisierung der aus Greenpeace hervorgegangenen Gruppe ROBIN WOOD auf, welche gegen das Waldsterben aktiv wird. Eine Geschichte im Sinne eines Ansprechens des ökologischen Bewusstseins gelingt dann, wenn die Informationsvermittlung nicht mit dem Erzählfluss kollidiert und Missstände aufgezeigt werden. Darüber hinaus nimmt eine kritische Auseinandersetzung mit den Mitteln und Möglichkeiten von Aktionsgruppen das Thema in seinem gesellschaftlichen Kontext wahr. Schließlich weist Lexe die Thematisierung von Atomkraft als einen Aspekt ökologischen Bewusstseins in der deutschsprachigen KJL der 1980er Jahre aus. Durch den zerstörerischen Effekt, den Atomkraft auf die Umwelt und die Menschheit haben kann, ist das Thema im Kontext einer Literatur zu sehen, die sich mit Umwelt und Nachhaltigkeitsfragen beschäftigt. Zum einen geht Lexe auf Texte ein, die den Reaktorunfall in Tschernobyl in Jahr 1986

literarisch aufgreifen. Dieses Katastrophenszenario schafft eine neue Ausgangsposition für die zeitgenössische Atomkraftdiskussion, da die Gefahr für zahlreiche Menschen spürbar wurde. Zusätzlich zu diesem aktuellen Zeugnis der Bedrohung helfen sich einige Texte, die Problematik für das Lesepublikum nahbar zu machen, indem sie als Handlungsort eine nahegelegene, vertraute Umgebung wählen. So werden z.B. Handlungen parallel zu Geschehnissen in Tschernobyl entworfen, in welchen gegensätzliche, in der Gesellschaft vorherrschende Meinungen aufeinandertreffen und der Umgang der Bevölkerung mit der Angst und den Gefahren dargestellt wird. Ein anderer Weg, der in den Texten gegangen wird, führt als Reaktion auf die realen Geschehnisse in Tschernobyl zum Erzählen eines fiktiven AKW-Unfalls auf deutschem Boden. Auch im bereits erwähnten populären Jugendroman *Die Wolke* wird ein Super-GAU in einem deutschen AKW zur Realität.

Zum anderen beschäftigt sich Lexe mit Werken der KJL, die auf die Gefahren und Folgen eines Atomkrieges eingehen. Die zerstörerische Kraft von Atomwaffen hat nicht nur einen fatalen Einfluss auf bestehende Ökosysteme, sondern auch auf menschliche Kulturprodukte und schließlich auf die Menschheit als Spezies. Die Besonderheit dieses Aspekts ist die Konzentration von Macht auf einige wenige Personen, weshalb die Handlungsmöglichkeiten des/der einzelnen Umweltschützer_in stark begrenzt bis nicht vorhanden sind. In den jeweiligen Texten wird Betroffenheit durch das Erzählen von persönlichen Schicksalen in Verbindung mit dem Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki im Jahr 1945 erzeugt. Es kommt auch hier zu fiktiven Katastrophen, indem die Möglichkeit einer Atombombe in Deutschland inszeniert wird und die dramatischen Folgen nachgezeichnet werden.¹⁷¹

Lexe geht in ihrer Diplomarbeit nach der Untersuchung der Aspekte ökologischen Bewusstseins in der KJL auf Motive ein, die im Rahmen der Thematisierung von ökologischen Themen in den Texten aufgegriffen werden. Diese Motive wirken sich in einigen Werken maßgeblich auf den Stellenwert von und die Haltung gegenüber Umweltschutz aus.

Lexe filtert vier begleitende Motive heraus¹⁷²: Rebellion, Nationalsozialismus, erste Liebe und Familie. Die Rebellion richtet sich in den Texten der KJL der 1980er Jahre gegen den Lebensstil der Eltern und ihre Untätigkeit in Anbetracht der ökologischen Krise. Sie wird durch neue Freundschaften oder die altersbedingte persönliche Entwicklung des/der jungen Protagonist_in ausgelöst und ist häufig verbunden mit Trotz, Naivität, Energie und dem Glauben an die Möglichkeiten der Veränderung.

¹⁷¹ Vgl. Lexe (1991), 17-37.

¹⁷² Vgl. Lexe (1991), 44-50.

Der Umgang der Eltern- und Großelterngeneration mit dem Nationalsozialismus spiegelt den Verdrängungsmechanismus, der in der Gesellschaft auch hinsichtlich ökologischer Probleme vorherrscht, wider. Darüber hinaus werden frühere Widerstandskämpfer_innen in den Texten erneut zu kritischen Geistern in der kapitalistischen Gesellschaft der 1980er Jahre.

Mit dem Motiv „Erste Liebe“ spricht Lexa die Tatsache an, dass die meisten Texte auch Liebesgeschichten sind. Die Entwicklung einer jungen Liebe, die in den Texten fast ausschließlich frei von körperlicher Erregung und Intimität bleibt, stärkt die Persönlichkeiten der Protagonist_innen.

Schließlich ist die Familie in vielen Geschichten ein prägender Faktor für das Handeln der Figuren, da sie meist den Ausgangspunkt für die Konfrontation mit Umweltfragen bildet. Die Einstellung der kindlichen oder jugendlichen Protagonist_innen ist vom Elternhaus geprägt. Darüber hinaus ist ihr Einsatz für die Umwelt und andere Menschen vom Maß der Freiheit abhängig, die sie von ihren Eltern zugestanden bekommen.

In der KJL der 1980er Jahre, der, besonders im deutschsprachigen Raum, ersten Blütezeit ökologischer KJL, ist also bereits ein ausdifferenziertes Themenspektrum erkennbar. Die in dieser Zeit weitverbreiteten Ängste vor Umweltzerstörung und atomarer Gefährdung sowie diese Gefühle aufgreifende politische Aktionen nahmen Eingang in die KJL. Neben Lexa weisen einige weitere KJ-Literaturwissenschaftler auf das Aufgreifen der Gefahren von Atomkraft und Kernwaffen durch die KJL hin.¹⁷³ So schreibt Isa Schikorsky den bereits als spätere Schulklassiker ausgewiesenen Romanen von Gudrun Pausewang ein besonderes politisches Engagement zu.¹⁷⁴ Irmgard Nickel-Bacon sieht die Thematisierung der atomaren und ökologischen Gefahren in der deutschen KJL in den 1980er Jahren im Kontext der sozialkritischen Kinderliteratur: In dystopischen Erzählungen finden sich drastische Darstellungen dieser Gefahren. Pausewangs berühmte atomkritische Werke, die Nickel-Bacon der Science-Fiction zuordnet, zielen auf Informationsvermittlung ab und wollen die jungen Leser_innen durch Verfahren der Subjektivierung und Emotionalisierung zum Umdenken anleiten.¹⁷⁵ In Bezug auf den von Lexa untersuchten Aspekt des Tierschutzes ist ergänzend Mikotas Erkenntnis zu erwähnen, dass es beim Umgang mit Wildtieren im Gegensatz zu früheren Texten der KJL weniger um eine liebevolle Annäherung und Domestizierung geht,

¹⁷³ Vgl. Weinmann (2016), 37-38; Lindenpütz (a) (2000), 729.

¹⁷⁴ Vgl. Schikorsky, Isa: Kinder- und Jugendliteratur. Köln: DuMont 2003, 171.

¹⁷⁵ Vgl. Nickel-Bacon, Irmgard: Fantastische Literatur. In: Wild (2008), 393-404, 400-401.

sondern nun ihre Rettung aufgrund gefährlicher Eingriffe in ihren Lebensraum im Zentrum der Handlung steht.¹⁷⁶

Im weiteren Verlauf der thematischen Entwicklung der KJL mit Nachhaltigkeitsbezug ist das Hinzukommen von Gentechnologie in den 1990er Jahren zu erwähnen.¹⁷⁷ Darüber hinaus zeichnet sich in dieser Zeit eine Tendenz hin zur Betrachtung der „Umweltkrise als ein globales Problem“¹⁷⁸ ab, wie es Mikota beschreibt. Während Lexe die Bedrohung des unmittelbaren Lebensraumes als Aspekt der KJL der 1980er erkennt, erweitert sich der Blick in späteren Texten, indem die Protagonist_innen mit der ökologischen Krise als ganzheitliches, globales Phänomen konfrontiert werden. Lindenpütz‘ Beobachtung, dass in der KJL des späten 20. Jahrhunderts keine einfachen Lösungen mehr geboten werden¹⁷⁹, ergänzt diese Tendenz der KJL hin zu einer komplexen Auffassung der Problematik.

2.3.5 Wesentliche Akteur_innen in der Kinder- und Jugendliteratur

Im Anschluss an die Darstellung der thematischen Entwicklung der KJL im Bereich Nachhaltigkeit lohnt sich ein Blick auf die fiktionalen Akteur_innen in den Erzählungen. Sie sind Träger_innen bestimmter Haltungen, die die Repräsentation der Thematik beeinflussen. Mikota verweist auf die Funktion der Figuren in der ökologischen KJL, „unterschiedliche Weltbilder und Wertvorstellungen“¹⁸⁰ darzustellen.

Demnach ist die Thematisierung von Nachhaltigkeit stark an die Protagonist_innen gebunden, die zum einen als Identifikationsfiguren fungieren und somit Handlungsperspektiven für das Lesepublikum bieten. Zum anderen finden die Gründe für ökologische Krisen und Ungerechtigkeiten Ausdruck in Figuren, die den „Umweltfeind“ bzw. das Böse in der Welt repräsentieren. Mikota erkennt in den Texten der ökologischen KJL seit den 1970er Jahren in Geldgier, Gedankenlosigkeit und Egoismus die häufigsten Gründe für Umweltzerstörung durch den Menschen.¹⁸¹ Es handelt sich meist also um persönliche Entscheidungen, die von den Bedürfnissen einzelner Personen gesteuert werden; diese Menschen lassen trotz der globalen

¹⁷⁶ Vgl. Mikota (2012), 22.

¹⁷⁷ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 729; Nickel-Bacon (2008), 401.

¹⁷⁸ Mikota (2012), 9; Mikota (2013), 116.

¹⁷⁹ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 731.

¹⁸⁰ Mikota (2013), 115.

¹⁸¹ Vgl. Mikota (2012), 22.

Auswirkungen ihrer Handlungen, die diese häufig nach sich ziehen, das Wohl der Umwelt und der Weltbevölkerung außer Acht.

In der KJL lässt sich demnach laut Mikota häufig ein „Gut-Böse-Schema“¹⁸² hinsichtlich des Figurenarsenals erkennen, welches sie folgendermaßen beschreibt: Figuren, die umweltzerstörerische Handlungen setzen, und jene, die gegenüber der Umweltbewegung aus unterschiedlichen Gründen eine ablehnende Haltung einnehmen, stehen den Naturschützer_innen und den auf das Leben in ihrer Umwelt bedachten Figuren gegenüber. Dazwischen lassen sich Personen verorten, die auf passive Weise von der Umweltzerstörung profitieren, oder jene, die nicht dagegen aktiv werden bzw. desinteressiert an Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind.

Für die Analyse im zweiten Teil dieser Arbeit ist Mikotas Erkenntnis interessant, dass seit den 1990er Jahren und verstärkt im 21. Jahrhundert eine Ausdifferenzierung des Schemas zu beobachten ist, da auf der Seite der Bösen oftmals nicht mehr einzelne Umweltsünder stehen, sondern große, global agierende Konzerne an ihre Stelle treten.¹⁸³ Das Problem wird damit komplexer und seine Bewältigung ist nicht mehr mit einfachen, lokalen Lösungen zu bewerkstelligen.

Der „guten“ Seite, also den Figuren, die sich für die Umwelt bzw. globale und intergenerationelle Gerechtigkeit einsetzen, wurde in der Forschungsliteratur bereits wesentlich größere Aufmerksamkeit geschenkt. Lexe charakterisiert die jungen Protagonist_innen der deutschsprachigen KJL der 1980er Jahre in Hinblick auf ihr soziales Umfeld und die Genese ihrer Bewusstseinsbildung. Es handelt sich fast ausschließlich um Schüler_innen aus gutsituierten Familien, die sich mit Fragen an ihre Eltern wenden können. Diese forcieren zwar, dass das Handeln ihrer Kinder im legalen und anständigen Bereich bleibt, sind jedoch grundsätzlich offen gegenüber ihren Ideen. Hinsichtlich ihres Freundeskreises befinden sich die Protagonist_innen häufig in einer Umbruchphase, die durch die Begegnung mit inspirierenden Personen und die Distanzierung von Menschen, die ihrem Engagement Unverständnis entgegenbringen, gekennzeichnet ist. Diese neuen Beziehungen werden zu Gleichaltrigen oder auch Erwachsenen geknüpft. In Bezug auf den letzteren Fall ist laut Lexe auffällig, dass die neue Bezugsperson häufig ein alter, eigenartiger Mann ist, der absichtlich zum Außenseiter geworden ist und dessen Lebensweisheit den jungen Protagonist_innen imponiert. Während die Eltern zwar verständnisvolle Ansprechpartner_innen darstellen, wird das Interesse am

¹⁸² Mikota (2012), 11.

¹⁸³ Vgl. Mikota (2012), 11.

Umweltschutz in den Kindern und Jugendlichen fast immer von Außenstehenden geweckt. Das Engagement resultiert aus einer Verliebtheit, einem Interesse an einer Person oder dem Bedürfnis, jemandem zu imponieren. Lexa stellt fest, dass die Bindung des ökologischen Bewusstseins an eine Impulsfigur im Laufe der Handlung jedoch abnimmt. Die Motivation zum Einsatz für die Umwelt ist für den/die Lese_in besonders leicht nachzuvollziehen, wenn die Ich-Erzählung die Identifikation mit der Hauptfigur erleichtert.¹⁸⁴

Diese Gebundenheit des kindlichen und jugendlichen Engagements für die Umwelt an andere Menschen in den frühen Texten der ökologischen KJL wird auch von Mikota betont. Sie beschäftigt sich in ihren Forschungsbeiträgen mit der Beziehung der kindlichen und jugendlichen Akteur_innen zu erwachsenen Umweltschützer_innen, die ihnen das Tor zum Aktivwerden öffnen. In der KJL der 1980er Jahre wirken häufig angesehene Wissenschaftler_innen und Akademiker_innen, z.B. Biolog_innen, auf die jungen Akteur_innen ein. Neben Intellektuellen sind Umweltschützer_innen in den Texten oft gebildete Aussteiger_innen mit hippie-ähnlichem Lebensstil, die sich bewusst von der Gesellschaft trennen, von dieser aber auch gemieden und verurteilt werden. Im Laufe der Jahrzehnte erlangen die Hauptfiguren zunehmend Selbstständigkeit und werden abseits der Obhut von Erwachsenen aktiv. Im Zuge dessen verändert sich auch die Erzählperspektive, die sich stärker an den kindlichen bzw. jugendlichen Blick annähert. Umweltschutz ist kein fremdes Phänomen mehr, in das es junge Menschen durch Erwachsene einzuführen gilt; ökologische Fragen sind aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Doch die Außenseiterrolle bleibt: Umweltschützer_innen sind in Texten seit den 1990er Jahren weiterhin von der Gesellschaft nicht akzeptierte, sich auch äußerlich abhebende, freiwillig agierende Menschen.¹⁸⁵

Im Laufe der Zeit entwickelten sich die jungen Protagonist_innen also verstärkt zu selbstständigen Akteur_innen und treten auch in der Figur des/der Umweltschützer_in auf, die in den 1980er Jahren noch Erwachsenen vorbehalten war. Glasenapp weist in diesem Zusammenhang auf eine Besonderheit der KJL hin: Die Möglichkeit einer Veränderung der Welt zum Besseren liegt in den Händen junger Akteur_innen, worin sie einen „alte[n] Menschheitstraum“¹⁸⁶ erkennt, der in der KJL weiterhin zum Ausdruck kommt.

¹⁸⁴ Vgl. Lexa (1991), 41-44.

¹⁸⁵ Vgl. Mikota (2013), 117-125; Mikota (2012), 11-14.

¹⁸⁶ Glasenapp, Gabriele von: Apokalypse now! Formen und Funktionen von Utopien und Dystopien in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Ewers, Glasenapp (2013), 67-86, 83.

Darüber hinaus werden sowohl die umweltbewussten Held_innen als auch ihre Gegner_innen in neueren Texten vermehrt in ihrem globalen Handlungsspielraum präsentiert. Was Petzoldt-Neubauer in Bezug auf die neueren Ökokrimis in der Allgemeinliteratur feststellt, ist durchaus auch für die KJL gültig. Sie weist dabei jedoch darauf hin, dass die Protagonist_innen „regional verwurzelt“ bleiben, da ein persönlicher Bezug zu einem, wenn auch bereits kultiviertem, Naturraum notwendig ist, um sich selbst als mit diesem in Verbindung stehend identifizieren zu können.¹⁸⁷

2.3.6 Funktionen ausgewählter Genres

Wie bereits festgestellt wurde, werden Aspekte von Nachhaltigkeit in allen Genres und Gattungen der KJL aufgegriffen. In der für diese Arbeit relevanten Gattung, der Erzählliteratur, treten einige Genres besonders hervor. So wird z.B. die Form des im Kapitel 2.2 (I. Teil) beschriebenen Ökokrimis auch in Texten für junge Leser_innen häufig bedient. Hier dient ein Moment der ökologischen Krise als spannungsbildendes Element und wird im Rahmen einer klassischen Krimihandlung thematisiert und bestenfalls auch kritisch reflektiert.

Während der Ökokrimi der realistisch erzählten KJL zugeordnet werden kann, bewegen sich einige Texte im Bereich der fantastischen Literatur, die Handlungsabweichungen von unserem gewöhnlichen Erfahrungshorizont und physikalisch Möglichem zulässt. Heinz Steuer schreibt es in seiner frühen Forschung zum Umweltthema in der KJL diesem Genre zu, sich gut für die Darstellung von Umweltproblematiken zu eignen, da es „eine differenziertere Darstellungsweise erlaubt“, während die „realistische Erzählweise leicht ins Platte führt“.¹⁸⁸ Dem widerspricht Lexe einige Jahre später, als sie anhand ihrer Analyse der KJL der 1980er aufzeigt, dass das Wesen des fantastischen Romans der gelungenen Aufarbeitung von ökologischen Problemen einige Hindernisse in den Weg stellt. Eine Schwierigkeit ist, die fantastische und die reale Welt im Roman sinnvoll zu verknüpfen.

¹⁸⁷ Vgl. Petzoldt-Neubauer (2017), 280.

¹⁸⁸ Steuer, Heinz: Umwelt und Umweltproblematik als Themen in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Binder, Lucia (Hg.): Ökologie, Alltag und Sinnfragen in der Kinder- und Jugendliteratur. Ergebnisse der 21. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung in Innsbruck. Wien 1985, 104-122, 114.

Am schwerwiegendsten in Hinblick auf die Bewusstmachung der Problematik scheint jedoch folgende von Lexe beschriebene Tatsache zu sein:

Reale Probleme in den phantastischen Bereich zu verlagern, birgt die Gefahr, der Verlockung zu erliegen, sie durch nur im phantastischen Bereich verfügbare Mittel wegzudividieren und dabei zu übersehen, dass ihre Lösung in der Realität anderer Mittel bedarf.¹⁸⁹

Am intensivsten beschäftigte sich die KJL-Forschung v.a. in den letzten Jahren mit jugendliterarischen Dystopien. Obwohl darin zukünftige und demnach (noch) unwirkliche Szenarien Ausdruck finden, sind diese durchaus physikalisch möglich. Dystopische Texte sind vom Genre der Science-Fiction oft schwer abzugrenzen, da technische Innovationen in beiden Fällen eine große Rolle spielen. Auch der Öko-Thriller steht mit diesen Genres in engem Zusammenhang, wodurch die Grenzen häufig verschwimmen. Aus Glasenapps Nachzeichnung der Begriffsgeschichte von „Dystopie“ geht hervor, dass darin auch die Bezeichnungen der eben genannten beiden anderen Genres auftauchen, was die historische Bedingtheit der Begriffe und ihre enge Verwandtschaft unterstreicht. In den Texten dieser Genregruppe erkennt Glasenapp folgende Gemeinsamkeit: die real-fiktive, entworfene Welt ist von Umweltkatastrophen gezeichnet und scheint dem Untergang geweiht.¹⁹⁰ Sie bezieht sich dabei bereits ausschließlich auf jene Erzählungen, die eine zukünftige ökologische Krise und die Folgen eines nicht nachhaltigen Lebens thematisieren. Diese können eindeutig der ökologischen KJL im Sinne der im Kapitel 2.3.2 (I. Teil) dargelegten Definition zugeordnet werden.

Ausgangssituation für das dystopische Szenario kann laut Mikota neben einer Umwelt- auch eine atomare Katastrophe gewesen sein.¹⁹¹ Jedoch wird in den Dystopien nicht ausschließlich Umweltzerstörung dargestellt; Mikota führt darüber hinaus „ökonomische Ungleichheiten, [...] Entindividualisierung, hierarchische und totalitäre Gesellschaftsentwürfe sowie die Unterdrückung und Zensur von Wissen“¹⁹² als gesellschaftskritische Sujets dystopischer Erzählungen an. Die Darstellung der Aspekte von Nachhaltigkeit bzw. des diesbezüglichen Versagens in kinder- und jugendliterarischen Dystopien bleibt von diesen Motiven vermutlich nicht unbeeinflusst. Mikota hebt in diesem Sinne besonders für aktuelle Dystopien die Rolle der Kulturökologie hervor, da die radikalen Transformationen in den meisten Fällen in

¹⁸⁹ Lexe (1991), 40.

¹⁹⁰ Vgl. Glasenapp (2013), 67-68.

¹⁹¹ Vgl. Mikota (2012), 17.

¹⁹² Mikota, Jana: „Wozu Sehnsucht nach grünen Wiesen und blauem Himmel wecken, wenn sie für uns verloren sind?“ Der Weltuntergang in der Jugendliteratur. In: Grimm, Wanning (2015), 49-70, 49.

Umweltzerstörung und -katastrophen begründet liegen, welche demnach häufig in den Texten reflektiert werden. Umweltzerstörung ist heute ein präsent, handlungsdeterminierendes Element in den Dystopien der KJL.¹⁹³

KJ-Dystopien wurden bereits in den 1980er Jahren verfasst; sie konnten sich im Zuge der Öffnung der KJL für gesellschaftskritische Themen etablieren. Caroline Roeder begründet dies mit der sich anbietenden Übernahme allgemeinliterarischer Sujets in der Tradition von Orwell und Huxley sowie mit dem aufklärerischen Moment, das diesem Genre inhärent ist.¹⁹⁴

Helmut Melzer zählt Pausewangs Jugendbuchklassiker aus dieser Zeit zu den „anti-utopischen Sciencefiction-Jugendbüchern“¹⁹⁵, denen er einen warnutopischen Charakter zuschreibt. Die Handlung in einer beinahe greifbaren Zukunft bewirkt womöglich ein Wachrütteln bei den Leser_innen.

In den 1990er Jahren wurden dystopische Darstellungen durch den technischen Fortschritt stimuliert. Weinmann nennt diesbezüglich die Themen Gentechnik und Computertechnologie, welche in die KJL aufgenommen wurden.¹⁹⁶

In der aktuellen KJL wird das Genre verstärkt wiederaufgenommen, sodass mehrere Autoren in ihren Forschungsbeiträgen einen Dystopie-Trend verzeichnen.¹⁹⁷

Charakteristisch für die Dystopie in der KJL ist laut Mikota erstens die Darstellung eines Einzelschicksals, das von den Folgen einer nicht ernst genommenen Umweltbedrohung beeinflusst wird. Zweitens ist die Verantwortung der Eltern- und Großelterngeneration für die Zerstörung der Lebenswelt der Protagonist_innen zentral. Ein drittes Merkmal stellt die Rolle der jungen Hauptfiguren als Hoffnungsträger_innen dar.¹⁹⁸ In einigen Texten ist die Sonne hinter einem Schmutzschleier verschwunden, was das Leben auf der Erde tiefgreifend transformiert.¹⁹⁹ Wanning und Stemmann erkennen in der aktuellen KJL einen Trend hin zu „dystopische Endzeitszenarien [...], die oft nur noch synthetische Lebensräume in einer technisierten Zeit nach der Naturzerstörung kennen“.²⁰⁰

¹⁹³ Vgl. Mikota (2015), 50-52.

¹⁹⁴ Vgl. Roeder, Caroline: Die Dystopie als Dschungelcamp. Traditionelle Zukunftskritik und postapokalyptische Arena-Szenarien in aktueller All-Age-Literatur. In: Der Deutschunterricht 64 (2012), H. 4, 36-45, 39.

¹⁹⁵ Melzer, Helmut: Sciencefiction für Kinder und Jugendliche. In: Lange (2005), 547-565, 558.

¹⁹⁶ Vgl. Weinmann (2016), 38.

¹⁹⁷ Vgl. Roeder (2012), 36; Wanning/Stemmann (2015), 264; Mikota (2015), 49.

¹⁹⁸ Vgl. Mikota (2012), 17 u. 22-23.

¹⁹⁹ Vgl. Mikota (2015), 66.

²⁰⁰ Wanning, Stemmann (2015), 264.

Die Dystopie bietet sich an, konkrete Konsequenzen der bestehenden Gefahren für unseren Planeten und die Menschheit zu entwerfen. Sie ordnet sich damit in den Nachhaltigkeitsdiskurs ein, da sie mögliche Szenarien aufzeigt, die eintreten können, wenn der Diskussion kein Handeln folgt. Im folgenden Abschnitt wird die Rolle der KJL in diesem Diskurs näher betrachtet.

2.3.7 Einordnung der Kinder- und Jugendliteratur in den Nachhaltigkeitsdiskurs und ihr pädagogisches Potential

Die KJL verhandelt spätestens seit den 1980er Jahren den Umwelt- und späteren Nachhaltigkeitsdiskurs mit. Sie bildet damit gemeinsam mit anderen Kunstformen und Informationsmedien einen Diskursraum, in welchem eine Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt wird.

Die Literatur greift jedoch zu anderen Mitteln als wissenschaftliche Publikationen oder Nachrichtenberichte: Faktenübermittlung spielt auf den ersten Blick lediglich eine Nebenrolle; im Zentrum steht eine fiktive Geschichte, in welcher Einzelschicksale präsentiert werden. In der KJ-Literaturwissenschaft wird das Ziel dieser Texte, die jungen Leser_innen nicht nur zu belehren, sondern sie auch zum Handeln zu ermächtigen, hervorgehoben.²⁰¹ Wenn Grunwald und Kopfmüller in ihrer Einführung zu Nachhaltigkeit die Notwendigkeit von Wissen zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsidee betonen, sprechen sie neben Sachwissen auch gezielt „ethische[s] Orientierungs- und praktische[s] Handlungswissen“²⁰² an. Darüber hinaus sehen die beiden Autoren in künstlerischen Ausdrucksformen des Nachhaltigkeitsleitbildes die Möglichkeit, durch den ästhetischen Ansatz „andere Personenkreise erreichen“²⁰³ zu können. In der KJL kann dieses Potential fruchtbar gemacht werden.

Lindenpütz merkt zur Jahrtausendwende an, dass Politiker_innen und Umweltpädagog_innen das Potential der KJL bereits erkannt haben und dieser demnach eine wichtige Rolle im Nachhaltigkeitsdiskurs zuerkennen. Sie bietet neben Erklärungen für problematische Entwicklungen auch Lösungen dafür an und zielt auch auf Erwachsene als sekundäre Leser_innen ab. Lindenpütz stellt jedoch fest, dass die Problem- und Lösungsdarstellung nicht selten (v.a. in älteren Texten) einen penetrant moralisierenden Beigeschmack aufweist.²⁰⁴ Dem

²⁰¹ Vgl. Glasenapp (2013), 75; Lexe (1991), 87; Mikota (2015), 51; Lindenpütz (a) (2000), 736.

²⁰² Grunwald, Kopfmüller (2012), 205.

²⁰³ Grunwald, Kopfmüller (2012), 230.

²⁰⁴ Vgl. Lindenpütz (b) (2000), 114-115.

entgegenlaufend sieht sie besonders im ästhetischen Moment der Literatur die Chance, wichtige umweltpädagogische Einsichten zu übermitteln; eine streng didaktisierte Erzählweise und ein lineares Hinführen zur Lösung kritisiert sie als nicht zielführend.²⁰⁵

Die ökologische KJL soll keinen wissenschaftlichen Zugang zu Umweltproblematiken bieten und stellt auch keine Schritt-für-Schritt-Anleitung für richtiges Handeln dar. Vielmehr wird Literatur zur Projektionsfläche für die Leser_innen, die spätestens durch die Identifikation mit den Figuren in den Texten eine Auseinandersetzung mit Aspekten von Nachhaltigkeit erfahren. Umweltzerstörung sowie globale und generationenübergreifende Ungerechtigkeiten werden durch das Engagement oder die Betroffenheit der fiktiven Figuren greifbar, was möglicherweise Erkenntnisse in Bezug auf die reale Welt zur Folge hat. Elisabeth Hollerweger erkennt in diesen Identifikationsmöglichkeiten einen Vorteil fiktionaler Texte gegenüber der Sachliteratur, da die über die Figuren durchlebten Erfahrungen „reale Bewusstseins- und Entwicklungsprozesse beeinflussen“.²⁰⁶ Ausschlaggebend ist laut Wanning und Stemmann das Potential der literarischen Welterfahrung, durch ästhetische Mittel die Imagination zu stimulieren und alternative Denkansätze affektiv aufzuladen. Nur so kann die ökologische KJL ihre Appellfunktion entfalten und zur Veränderung anregen.²⁰⁷

Den ästhetischen Mitteln literarischer Texte werden seit den 1980er Jahren immer wieder auch Fakten ergänzend beigelegt. Beispiele dafür sind Vorworte durch Umweltschützer_innen, Glossare mit Fachbegriffen und Werbung für Umweltorganisationen im Anhang.²⁰⁸ Die fiktionale Handlung wird dadurch mit der Realität verbunden. Diese Zusätze im Paratext, die auch in Form von Widmungen, Motti und Nachworten vorkommen, wirken laut Mikota lenkend auf die Leser_innen, suggerieren eine bestimmte Lesart des Textes und offenbaren ein grundlegendes umweltpädagogisches Konzept.²⁰⁹

Die ökologische KJL kann im Kontext eines interdisziplinären Nachhaltigkeitsdiskurses gesehen werden. Wenn auch nicht jeder Text eine deutliche didaktische Zielsetzung verfolgt, wohnt allen Werken durch die Bereitstellung von Identifikationsmöglichkeiten und der ästhetischen Sensibilisierung für das Thema das Potential inne, das ökologische Bewusstsein bei den Leser_innen zu initiieren bzw. zu stärken.

²⁰⁵ Vgl. Lindenpütz (a) (2000), 736.

²⁰⁶ Hollerweger, Elisabeth: Nachhaltig lesen! Gestaltungskompetenz durch fiktionale Spiegelung. In: Interjuli 01 (2012), 97-110, 98.

²⁰⁷ Vgl. Wanning, Stemmann (2015), 259-263.

²⁰⁸ Vgl. Mikota (2013), 117.

²⁰⁹ Vgl. Mikota (2012), 9-10.

II. ANALYSETEIL

1 Aspekte von Nachhaltigkeit in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Im folgenden Kapitel wird die Analyse zwölf aktueller kinder- und jugendliterarischer Werke in Hinblick auf die Thematisierung von Nachhaltigkeit dargestellt. Anhand von sieben Aspekten von Nachhaltigkeit (siehe II./Kapitel 1.1-1.7) wird das vielseitige Aufgreifen der Problematik in der KJL sichtbar. In den meisten Werken ist ein Bezug auf unterschiedliche Aspekte erkennbar, weshalb sie Teil mehrerer Themenbereiche der Analyse wurden.

Durch den diskursanalytischen Zugang ergibt sich ein Fokus auf das Erzählte, wobei hier besonders die Handlung und die Figuren relevante Beobachtungspunkte darstellen: Neben einzelnen Ereignissen und dem Handlungsverlauf soll in den Blick genommen werden, welche Figuren aktiv werden, woher das Interesse für Nachhaltigkeit und Umweltschutz rührt, welche Figuren unterstützend wirken und wer sich als Gegenspieler_in entpuppt. Darüber hinaus ist das Verhältnis zwischen erwachsenen und jugendlichen bzw. kindlichen Figuren in Hinblick auf Nachhaltigkeit interessant. Die Kategorie des Raums wird ebenso in einzelnen Fällen eine Rolle spielen.

Auf der Ebene der Darstellung steht die Untersuchung der Erzählperspektive im Zentrum, da die Berücksichtigung von Stimme und Modus wichtige Rückschlüsse auf Haltungen, Sympathien und appellative Strategien zulässt, die dem Text zugrundeliegen.

1.1 Zukünftige zerstörte Welten

In der KJL des 21. Jahrhunderts werden in manchen Werken im Rahmen der erzählten Welt dystopische Szenarien entworfen. Wie im Kapitel 2.3.6 (I. Teil) bereits erwähnt, ist in der KJL eine Tradition der Dystopien seit den 1980er Jahren zu beobachten, die somit in aktuellen Texten weitergeführt wird. Essentiell in Hinblick auf die Nachhaltigkeitsthematik ist, ob die dystopische Gegenwart der Erzählung durch destruktives menschliches Umwelthandeln hervorgebracht wurde.

Im Roman *Nachtläufer*²¹⁰ von Reinhold Ziegler wachsen die Brüder Tom und Urs in einer von Dunkelheit, Staub und Tyrannei geprägten Welt auf. Die Brüder sind „Nachtläufer“, die in der

²¹⁰ Ziegler, Reinhold: *Nachtläufer*. Wien: Ueberreuter 2008.

Finsternis nach Verwertbarem suchen und damit eine wichtige und gefährliche gesellschaftliche Funktion erfüllen. Seit 15 Jahren wütet ein scheinbar endloser Sturm auf der Erde, der durch den aufgewirbelten Staub ein Durchdringen des Sonnenlichts verhindert und somit jegliche oberirdische Zivilisation unmöglich macht. Von einer heterodiegetischen Erzählstimme, der durch variable interne Fokalisierungen das Innenleben einzelner Figuren preisgibt, erfährt der/die Leser_in vom kargen Leben in unterirdischen Tunneln. Die Menschen hausen in sogenannten Kolonien, die untereinander verfeindet sind und um das wenige Überlebenswichtige kämpfen. Durch die widrigen Lebensumstände sind Krankheit, Tod und Drogensucht allgegenwärtig; so verlor Frank, der Vater der Brüder, seine Frau aufgrund der vergifteten Luft.

In der zweiten Hälfte des Romans wird auf die Gründe des Sturms eingegangen: Doc, ein ehemaliger Professor aus Toms und Urs' Kolonie, gibt seine Identität als ehemaliger Klimaforscher preis und erzählt von der damaligen Situation. Unmittelbar vor Ausbruch des Sturms sei das Thema Klima in der öffentlichen Debatte äußerst präsent gewesen und die Klimaforscher hätten jahrzehntelang vor den Gefahren von Treibhausgasen gewarnt. Doc und Frank, der Vater der Brüder, machen ihre Generation für die aktuelle Situation verantwortlich. Frank gesteht seine Scham in einem gemeinsamen Gespräch mit den jungen Bewohner_innen der Kolonie ein.

Wir waren so verdammte Ignoranten, Doc. Das ist das, was mir am meisten ausmacht. Wir wussten Bescheid, dass die Welt auf der Kippe steht, aber wir taten so, als hätten wir noch zwei drei in Reserve. [...] Wir jetteten rund um die Welt. [...] Wie viel Kerosin haben wir verqualmt, wie viel Kohlendioxid erzeugt – und dann wurde es dunkel und seitdem schäme ich mich, verstehen Sie mich, Doc?²¹¹

Konkret wird hier von Frank der Flugverkehr mit seinen übermäßigen CO₂-Emissionen als Teil einer nicht nachhaltigen Lebensweise seiner Generation hervorgehoben.

Auch Doc kritisiert die unter den Menschen vorherrschende Haltung vor der Katastrophe und nimmt sich dabei selbst nicht aus. Die Überzeugung, allein nur ein unbedeutender Teil des Problems zu sein und selbst im Kampf gegen den Klimawandel keinen Beitrag leisten zu können, sei das große Problem der Weltbevölkerung gewesen. Doc schließt resignierend: „Wir hätten es besser wissen müssen – tatsächlich haben wir es besser gewusst, aber wir haben einfach nichts getan. Oder sagen wir: zu wenig.“²¹² Er spricht dabei die Kontroverse zwischen Wissen und Handeln beim Thema Nachhaltigkeit an. Da sich der/die Leser_in in der dem Sturm vorausgehenden Zeit befindet, kann dies als Appell an das Lesepublikum verstanden werden,

²¹¹ Ziegler (2008), 118.

²¹² Ziegler (2008), 119.

das Wissen in Handlungen für den Klimaschutz münden zu lassen. Dafür spricht auch die Reaktion der jungen Koloniewohnerin Eo, die fassungslos ob der Worte der Erwachsenen war, da der Sturm anscheinend durch rechtzeitiges Eingreifen der damals Lebenden abwendbar gewesen wäre.

Docs Erzählungen von damals lassen den Schluss zu, dass sich diese Vergangenheit inhaltlich mit der Autorengegenwart deckt und es sich bei dem im Roman entworfenen Szenario um eine in die Zukunft projizierte, mögliche Realität handelt, obwohl die erzählte Zeit nicht explizit als zukünftig deklariert wird. Im Roman werden somit die möglichen Folgen einer Klimakatastrophe geschildert. Ihre Auswirkungen dehnen sich im Roman außerdem auf die gesellschaftlichen Strukturen in den Kolonien aus, denn die demokratische Ordnung zerbrach infolge der ökologischen Transformation. Einzelne starke und machthungrige Überlebende üben nun als Tunnelwarte oder selbsternannte Fürsten und Kings eine tyrannische Herrschaft aus.

Der 16-jährige Tom, der in seinen Tagebucheinträgen Einblick in seine Gefühle und Gedanken gibt und somit zur Identifikationsfigur wird, kennt die „helle Zeit“²¹³ nur von Bildern und aus Texten. Er ist ein Bücherwurm, der sich im Schutz von Geschichten und fremden Welten wohlfühlt und aus ihnen Hoffnung schöpft auf ein Leben im Licht. Dieser Gedanke umspannt den Roman als ein über ihn hinauswirkendes Leitmotiv: Im Prolog wird von Tom in seinem Tagebucheintrag die Metapher der Hoffnung als Pflanze oder starker Baum entworfen, was den Wunsch nach einem Leben in einer gesunden Natur durch ein entsprechendes Naturbild unterstreicht. Im Laufe der Geschichte fängt Toms Hoffnung jedoch zu bröckeln an und er schildert in seinem Tagebuch seine strapazierte Geduld:

Hoffnung ist wie Psi [weitverbreitete Droge in den Kolonien, Anm. B.N.] und Alkohol, derselbe Dreck. Sie berauscht uns und hilft uns zu ertragen. Aber ich will nicht mehr hoffen und ertragen. Ich will leben, verdammt, leben! Endlich leben!²¹⁴

Nachdem er sich auf die gefährliche Suche nach dem Meer und damit nach einem neuen Anhaltspunkt für seine Hoffnung begab und von seinem Bruder Urs gerettet wurde, eröffnet das Ende des Romans Aussicht auf eine helle Welt: Urs und Tom staunen über die Morgendämmerung am Horizont, die für sie neu und unvergleichlich ist und das Ende der Finsternis greifbar macht. Das Motiv wirkt darüber hinaus im oben beschriebenen Appell an die Leser_innen weiter, da sie dadurch zu Hoffnungsträger_innen in der Abwendung einer Katastrophe werden.

²¹³ Ziegler (2008), 19.

²¹⁴ Ziegler (2008), 100.

Einen interessanten Aspekt stellt der intertextuelle Bezug zu Michael Endes Roman *Momo* dar. Tom führt einige Koloniebewohner_innen in einer Lesung in die Welt des außergewöhnlichen Mädchens Momo ein, die gegen die grauen Herren, die Zeitdiebe, aktiv wird. Obwohl in *Nachtläufer* explizite Bezugnahmen auf die *Momo* zugrundeliegende Zivilisationskritik ausgespart bleiben, kommt der Wahl des Lesestoffs im Kontext der Lebensumstände in *Nachtläufer* durchaus Bedeutung zu. Die kleine, bunte Momo erscheint als Hoffnungsschimmer in ihrer grauen Welt, wodurch sie zur Identifikationsfigur für die Koloniebewohner rund um Tom wird und sie motiviert, ebenfalls am Glauben an eine farbenfrohe Welt festzuhalten.

Da ihre Gegenwart in der Zeit nach der großen Klimakatastrophe verortet ist, werden im Roman nicht die Handlungsmöglichkeiten der Figuren für ein nachhaltiges Leben und eine gesunde Umwelt dargestellt, sondern es wird durch das Gespräch mit Doc auf ein Abwehren einer möglichen Katastrophe abgezielt. Sympathieträger sind neben den jungen Protagonisten die einsichtigen Erwachsenen Doc und Frank, die zwar ihren Beitrag am Klimawandel zugeben, jedoch ihr Handeln bereuen und ihre Generation für die aktuelle Situation verantwortlich machen. Sie stellen ihren damaligen Lebensstil infrage, der heute in der Realität der Leser_innen in den westlichen Ländern ebenfalls vorherrscht. Häufige Flugreisen und eine zu geringe Aktivität für den Umweltschutz werden dabei ausdrücklich hervorgehoben. Darin ist ein Bezug auf die Generationengerechtigkeit bzw. die zeitliche Dimension von Nachhaltigkeit zu erkennen: Der Umgang mit Ressourcen und Ökosystemen hat Auswirkungen auf zukünftige Generationen, wodurch die Verantwortung für die Erhaltung des Lebensgrundlagenschutzes bei den Individuen der aktuellen Generation liegt.

In Stephan R. Bellems Roman *Welt aus Staub*²¹⁵ kennen die Figuren, wie auch die Jugendlichen in *Nachtläufer*, lediglich eine fiktive dystopische Welt, die auf eine, mit der Realität des Lesepublikums idente, Welt mit intakten Ökosystemen folgt. Im Jahr 2057 wurde ein epidemischer Pilzbefall durch weitreichende Rodungen bekämpft, die eine massive Polschmelze zur Folge hatten. Der Roman gibt durch multiperspektivische Betrachtung Einblick in das Leben von Sam, dem Ingenieur, der taffen Elaine und der jungen Prostituierten Tessa, die im Jahr 2177 mit mehr oder weniger harten Lebensbedingungen zu kämpfen haben. Durch variable interne Fokalisierung, detailreiches Erzählen und das langsame Erzähltempo ist die Distanz zum Erzählten gering.

Die triste Gegenwart der Figuren besteht aus dem anonymen, eintönigen Leben im Deltakomplex, einer Art Großstadt mit 10 Millionen Einwohner_innen, von deren Art es ca.

²¹⁵ Bellem, Stephan R.: *Welt aus Staub*. Wien: Ueberreuter 2012.

100 weitere gibt. Sie bestehen anstatt der ehemaligen Nationalstaaten und bilden die Lebensräume für die Menschen abseits der „Einöde der Wildnis“²¹⁶ außerhalb der Komplexe, wo kaum Leben herrscht: Die Ökosysteme sind zusammengebrochen, Biodiversität gehört der Vergangenheit an. Nur noch wenige Pflanzen existieren und auch diese sind ständig vom Pilz bedroht, weshalb sie äußerst kurzlebig sind. Aus diesem Grund avancierten Pflanzen und Holz zu Luxusgütern, die am Schwarzmarkt gehandelt werden. Elaine, eine sogenannte Försterin, kann sich durch Pflanzenschmuggel und -zucht zwar einen relativen Reichtum erwirtschaften, ist durch ihre illegale Tätigkeit jedoch ständig Gefahren ausgesetzt.

Eine zentralisierte Lebensmittelproduktion versorgt die Bewohner_innen des Komplexes durch strikte Rationierung mit wenigen genmanipulierten Nahrungsmitteln. Da nur noch wenige Rohstoffe vorhanden sind, wird alles nach Möglichkeit wiederverwertet und Energie hauptsächlich aus der Sonne gewonnen. Bioplastik, Energieregulierungen und durch Induktionsfelder betriebene Elektroautos gehören zum Alltag, letztere zumindest für den kleinen wohlhabenden Anteil der Gesellschaft.

Eine sich durch die unterschiedlichen Biographien durchziehende Hauptproblematik besteht in der Kontrastierung der naturlosen Gegenwart mit der grünen, heilen Vergangenheit. Obwohl die vom Pilz und seinen Folgen zerstörte Welt bereits seit über 100 Jahren das Leben bestimmt, sehnen sich die Figuren nach der „hellere[n] Welt“²¹⁷, die sie aus alten Filmen und von Gemälden kennen. Diese ferne Vergangenheit wird der Gegenwart wiederholt als besser und überlegen gegenübergestellt. Das wird zum einen durch den Wunsch nach Vielfalt anstelle der Eintönigkeit in der Umwelt, der Architektur und den Biographien deutlich. Zum anderen wird die Vergangenheit mit Freiheit verbunden, die durch die ökologischen und politischen Einschränkungen im strikt reglementierten Deltakomplex abhanden kam. Die Sehnsucht nach einer belebten Natur bleibt ein unerreichbarer, die Figuren ständig begleitender Tagtraum.

Der Ingenieur Sam, der für den Lebensmittelkonzern Food Corp. tätig ist, reagiert besonders angewidert auf die scheinbare Idylle, die im Komplex konstruiert wird: Da der Stadtverwaltung und den Möbelproduzenten der Wunsch der Bevölkerung nach pflanzlichen und natürlichen Reizen scheinbar bewusst ist, wird die der Vergangenheit angehörende Natur durch Material-, Duft- und Geräuschnachahmungen imitiert. Sam ärgert sich immer wieder über diese Bewahrung des Scheins, da er den Verlust der wahren Natur bedauert und sich nicht zum Narren halten lassen mochte.

²¹⁶ Bellem (2012), 159.

²¹⁷ Bellem (2012), 77.

Auch Elaines schwieriges Verhältnis zur inszenierten Natur im Komplex wird durch den Einblick, den die Erzählstimme in ihre Gedanken gibt, verdeutlicht:

Eine riesige Grünfläche aus Kunstrasen, die von gewundenen Kieswegen durchzogen wurde. Der Park sollte die Menschen daran erinnern, wie die Welt einmal ausgesehen hatte. Grün und hell. Elaine konnte das nicht wirklich glauben. Sie war in der grauen Einöde eines Komplexes aufgewachsen und würde vermutlich auch in einer solchen grauen Einöde sterben. Diesen Versuch, den Menschen die Natur näherzubringen, empfand sie als geschmacklos und billig.²¹⁸

Elaines resignierte Haltung in Bezug auf ein mögliches zukünftiges Leben in der Natur offenbart eine widersprüchliche Logik hinter den Bemühungen der Delta-Regierung und des mächtigen Lebensmittelkonzerns, eine längst vergangene Idylle aufrechtzuerhalten. Es bleibt ungeklärt, welches Interesse dabei verfolgt wird, da die Aussichten auf eine Erfüllung des Traumes düster sind und darüber hinaus von Seiten der Mächtigen nie ein Versuch des Wiederaufbaus und der Revitalisierung unternommen wurde. Elaine entwarf zwar die poetische Vermutung, dass „der Wunsch nach Leben und Schönheit doch tiefer in uns verwurzelt [ist], als man meint“, jedoch dürfte dies nicht auf die herrschenden Kräfte zutreffen. Diese haben das Chaos der Natur einer von ihnen geschaffenen Ordnung unterworfen, was sich am Ende des Romans als Ziel des Konzerns herausstellt, als Sams ehemaliger Freund Paul auf ihn einredet: „‘Sam, warum begreifst du es denn nicht?‘, appellierte Paul an sein Gegenüber. ‚Der Baum wird uns zweihundert Jahre zurückwerfen! All die Fortschritte, die unsere Gesellschaft gemacht hat. [...] Willst du wirklich wieder eine Umwelt, der wir hilflos ausgeliefert sind?‘“²¹⁹ Die künstliche Idylle dürfte lediglich ein manipulatives Mittel der Herrschenden darstellen, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Wie auch in *Nachtläufer* bildet Hoffnung auf eine bessere Welt ein bedeutendes Motiv in *Welt aus Staub*. Sie spielt im Laufe des Romans für die drei Identifikationsfiguren eine unterschiedlich gewichtete Rolle, entspringt jedoch bei allen einer Unzufriedenheit über den aktuellen Zustand der Umwelt. Sam erarbeitet Pläne für ein Gewächshaus für Food Corp., in welchem nach seinen Vorstellungen irgendwann eine Vielfalt an pilzresistenten Pflanzen gedeihen sollen. Dazu motiviert ihn der Wunsch nach der Wiederherstellung einer botanischen Diversität sowie nach „einer grünen Wiese, die ohne äußere Einflüsse blühen und gedeihen konnte“²²⁰. In seinem Freund Danny hat er einen Verbündeten in diesen Bemühungen, bis dieser unerwartet stirbt. Während Sam anfangs noch an einen angeblichen Suizid glaubt, klärt

²¹⁸ Bellem (2012), 72.

²¹⁹ Bellem (2012), 394.

²²⁰ Bellem (2012), 298.

sich später auf, dass der Konzern Danny auf dem Gewissen hat. Sams Freund stellte mit seinen Forschungen eine Bedrohung für die vom Konzern eingerichtete Ordnung dar, die absichtlich einen Neuanfang verhindern, um an der Macht zu bleiben. Infolgedessen wähnt sich auch Sam aufgrund seiner Forschungen in Gefahr. Sam erfährt aus Dannys Unterlagen von dessen Entwicklung einer pilzresistenten und -fressenden Pflanze, die einen Neuanfang der Umwelt ermöglichen könnte.

Die junge Tessa fristet die hoffnungsloseste und kläglichste Existenz unter den Protagonist_innen. Sie erlebte in ihren jungen Jahren bereits Misshandlungen, finanziert sich das Überleben mit Prostitution und haust in ärmlichen Verhältnissen. Eine Begegnung mit Danny, dessen zärtlicher und aufrichtiger Umgang für sie neu war, stößt in Tessa einen Transformationsprozess an, dank welchem sie der Resignation in Bezug auf ihre Lebensumstände den Rücken kehrte. Sie kommt in den Besitz einiger Samen von Dannys pilzfressender Pflanze und hütet sie nach dessen Tod wie einen Schatz, bis sie sie, sterbend in Sams Armen liegend, an diesen weitergibt. Sie nimmt ihren eigenen Tod in Kauf, solange Dannys Pflanzensamen, die ihr Hoffnung auf Veränderung gaben, weiterbestehen. Ihr Opfer lohnt sich, da Sam am Ende die Samen in der Wildnis aussät und sie gedeihen.

Elaine macht durch ihre taffe und unnahbare Art einen abgeklärten Eindruck, jedoch scheint auch sie die Hoffnung auf einen Ausbruch aus der leblosen Welt noch nicht aufgegeben zu haben: So lässt sie im Prolog bei einem ihrer Streifzüge durch die Wildnis auf der Suche nach Pflanzen für den Schwarzmarkt einen kleinen Flecken Moos in der Erde und flüstert: „Vielleicht bist du ein neuer Anfang für diese Gegend.“²²¹ Sie freut sich an dessen Anblick und scheint für einen Augenblick die triste Umgebung zu vergessen. Diese sanfte Begegnung mit einer Ahnung von der scheinbar längst untergegangenen Natur zu Beginn des Romans legt die Lesart nahe, dass die *Welt aus Staub* womöglich doch noch zu retten ist, solange die Figuren den richtigen Weg einschlagen und die Hoffnung nicht verlieren. Diese Vermutung wird am Ende wiederaufgenommen, als Elaine nach dem Ausstreuen der Pflanzensamen erkennt, dass sie, nun wartend und hoffend verweilend, auf den Lauf der Natur vertrauen muss. Im Epilog wird die Teilhabe des Windes, der Vögel und des Flusses am Weitertragen der Samen und ihrem Gedeihen geschildert und schließlich suggeriert, dass ein Neuanfang bevorsteht.

In *Welt aus Staub* wird eine Opposition konstruiert, die sich auf der einen Seite aus jenen Figuren zusammensetzt, die sich für eine Wiederbelebung der Umwelt einsetzen. Ihnen gegenüber stehen die Mächtigen, der Konzern und jene, die mit ihm zusammenarbeiten und davon profitieren. Während jedoch die Identifikationsfiguren Sam, Elaine und Tessa zwar

²²¹ Bellem (2012), 10.

durchaus auf der Seite der Umweltschützer_innen anzusiedeln sind, ist der wahre Held Danny eine anfangs kaum präsente Nebenfigur, die erst durch ihren Tod an Bedeutung gewinnt. Am Ende werden die drei Hauptfiguren im Sinne seines Andenkens aktiv und tragen somit seine Hoffnung auf einen Neuanfang weiter.

Die variable interne Fokalisierung ermöglicht die Beobachtung der Bewusstseinsentwicklung der Figuren und legt außerdem sowohl ihre Werte als auch ihr Verhältnis zur Umwelt frei. Essentiell ist die Sehnsucht nach der heilen Vergangenheit, die ihnen allen gemein ist, obwohl sie alle Kinder des Komplexes sind. Ohne konkrete Schuldzuweisungen an frühere Generationen entsteht dadurch ein latenter Aufruf an die Leser_innen, die Ökosysteme in ihrer Vielfalt zu erhalten. Einen Konnex zur Leser_innengegenwart stellt die Bedrohung der Pole und des Klimas durch Rodungen dar, obwohl in der Realität andere Gründe diese Abholzungen bedingen als eine Pilzseuche. Die Inszenierung dieser kommt v.a. in Hinblick auf die Macht der Konzerne zum Tragen, die Thema eines weiteren Aspekts in diesem Kapitel ist.

Der Roman *Noch lange danach*²²² von Gudrun Pausewang behandelt vorrangig den Aspekt der Atomenergie, der im Folgenden noch behandelt wird. Da die Erzählung 40 Jahre nach einer fiktiven Reaktorkatastrophe im Jahr 2020 in Deutschland angesiedelt ist, wird in ihr darüber hinaus eine zukünftige, zerstörte Welt beschrieben. Die 16-jährige Vida führt eine chilenische Reisegruppe durch ihre Schule, wobei sich der Roman aus ihren Redebeiträgen bei dieser Führung und ihren Antworten auf die Fragen der Gruppe zusammensetzt. Sie gibt Einblick in die schwierigen Lebensumstände nach der Katastrophe und erzählt darüber hinaus auch von der Zeit davor, dem Unfall selbst und der Evakuierung, die ihre Großmutter miterlebte. Dabei entsprechen ihre Schilderungen einem Davor-und-Danach-Schema, welches laut Vida ebenso die Biographien, die Erinnerungen und die Gespräche der Menschen seit dem Reaktorunfall prägt.

Da die Problematiken der Atomkraft, die Pausewang in diesem Roman aufgreift, weiter unten unter dem Aspekt „Energieformen – Atomkraftwerke“ thematisiert werden, soll hier der Fokus auf dem dystopischen Szenario liegen. Dieses lebt, wie es auch bei *Welt aus Staub* der Fall ist, von der Gegenüberstellung von Vidas Lebensumständen mit einer früheren, heilen Welt, die für die chilenischen Besucher_innen noch immer die Realität darstellt. Vidas Leben ist von Krankheit, Tod und Armut geprägt. Das Danach ist eine mögliche Zukunft, eine Warnung, die sich bewahrheitet, wenn die Menschen in der Gegenwart der Leser_innen weiterhin zu wenig nachdrücklich gegen die Atomkraft vorgehen. Im Nachwort schreibt Pausewang über ihre

²²² Pausewang, Gudrun: *Noch lange danach*. Ravensburg: Ravensburger 2012.

Intention, die jungen Leser_innen mit der Realität zu konfrontieren, ihnen Denkanstöße geben zu wollen und dass sowohl *Noch lange danach* als auch ihr Erfolgsroman *Die Wolke* Warnungen darstellen.

Vidas verstorbene Oma, die sowohl die Zeit vor als auch nach dem Reaktorunfall kannte, gab ihrer Generation die Schuld für die Katastrophe. In den Bezügen auf die Anti-Atom-Bewegung in den 1970er und 1980er Jahren kann ein Hinweis auf die Handlungsmöglichkeiten der Leser_innen gesehen werden, eine Zukunft, wie sie im Roman entworfen wird, zu verhindern. Vida, die Erzählstimme, ist durch die unmittelbare Darstellungsform eine überaus nahbare Figur, die es der/dem Leser_in leicht macht, Mitleid mit ihr zu empfinden, da sie in eine Welt hineingeboren wurde, für deren Zustand sie keine Verantwortung trägt, und sie trotzdem von sich aus keine Opferrolle einnimmt. Sie leidet jedoch an der Tatsache, dass ihre Mutter an Depressionen erkrankte, und sie verliert mit dem Tod ihrer „Omi“ ihre wichtigste Bezugsperson. Diese ist ihr Vorbild in Bezug auf ihre Einstellung und ihre Interessen: Vida möchte wie ihre Großmutter die Hoffnung auf einen „neuen Aufbruch“²²³ nicht verlieren, ist in ihrem Umfeld aktiv, indem sie hilft, wo sie kann, und teilt mit ihrem Idol das Interesse für Politik und Umweltschutz. Gemeinsam mit den Vorwürfen der Großmutter an die früheren Generationen stellen Vidas Traum von einem Engagement für eine wichtige Sache und ihr Nachdenken „über Probleme der Welt“²²⁴ Aufforderungen an die Leser_innen dar, im Allgemeinen für das Gemeinwohl aktiv zu werden und sich im Besonderen gegen Atomkraft zu engagieren. Die Tatsache, dass im Roman zum Zeitpunkt des Reaktorunfalls der Atomausstieg Deutschlands kurz bevorstand, kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass in der Realität ebenfalls noch Handlungsbedarf besteht und die Gefahren nicht beseitigt sind, solange in Deutschland oder Europa Atomkraftwerke aktiv sind.

1.2 Die Macht der Konzerne

Im Kapitel 1.2.2 (I. Teil) werden Unternehmen als Akteure im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung genannt. Aufgrund ihres weitreichenden Einflusses in Bereichen wie der Konsumgüterproduktion oder der Energiegewinnung kommt ihrer Haltung gegenüber Nachhaltigkeit und ihrem dementsprechenden Handeln eine große Bedeutung zu. In der aktuellen KJL wird dieser Aspekt insofern aufgegriffen, als Konzerne als mächtige Gegenspieler im Kampf für die Umwelt dargestellt werden.

²²³ Pausewang (2012), 21.

²²⁴ Pausewang (2012), 121.

Im dystopischen Roman *Welt aus Staub* repräsentiert die vom Lebensmittelkonzern Food Corp. dominierte Hierarchie im Deltakomplex den gewaltigen Einfluss, den Food Corp. aufgrund seiner Monopolstellung auf die Grundversorgung der Bevölkerung hat. Es sind dabei weniger die Produktionsbedingungen der Lebensmittel in Hinblick auf Nachhaltigkeit essentiell, da aufgrund der kaum noch vorhandenen fossilen Rohstoffe ohnehin auf alternative Energien gesetzt werden muss, vieles automatisiert abläuft und Umweltschonung in Anbetracht der abgestorbenen Natur nicht mehr berücksichtigt werden muss. Schwerwiegender ist die Stellung, welche der Konzern in der gesellschaftlichen Ordnung einnimmt. Er bestimmt sowohl durch Korruption die Politik als auch durch Kontrolle, Überwachung und Regulierungen das Leben der Deltabewohner_innen. Diese Machtstellung sicherte er sich durch die Pilzseuche, die sich im Laufe des Romans als vom Konzern gesteuert entpuppt: Die Vernichtung der Umwelt und die hierarchische Ordnung der Menschen in Komplexen wurde absichtlich herbeigeführt, um eine systemstabilisierende und damit machtkonservierende Ordnung herzustellen, von welcher die Konzernspitzen profitieren. Für das sich als fortschrittlich verstehende Delta bestünde in einer erholten Natur, die als chaotisch betrachtet wird, eine existentielle Gefahr, da dadurch ihre Monopolstellung in der Lebensmittelproduktion und die damit einhergehende Macht zerbrechen würde.

Demnach werden Systemkritiker_innen zu störenden Elementen, gegen die es konsequent vorzugehen gilt. Der Veränderungswillen von Sams Freund Danny, der durch seine Forschung eine pilzfressende Pflanze hervorbrachte, die einen Neuanfang ermöglichen könnte, wurde ihm zum Verhängnis. Neben Danny ist auch in Sam eine Figur zu sehen, die sich auf die Seite der Umwelt und gegen den Konzern stellt. Sams Systemkritik zeigt sich anfangs hauptsächlich in seiner Ablehnung gegenüber dem Schein der heilen Welt, der im Komplex durch Imitationen einer vielfältigen und grünen Vergangenheit aufrechterhalten wird. Dass er mit seiner Forschung für eine mögliche Wiederherstellung der Biodiversität entgegen den Intentionen des Konzerns arbeitet, wird ihm erst später bewusst, als er den Brief seines toten Freundes Danny liest: Danny erzählt darin von seiner erfolgreichen Entwicklung einer pilzvernichtenden Pflanze, die vom Konzern gestohlen wurde. Dieser erforscht den Pilz nämlich nicht, um ihn unter Kontrolle zu bekommen, sondern um Möglichkeiten seines Einsatzes als Waffe zu entdecken und dadurch seine Macht zu steigern.

Interessant ist, dass sowohl Sam als auch Danny anfangs für Food Corp. arbeiten und damit eine privilegierte Stellung in der Gesellschaft einnehmen. Aus dieser Position heraus entwickeln sie eine kritische und schließlich ablehnende Haltung gegenüber ihrem Arbeitgeber, da sie bemerken, dass die ihnen am Herzen liegende Wiederbelebung der Natur nicht erreicht

werden soll. In ihrem engsten Freundeskreis befindet sich noch ein weiterer Mitarbeiter von Food Corp.: Paul ist jedoch ein Verteidiger und Nutznießer der vom Konzern konstruierten Ordnung, er setzt die Privilegien, die ihm sein Geld bietet, unreflektiert und genüsslich ein.

Das von einer Ober- und einer Unterschicht geprägte, von Food Corp. forcierte Gesellschaftsmodell im Delta kann als Spiegelung der globalen Ungleichheit gesehen werden, da wenige Mächtige über einen Großteil des Vermögens verfügen und dieser Reichtum auf der systemimmanenten Benachteiligung der Mehrheit der Bevölkerung basiert. Im Deltakomplex wird die soziale Ungleichheit v.a. in den Behausungen sichtbar, da sich in der dicht besiedelten Megacity im sogenannten unteren Komplex oft 20 Menschen eine Wohnung teilen, während im reichen oberen Komplex Drei- bis Vier-Parteien-Häuser als Statussymbole gelten. Darüber hinaus sind die Häuser in den äußeren, ärmeren Gebieten in schlechten Zuständen und die Lebensumstände prekär. Elaine verdeutlicht Sam diesen fatalen Unterschied bei ihrer gemeinsamen Flucht vor Paul:

„Siehst du das?“, fragte sie ihn, wartete jedoch seine Antwort erst gar nicht ab. Man konnte es einfach nicht übersehen. „Das ist die Wirklichkeit des Deltas. Über achtzig Prozent der Menschen leben so. Und Food Corp. bereichert sich an ihrer Hilflosigkeit.“ Sie deutete auf das Bäumchen. „Wenn dieses Ding den Planeten wieder heilen kann, wenn es dafür sorgen kann, dass wir nicht darauf angewiesen sind, Lebensmittel zugeteilt zu bekommen, dann ist es jeden Schmerz und jedes Opfer wert.“²²⁵

Bei dem Bäumchen handelt es sich um die von Danny gezüchtete Pflanze, für deren Fortbestand Elaine nach Tessas Tod sorgt. Die beiden Frauen sind Bewohnerinnen des unteren Komplexes und gehören somit dem ärmeren Teil der Bevölkerung an. Elaine bezeichnet die „Unterschicht“ als „Masse der Sklaven [...], weil viele von ihnen arbeiteten, ohne jemals einen angemessenen Lohn zu bekommen.“²²⁶

Anhand der multiperspektivischen Darstellung erhält der/die Leser_in Einblick in unterschiedliche Lebensmodelle, die der Deltakomplex hervorbringt. Darüber hinaus wird offenbart, wie die Mitglieder unterschiedlicher Schichten über die jeweils andere denken. Bereits die junge Tessa weiß, dass jene Menschen, „die ihre Skrupel, den eigenen Vorteil um jeden Preis zu nutzen, nicht ablegen konnten“²²⁷, vom System überrannt werden würden. Obwohl der Fokus auf den eigenen Vorteil im Komplex vorherrschend war, zeigen die Figuren Elaine und Jack, ein Freund von Elaine, dass auch entgegen diesem scheinbar selbstverständlichem Egoismus gehandelt werden kann und Solidarität möglich ist. Elaine wurde durch Jack, der ihr zu einem besseren Leben verholfen hatte, ermutigt, ebenfalls das

²²⁵ Bellem (2012), 378-379.

²²⁶ Bellem (2012), 140.

²²⁷ Bellem (2012), 197.

Wohl anderer in den Blick zu nehmen. Jacks Glauben an eine bessere Welt und sein Einsatz dafür wird für sie erst begreiflich, als sie Tessa in ihre Obhut nahm.

[Jack:] „Wenn jeder nur an sich denkt, Elaine, dann ist an alle gedacht, richtig? Aber wenn jeder an alle seine Mitmenschen denkt, dann ist an jeden Menschen fast eine Milliarde Mal gedacht.“ Sie hatte es all die Jahre nicht verstanden, doch als sie Tessa in der vorigen Nacht verstört und hilflos vorgefunden hatte, da war ihr plötzlich klar geworden, dass sie im Leben mehr erreichen musste als den eigenen Wohlstand. Sie hatte erkannt, dass es teilweise in ihrer Macht lag, das Leben anderer zu beeinflussen.²²⁸

Während damit in *Welt aus Staub* die Solidarität gegenüber den Mitmenschen im direkten Umfeld thematisiert wird, kann der Gedanke auf die dem Nachhaltigkeitskonzept beinhaltete interregionale Gerechtigkeit übertragen werden: Ein Interesse am Einsatz für den Wohlstand anderer ist dafür essentiell. Wie auch bei Danny, der sich intensiv für eine revitalisierte Natur einsetzte, erlangt mit Jack eine Nebenfigur in Hinblick auf nachhaltige Handlungsmöglichkeiten eine große Bedeutung, die schließlich ebenfalls stirbt. Da seine Überzeugungen durch Elaine weitergetragen werden, besteht Hoffnung für eine solidarische Gemeinschaft.

Da alle Protagonist_innen, die durch variable interne Fokalisierung zu Identifikationsfiguren werden, eine kritische Haltung gegenüber den Machenschaften des Konzerns einnehmen, wird dieser in *Welt aus Staub* durchwegs negativ dargestellt. Der Einblick, durch kurze Abschnitte interner Fokalisierung, in die egoistischen Motive der für die Ziele des Konzerns arbeitenden Nebenfiguren verstärkt diese ablehnende Haltung. Food Corp. wird jedoch als dermaßen übermächtig präsentiert, sodass gegen den Konzern nicht direkt vorgegangen werden kann. Die Handlungsmöglichkeiten der Protagonist_innen, die bei den Leser_innen Appellfunktionen einnehmen können, sind im Bereich der Systemkritik und des Einsatzes für eine lebenswerte Umwelt zu sehen.

Im Roman *Ruf der Tiefe*²²⁹ von Katja Brandis und Hans-Peter Ziemek, dessen Handlung sieben Jahre nach seiner Veröffentlichung, im Jahr 2018, angesetzt ist, ist der 16-jährige Protagonist Leon für den Konzern ARAC als Tiefseetaucher rund um die Hawaii-Inseln aktiv. Die Erzählung wird durch eine heterodiegetische Erzählstimme mit variabler interner Fokalisierung von Leon und Carima, einer jungen deutschen Touristin, mit geringer Distanz zu ihren Gefühlen und Gedanken dargestellt.

²²⁸ Bellem (2012), 142.

²²⁹ Brandis, Katja und Hans-Peter Ziemek: *Ruf der Tiefe*. Weinheim, Basel: Beltz&Gelberg 2011.

Die Aktionen des Konzerns bilden den Kernkonflikt des Romans, der sich erst im Laufe der Handlung entwickelt, da Leon zu Beginn noch eine neutrale Haltung gegenüber dem scheinbar harmlosen Manganerzabbau am Meeresboden einnimmt. In der erzählten Welt wird auf sich im Meer befindliche Rohstoffe zurückgegriffen, da diese auf der Erdoberfläche nur noch in geringem Maße vorhanden sind. Während der Rohstoffabbau in *Ruf der Tiefe* nicht weiter problematisiert und erst im Nachwort kritisch aufgegriffen wird, decken die jungen Protagonist_innen Bohrungen zur Energiegewinnung in der Tiefsee auf, bei welchen ein Unfall durch das Austreten von schädlichen Stoffen aus dem Erdinneren sogenannte Todeszonen verursacht, die das Leben vieler Meeresbewohner bedrohen. Der Konzern rechtfertigt die Bohrungen mit der Notwendigkeit der Energiegewinnung für die Menschheit und mit den Vorteilen der sogenannten HotPower gegenüber den emissionsreichen fossilen Energien. Aus den Aussagen der Konzernchefin geht ihre Einstellung in Bezug auf die Umwelt hervor: Alles soll der Wissenschaft und dem Energiebedarf der Menschen unterworfen werden, die Natur wird sich schon wieder erholen. Durch Leons Zweifel aufgrund der Zerstörung des Meeresbodens wird diese Legitimierung infrage gestellt und ein schonender Umgang mit der Tiefsee als notwendig präsentiert.

Eine zweite Thematik, die durch das Handeln des Konzerns aufgegriffen wird, ist die Gentechnik. Leons tierische Partnerin beim Suchen nach Mangan in der Tiefsee, die Krake Lucy, wurde vom Konzern genmanipuliert und wird regelmäßigen Untersuchungen zur Stammzellenforschung unterzogen. Die Forschung an Lucy soll medizinischen Zwecken dienen, da sie möglicherweise zur Heilung von menschlichen Krankheiten führt. Dass diese Eingriffe für Lucy unangenehm und schmerzhaft sind, spürt Leon durch eine ungewöhnliche Gedankenverbindung zwischen ihm und seiner Partnerin. Die Konzernchefin rechtfertigt die Eingriffe an Lucy folgendermaßen: „Sie ist ein Geschöpf, das wir geschaffen haben, und es ist unser gutes Recht, diesem Geschöpf für unsere Forschung Zellen zu entnehmen. Und nicht nur das, Leon. Die ARAC besitzt Lucy. Sie gehört uns.“²³⁰ Während im Paratext in einem Glossar Fachbegriffe erläutert und u.a. Informationen zur Stammzellenforschung im Nachwort zu finden sind, wird Kritik an der Gentechnik dort ausgespart. Sie kommt jedoch durch Leons Missbilligung und Lucys Schmerzen im Laufe des Romans zum Ausdruck.

Wie bereits erwähnt, verändert sich Leons Haltung gegenüber dem Konzern: Während er anfangs seine Arbeit lediglich als Mittel dazu betrachtet, in seinem bevorzugtem Lebensraum, der Tiefsee, leben zu können, entwickelt er später eine kritische Einstellung aufgrund der fortlaufenden gentechnischen Untersuchungen an Lucy und der durch die Bohrungen erzeugten

²³⁰ Brandis, Ziemek (2011), 200.

Todeszonen, die vom Konzern vertuscht werden. Diese Einstellung verstärkt sich, als Leon vom Konzern entführt und erpresst wird.

Leons schlechtes Gewissen bzgl. seiner späten Reflexion über das Handeln des Konzerns kommt in einem Bewusstseinsbericht zum Ausdruck. Sein Ziehvater Tim, der für den Konzern arbeitet, konfrontiert ihn mit der Frage, warum er sich erst jetzt gegen das Bohrprojekt stelle, da er doch von den Ölbohrungen in der Tiefsee und dem Mangankrustenabbau bereits lange gewusst habe:

Ja, das wusste er – und Leon schämte sich dafür, dass er so selten darüber nachgedacht hatte, was das eigentlich bedeutete. Manganknollen zum Beispiel wurden aus drei- bis viertausend Meter Tiefe durch einen Schlauch auf ein Transportschiff gesaugt – danach sah der Meeresboden aus, als hätte man ein schweres Schleppnetz darüber gezogen.²³¹

Eine klare Haltung gegenüber ARAC und großen Konzernen im Allgemeinen nehmen die Mitglieder der NoComs ein, einer Aussteigergruppe im hawaiianischen Waipi'o Valley. Sie lehnen diese kategorisch ab, da Konzerne laut einem Mitglied „machen, was sie wollen [...], sie wollen was verdienen, und dabei machen sie alles platt, was ihnen im Weg steht.“²³² Leon verteidigt die ARAC an dieser Stelle noch gegen die verallgemeinernden Vorwürfe, bis er später im weiter oben angeführten Zitat seine Blauäugigkeit bereut. Die NoComs arbeiten daran, alle großen Konzerne zu unterwandern und dadurch Einfluss auf ihre Handlungen zu erlangen. Jedoch wird, wie auch Food Corp. in *Welt aus Staub*, der Konzern ARAC als unantastbar dargestellt. Durch die Hauptfigur Leon und die NoComs wird aber eine notwendige kritische Haltung gegenüber Konzernen bzw. ihren Motiven und Methoden vermittelt. Problematisiert werden v.a. ihre kapitalistische Ausrichtung und ihre Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur und anderen Lebewesen.

In Lukas Erlers Thriller *Brennendes Wasser*²³³, in welchem die Erdgasförderungsmethode Fracking thematisiert wird (mehr dazu in II./Kapitel 1.3.2), nimmt bereits ein dem Prolog vorausgehendes Filmzitat auf die Macht, die Konzerne aufgrund ihres finanziellen Vorteils haben, Bezug. Der Ton, der dadurch gesetzt wird, wird im Laufe der Handlung durch die „Thriller-typische Gut-Böse-Dichotomie“²³⁴, wie sie Felicitas Kappel beschreibt, verstärkt: Die Repräsentanten der Gasindustrie mit ihren kapitalistischen Interessen, Robert Coldstone und Richard Hamilton, bilden den Gegenpol zu den Verteidigern der Umwelt, welche im Roman

²³¹ Brandis, Ziemek (2011), 372.

²³² Brandis, Ziemek (2011), 276.

²³³ Erler, Lukas: *Brennendes Wasser*. Würzburg: Arena 2014.

²³⁴ Kappel, Felicitas: Dimensionen einer Umweltethik in der realistisch erzählten Jugendliteratur der Gegenwart. Diplomarbeit Univ. Wien 2015, 114.

von den deutschen Jugendlichen Josh, Caro und Speedy sowie der US-amerikanischen Umweltschützerin Gillian vertreten werden. Kappel legt dar, dass in *Brennendes Wasser* eine multiperspektivische Betrachtung durch eine heterodiegetische Erzählstimme zwar eine Beleuchtung unterschiedlicher Positionen zum Thema Fracking ermöglicht, die oben erwähnte Dichotomie jedoch eine klar ablehnende Haltung gegenüber Fracking suggeriert.²³⁵ Da die episodisch strukturierte Handlung internationale Dimensionen annimmt und der Gaskonzern scheinbar über unbegrenzten Einfluss verfügt, erscheinen die Bemühungen der Jugendlichen, die durch einen lokalen Fracking-Unfall auf die Problematik aufmerksam werden, beinahe nichtig. Dies wird jedoch durch ihre Zusammenarbeit mit der Umweltschützerin Gillian, die sich der Konfrontation großer, umweltschädigender Konzerne verschrieben hat, ausgeglichen. Die Gasfirmen repräsentieren in *Brennendes Wasser* die Skrupel- und Rücksichtslosigkeit von großen Energiekonzernen, deren Prioritäten sich von jenen, deren Lebensraum sie durch ihre Aktionen gefährden, stark unterscheiden. Ein Interesse für Umwelt und Lebensgrundlagenschutz läuft den Konzernzielen deutlich entgegen, weshalb sie zu einem mächtigen Gegner der Fracking-Kritiker_innen werden.

1.3 Gefahren und Folgen von Energieformen

1.3.1 Atomkraft

In der KJL wird im 21. Jahrhundert die Thematisierung der Gefahren von Atomkraft fortgeführt. Es handelt sich dabei durchwegs um eine kritische Betrachtung von Atomkraftwerken (AKW), während die Problematik von Nuklearwaffen nicht aufgegriffen wird.

In Gudrun Pausewangs *Noch lange danach* wird, wie bereits unter dem Aspekt „Zukünftige zerstörte Welten“ beschrieben wurde, die post-katastrophale Welt der 16-jährigen Vida beleuchtet, die 41 Jahre nach einem Reaktorunfall in der Nähe ihres deutschen Heimatortes unter schwierigen Umständen lebt. In ihren Antworten auf die Fragen der chilenischen Reisegruppe, die den Roman konstituieren, wird sowohl im Zusammenhang mit dem Davor als auch mit dem Danach auf AKW eingegangen. Vidas Erzählungen von der Zeit vor der Katastrophe sind stark von den Schilderungen und der Meinung ihrer „Omi“ geprägt. Diese erzählte ihr von den Anti-Atom-Protesten in den 1970er und 1980er Jahren, die noch mehr

²³⁵ Vgl. Kappel (2015), 115.

Zulauf aus der Bevölkerung gebraucht hätten, um schnell wirksam zu werden. Die Schuld sieht Omi eindeutig bei den früheren Generationen, die ihre Verantwortung der eigenen und folgenden Generationen gegenüber nicht ausreichend übernahmen.

Pausewang stellt außerdem Bezüge zu ehemaligen Unfällen im AKW in Tschernobyl und in Fukushima her. Letzterer habe zur Forderung der Abschaltung der deutschen AKW geführt. Obwohl daraufhin eine Stilllegung aller AKW bis 2022 festgelegt wurde, beklagte Vidas Großmutter die für weitere elf Jahre vorherrschende Gefahr bis zur Abschaltung. In Vidas Erzählungen über die Vergangenheit wird deutlich, dass es genug Warnungen gab und es trotzdem zur Katastrophe in Deutschland kam.

Besonders hervorzuheben ist Vidas Vorwurf an die Atomindustrie zur Zeit der Leser_innengegenwart: „Wie sie sich eifrig bemüht haben, die Gefahren der Atomkraftnutzung kleinzureden.“²³⁶ Durch die Protagonistin wird somit zur kritischen Hinterfragung der Aussagen und Motive der Atomkraftwerksbetreiber_innen aufgerufen.

Vidas Schilderungen vom Leben danach sind die Folgen des Unfalls und somit die Gefahren der Atomkraft zu entnehmen. Sie stellen somit eine Warnung an die Leser_innen dar, da ein mögliches Zukunftsszenario aufgezeigt wird. Vida erzählt von ihren Lebensumständen im nun armen Deutschland, die von Armut geprägt sind. Trotz ihrer tapferen Haltung wird erkennbar, dass sie unter den Depressionen ihrer Mutter leidet. Diese begannen, als die Mutter ihre Zwillingschwester verlor, die an einer Immunschwäche gelitten hatte. Neben Leukämie und anderen Krebsarten ist diese eine der durch Strahlung hervorgerufenen Krankheiten, die im Roman konkret genannt werden.

Die diesen Krankheiten Erlegenen gehören zu den 100 000 Toten, die in der Folge des Super-GAU ums Leben kamen. Nach der Katastrophe wuchs in Europa der Widerstand gegen die Atomkraft an, sodass schließlich in Vidas Gegenwart, im Jahr 2061, der Atomausstieg schon beinahe vollzogen ist. Eine Lösung für die Endlagerung ist jedoch immer noch nicht gefunden. Vidas Gespräch mit der Reisegruppe repräsentiert ihren Appell an ihre Zuhörer_innen und an die Leser_innen: „Dieser Wahnsinn darf sich nicht wiederholen. Davon müsst ihr *allen* erzählen. Vergesst es nicht!“²³⁷

Während in *Noch lange danach* die Gefahren der Atomkraft anhand eines dystopischen Beispiels problematisiert werden, ist in den folgenden beiden Romanen der Aspekt der Atomkraft eng mit einer kontroversen Thematisierung von Aktionismus verbunden.

²³⁶ Pausewang (2012), 43.

²³⁷ Pausewang (2012), 70.

In *Wake Up*²³⁸ von Manfred Theisen stehen zum einen aktionistische Mittel im Fokus, zum anderen werden anhand einer Diskussion über Ökokratie und Ökodiktatur die Zugänge der Eltern- und der Kindergeneration zu einem ökologischen Lebensstil gegenübergestellt. Das Aktivwerden gegen die Atomkraft stellt dabei das Ventil der Jugendlichen dar, um ihren radikalen Veränderungsdrang zu verwirklichen. Josh und seine Freunde unternehmen ökoterroristische Aktionen, um die Regierungen zum Abschalten der Atomkraftwerke in Europa zu bringen.

Dabei bleibt die Thematisierung der Gefahren, die von AKW ausgehen, lediglich ein Randelement im Roman. Dass der Autor auf diesen Aspekt nicht näher eingeht, lässt verwundern, da aus dem Paratext hervorgeht, dass der Roman seine Reaktion auf den Reaktorunfall in Fukushima im Jahr 2011 darstellt. Jedoch wird in *Wake up* die Atomenergie durchaus als verwerflich dargestellt, da die Möglichkeit eines Unfalls eine zu große Gefahr bedeutet. Die Gruppe von Jugendlichen rund um Josh sind die Träger_innen dieser Einstellung. Eine heterodiegetische Erzählstimme erlaubt durch eine passagenweise interne Fokalisierung von Josh einen Einblick in seine Motivation.

Ihre Anti-AKW-Aktion soll nur ein Anfang sein, denn Joshs Freunde sind sich darüber einig, dass eine gänzliche Abkehr von fossilen Energien unabdingbar ist. Sibylle bringt in diesem Zusammenhang den Aspekt der globalen Gerechtigkeit zur Sprache:

Wir bringen ganze Völker um, um unser Öl zu kriegen. Und wenn die Klimakatastrophe so richtig in Gang kommt, werden Millionen von Leuten verhungern und verdursten. Es sind ja nicht nur die AKW. Wir dürfen die Energie überhaupt nicht mehr aus der Erde holen. Wir müssen die Energie nutzen, die über der Erde ist, Sonne und Wind.²³⁹

Mit der ersten Person Plural schließt Sibylle ihre Generation in den Kreis der für die Zukunft der Erde Verantwortlichen mit ein. Dadurch werden auch die jungen Leser_innen miteinbezogen und ihnen eine kritische Haltung gegenüber fossilen Energien durch die Identifikationsfiguren nahegelegt.

Im Epilog wird die Atomenergie erneut in den Kontext fossiler Energien gestellt, gegen die im Rahmen einer „neuen Energiebewegung in Deutschland“²⁴⁰, an welcher Josh und seine Freundin Frederike teilhaben, demonstriert wird. Den Anlass für die Demonstration bildet ein neues geplantes AKW. Dieses Ende zeichnet ein pessimistisches Bild, da ein Fortbestehen der

²³⁸ Theisen, Manfred: *Wake up*. Köln: Boje 2012.

²³⁹ Theisen (2012), 74.

²⁴⁰ Theisen (2012), 188.

Atomkraft trotz wiederkehrender Unfälle und des Wissens über die Gefahren prognostiziert wird. Umso größer wird dadurch die Bedeutung einer aktiven Zivilgesellschaft, die sich z.B. durch Demonstrationen dagegen wehrt.

Die Handlung in Wolfram Hänel's Roman *Störfall in Reaktor 1*²⁴¹ wird von einer Aktion bestimmt, die von den beiden Freunden Jannik und Lukas zu Beginn des Romans durchgeführt wird: Sie inszenieren in ihrem Heimatort Wendburg, in welchem ein AKW aktiv ist, einen fiktiven Strahlenalarm. Die beiden fühlen sich dazu veranlasst, da die Bevölkerung die Gefahren verdrängt, obwohl sich Lukas sicher ist, dass die Angst vor einem Unfall bei den Einwohner_innen von Wendburg omnipräsent ist: „Aber Fukushima ist überall, denkt Lukas, was braucht ihr denn noch, um endlich zu begreifen, dass jetzt Schluss sein muss, und nicht erst in zehn Jahren. Wenn überhaupt...“²⁴² Lukas bezieht sich hier auf den Reaktorunfall im japanischen Fukushima im Jahr 2011 sowie auf die geplante Abschaltung aller deutschen AKW bis zum Jahr 2022. Dies stellt eine Parallele zu *Noch lange danach* dar, da beide Romane den Zeitraum von 11 Jahren zwischen Beschluss und voraussichtlichem Eintritt der gänzlichen Abschaltung der AKW kritisch betrachten. Das Ende des Romans, in welchem ein tatsächlicher Reaktorunfall in Wendburg stattfindet und die Kleinstadt im Epilog als ausgestorbener Ort zurückbleibt, suggeriert, dass die verdrängte Angst der Bevölkerung berechtigt war.

Neben dem Bedürfnis des Aufrüttelns bildet andererseits die Leukämieerkrankung von Lukas' Schwester Karlotta ein bedeutendes Motiv für den Einsatz der Jungen gegen Atomkraft. Die persönliche Betroffenheit, die sich dadurch ergibt, wird den Leser_innen verstärkt durch die Nähe zu Lukas' Figur vermittelt: In der heterodiegetischen Erzählung wird Lukas' Perspektive fokalisiert und ein Einblick in seine Emotionen und Gedanken durch häufige erlebte Gedankenrede gegeben.

Während in *Wake up* der illegale Aktionismus der Jugendlichen das wesentliche handlungsbestimmende Element darstellt, steht in *Störfall in Reaktor 1* die Thematik der Atomkraft im Vordergrund. Durch Lukas' Gedanken werden Informationen über die CO₂-Emissionen beim Uranabbau, den hohen Wasserverbrauch für die Reaktorkühlung, die bei einem Unfall austretenden gefährlichen Stoffe und die ungelöste Frage der Atommüllentsorgung vermittelt. Dadurch werden die Kontrahent_innen der jungen Aktivist_innen als unglaublich präsentiert, die AKW als „praktizierte[n] Umweltschutz“²⁴³

²⁴¹ Hänel, Wolfram: *Störfall in Reaktor 1*. München: cbt 2012.

²⁴² Hänel (2012), 25.

²⁴³ Hänel (2012), 117.

inszenieren. Die Gegenspieler_innen der Jugendlichen sind der Bürgermeister und die AKW-Betreiber_innen, die das örtliche Kraftwerk mit den Argumenten Sicherheit, billiger Strom, Arbeitsplätze und Zukunftsträchtigkeit verteidigen. Die Kraftwerksbetreiber_innen vertuschen ehemalige tatsächliche Störfälle im AKW Wendburg und setzen darüber hinaus Jannik und Lukas unter Druck, nicht weiter gegen sie aktiv zu werden. Es werden somit sowohl die Interessen der Atomkraft-Befürworter_innen aufgegriffen als auch die Machtstrukturen thematisiert, auf welche sich diese stützen. Die manipulativen Strategien der lokalen Politik werden von den jugendlichen Protagonist_innen durchschaut, was als appellative Strategie gesehen werden kann, indem die Leser_innen zu einer kritischen Haltung und der Hinterfragung der Interessen von Machthabenden und Energieunternehmen angehalten werden.

1.3.2 Fossile Energien

Lukas Erler macht in seinem Roman *Brennendes Wasser* die Methode des Frackings, die ein umstrittenes Verfahren zur Förderung von Erdgas bezeichnet, zum handlungsleitenden Element. Durch die parallele Darstellung zweier Handlungsstränge werden die unterschiedlichen Gefahren, die von Fracking ausgehen, thematisiert: Während der US-amerikanische Farmerjunge Gary, aus Verzweiflung über das durch Fracking verschmutzte Wasser, das Büro des Gaskonzerns überfällt und die Mitarbeiter_innen mit einer Waffe bedroht, werden die Jugendlichen Josh, Caro und Speedy in ihrem Heimatort in Norddeutschland Zeug_innen einer durch die Fördermethode verursachten Explosion, die das Haus eines alten Mannes zerstört, der dabei ums Leben kommt.

Fracking wird somit in seinen internationalen Dimensionen dargestellt. Informationen über das Verfahren erhält der/die Leser_in von der Anwältin Gillian, die sich bereits jahrelang damit beschäftigt, und von Josh, der erst durch die Explosion auf Fracking aufmerksam wird. Die Recherchen, die Josh mit seinen Freunden anstellt, vergegenwärtigen den Jugendlichen eine Problematik, die in ihrem Umfeld bis dahin nicht Teil des Diskurses gewesen war, wie Kappel in ihrer Untersuchung des Romans anmerkt.²⁴⁴

Der Fokus bleibt im Roman auf den Gefahren der Fördermethode für die Menschen: Sie erkennen in der Wasserverschmutzung eine Gefährdung ihrer Lebensgrundlage und sind den Risiken eines Frackingunfalls ausgesetzt. Kappel stellt folgerichtig fest, dass die Argumente, die im Roman gegen Fracking präsentiert werden, auf das Wohl des Menschen abzielen,

²⁴⁴ Vgl. Kappel (2015), 102.

während der Umweltschutz nicht zentral thematisiert wird²⁴⁵. Die katastrophalen Folgen für die Umwelt werden nur kurz erwähnt, als der Gaskonzernmitarbeiter Coldstone über die wichtige Rolle, die Öl und Gas in der globalen Ökonomie einnehmen, nachdenkt. In einer erlebten Gedankenrede nennt sie Coldstone das „Lebenselixier der Weltwirtschaft“²⁴⁶, welches allmählich zur Gänze aufgebraucht wird. Deshalb werden nun auch umweltschädigende Methoden wie Fracking zur Förderung der Bodenschätze aus tiefen Gesteinsschichten angewandt.

Neben der Gefährdung der Lebensgrundlage von mehreren Generationen in einem Gebiet, kann ein weiterer Aspekt des Romans im Kontext von Nachhaltigkeit betrachtet werden: Einzelne erwachsene Figuren spiegeln in ihrer unreflektierten Haltung den Stellenwert wider, den der Umweltschutz im Verhältnis zu finanziellem Wohlstand in der Gesellschaft einnimmt. Kappel weist auf das Handeln zweier Figuren, die dadurch zu negativen Vorbildern für die Jugendlichen werden: Joshs Vater und der örtliche Polizeinspektor zögerten keinen Augenblick, als ihnen der Gaskonzern jeweils einen großen Geldbetrag für ihre Grundstücke anbot, um darauf illegale Bohrungen durchzuführen. Das in Aussicht tretende Geld ließ jegliche Zweifel an den Methoden der Firma und Gedanken an die Schonung der Ressourcen gar nicht erst aufkommen.²⁴⁷ Die beiden Figuren repräsentieren somit die Prioritätensetzung weiter Teile der Gesellschaft, die nicht zugunsten der Nachhaltigkeit ausfällt. Die Ereignisse, in die sein Sohn verwickelt wird, und die Informationen, die ihm dieser über Fracking liefert, führen schließlich dazu, dass Joshs Vater den Deal mit der Gasfirma bereut.

Das Ende des Romans liefert ein eher ernüchterndes Ergebnis: Während die Geschehnisse und Recherchen zu einem erhöhten Bewusstsein und einer Ablehnung von Fracking bei den deutschen Jugendlichen führen, müssen die Gasfirmen lediglich geringe Konsequenzen davontragen. Es entsteht der Eindruck, dass es kaum möglich ist, diese von ihren Zielen abzubringen. Umso größere Bedeutung kommt dadurch der Figur der Anwältin Gillian zu, die nicht davon ablässt, umweltzerstörende Konzerne auf rechtlicher Ebene zur Verantwortung zu ziehen. Die jugendlichen Identifikationsfiguren wiederum sind mit weniger Handlungsmacht ausgestattet, übernehmen jedoch durch ihre Entwicklung einer kritischen Haltung und ihr Interesse an den Methoden der Gasfirmen eine motivierende Funktion: Sie entwachsen den Verdrängungsmechanismen ihres unreflektierten gesellschaftlichen Umfeldes durch ihre Bewusstseins-schaffung.

²⁴⁵ Vgl. Kappel (2015), 102.

²⁴⁶ Erler (2014), 80.

²⁴⁷ Vgl. Kappel (2015), 103.

In Cornelia Franz' *Ins Nordlicht blicken*²⁴⁸ wird die Beziehung des Protagonisten Jonathan, der ursprünglich Pakkutaq hieß, zu seinem Geburtsland Grönland behandelt. Dieser erzählt als homodiegetischer Erzähler von seiner Flucht aus der Heimat im Jahr 2011, während parallel dazu eine heterodiegetische Stimme mit interner Fokalisierung auf Jonathan seine Reise zurück nach Grönland als Erwachsener im Jahr 2020 verfolgt. Auf der Zeitebene der Grönlandreise werden die Folgen des Klimawandels, wie die Eisschmelze, der Temperaturanstieg und der Wirtschaftsboom in Grönland durch die freigelegten Ressourcen, thematisiert. Darüber hinaus wird in kurzen Erwähnungen Bezug auf weltweite Naturkatastrophen wie Hurricanes, Taifune und Dürren vor 2020 genommen.

Als Klimawandelroman, wie *Ins Nordlicht blicken* von Bühler bezeichnet wird²⁴⁹, kann der Roman jedoch nicht gelten. Die Thematik wird nur am Rande aufgegriffen und dient hauptsächlich der Gestaltung der Kulisse, da der Klimawandel für die Veränderungen in Grönland verantwortlich ist. Der Protagonist Jonathan reflektiert diese Veränderungen zu keinem Zeitpunkt kritisch, sie bleiben durchwegs unkommentiert. Eine Thematisierung von Nachhaltigkeit, welche die Handlung maßgeblich mitgestaltet, findet in diesem Roman demnach nicht statt. Vielmehr bildet die Identitätsfindung der Hauptfigur das zentrale Motiv.

1.4 Nachhaltigkeit im Alltag: Lebensstile und Einstellungen

Der in diesem Abschnitt behandelte Aspekt fragt nach der Thematisierung von Nachhaltigkeit in der KJL in ihren alltäglichen Dimensionen. Ein Bezug zur Lebenswelt der Leser_innen kann dabei auf einfachem Weg hergestellt werden. Die Frage nach der Haltung gegenüber dem von ressourcenintensiven Konsum- und Produktionsmustern geprägten Lebensstil der westlichen Gesellschaft ist hier von besonderer Relevanz.

Die Jugendlichen Josh und Frederike wohnen in *Wake up* im Stadtteil „Grüne Lunge“, dessen Name bereits den Lebensstil seiner Bewohner_innen vorwegnimmt: Sie leben in Ökohäusern, unter solarzellenbedeckten Dächern oder Null-Emissions-Häusern, ernähren sich gesund und vegetarisch und bewegen sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort. Autos lehnt Josh strikt ab, da er ihre Verwendung für Ressourcenverschwendung und zu bequem hält.

²⁴⁸ Franz, Cornelia: *Ins Nordlicht blicken*. München: dtv 2012.

²⁴⁹ Vgl. Bühler (2016), 137.

Folgerichtig ärgert er sich über den Motorsport:

Josh kann ohnehin nicht verstehen, warum so viele Leute auf diese schwachsinnige Formel 1 abfahren, wo völlig sinnlos Benzin verballert wird. Formel 1 ist reine Propaganda für Umweltverschmutzung. Nichts anderes. Man kann auch Öl für Fensterrahmen, Sitze und sonst was nutzen, man muss es nicht verbrennen. Der Bus hält. Josh steigt aus, [...].²⁵⁰

Das Ende des Zitats verweist darauf, dass Joshs Wissen über die Ressourcenintensivität von Autos nicht nur zum Ärger über ihre häufige Verwendung im Alltag und zu Vergnügungszwecken führt, sondern er daraus Konsequenzen für sein persönliches Leben zieht, indem er öffentliche Verkehrsmittel benutzt.

Die Familien der Jugendlichen gehören dem Bildungsbürgertum an. Ihre Eltern pflegen einen ökologischen Lebensstil und vermitteln ihr Bewusstsein ihren Kindern, was bei Josh und Frederikes Recherche für eine Hausübung deutlich wird: „[Josh:] ‚Hast du was von Hermann Scheer?‘²⁵¹ Klar, hat sie, schließlich sind ihre Eltern genauso wie die von Josh darauf erpicht, dass ihre Tochter die richtigen Bücher liest.“ Der Hacker Filinto stellt eine Ausnahme dar, da er mit seiner Mutter in einem heruntergekommenen Stadtteil lebt und politisches Interesse und Umweltwissen offensichtlich nicht in die Wiege gelegt bekam.

Neben der Bezugnahme auf den Nobelpreisträger Scheer finden sich weitere kulturelle Referenzen, die Aufschluss über den Wissenshorizont der aufgeklärten Jugendlichen geben. So unterhalten sie sich u.a. über Al Gores *An Inconvenient Truth* oder das *Höhlengleichnis* von Platon. Ihre Kenntnis einschlägiger systemkritischer Werke und über die prekäre Umweltlage ihrer Zeit führt einerseits zu einer regelrechten Zukunftsangst: „[Josh] hat Angst davor, eines Tages zu ersticken. Er weiß, dass vorher der Meeresspiegel steigen wird, aber am Ende wird der Sauerstoff knapp.“²⁵² Andererseits resultiert sie in einer abgeklärten Haltung gegenüber den Handlungsmöglichkeiten der Politik und dem Veränderungswillen der Menschen, wodurch die Jugendlichen einen letzten Ausweg lediglich in radikalen Mitteln sehen (mehr dazu in II./Kapitel 1.5).

Ihre Einstellung stellt einen Kontrast zu jener der von Josh als „angepasste[] Ökos“²⁵³ bezeichneten Elterngeneration der Grünen Lunge dar, die in den Augen der Jugendlichen immer nur redet und keine wirkliche Veränderung bewirken kann oder will.

In Brandis‘ und Ziemeks *Ruf der Tiefe* wird mit dem Aussteigerleben der NoComs („No Compromise“) eine unkonventionelle Lebensweise dargestellt, die das Motto, den Planeten zu

²⁵⁰ Theisen (2012), 60-61.

²⁵¹ Theisen (2012), 21.

²⁵² Theisen (2012), 32.

²⁵³ Theisen (2012), 32.

bewahren und zu beschützen, ins Zentrum stellt. Leah, ein Mitglied der NoComs, erklärt Leon ihre Philosophie:

„Wir leben so, wie der Rest der Menschheit es eigentlich auch tun müsste, um die Erde nicht völlig zugrunde zu richten“, sagte Leah mit einer Mischung aus Stolz und Trotz. „Energie brauchen wir kaum. Wir verwerten alles wieder, nichts wird verschwendet. Wir verzichten auf Dinge, die uns sowieso nicht wichtig sind.“ „Zum Beispiel?“ „Shoppingcenter. Einkäufe, die Berge von Plastikmüll verursachen. Wagenladungen von elektronischen Geräten in unserem Alltag.“²⁵⁴

Leah nennt dabei konkrete Bestandteile eines Lebensstils, der ihrer Ansicht nach nicht nachhaltig ist.

Obwohl das Leben der NoComs an einem hawaiianischen Strand einer Idylle gleicht, werden sie durch die heterodiegetische Erzählstimme und Leons Einschätzungen nicht als naiv dargestellt. Leon möchte das Motto der Aussteiger_innen für sein Leben übernehmen und sich zukünftig besonders für die Bewahrung des Lebensraums Tiefsee einsetzen. Vielmehr wird im Nachwort des Autorenduos deutlich, dass sie ihre Hoffnung auf Menschen wie die NoComs setzen und durch ihre Darstellung für einen veränderten Lebensstil eintreten möchten.

Neben den NoComs bringen auch die jugendlichen Taucher_innen durch ihr Wissen über Umweltprobleme und ein dadurch generiertes ökologisches Bewusstsein eine klare Haltung gegenüber der Wichtigkeit von Nachhaltigkeit im Alltag mit ein.

Dass Nachhaltigkeit auch lediglich einen oberflächlichen Lifestyle darstellen kann, wird wiederum durch die Mutter der deutschen Touristin Carima verdeutlicht. Diese besteht anscheinend aus Statusgründen auf Bio-Pflegeprodukte, was laut Carima „eigentlich ein Witz war, weil ihre Mutter ansonsten fröhlich alles ignorierte, was mit dem Thema Umwelt zu tun hatte.“²⁵⁵ Darüber hinaus wird implizit auf das Phänomen des Greenwashing Bezug genommen, als über den Einblick in Leons Gedanken die Namensänderung einer Fast-Food-Kette auf „McGreen“ erwähnt wird. Dessen Logo, ein grünes M, legt die Verbindung zu einem bekannten realen Fast-Food-Unternehmen nahe.

Ein weiterer Roman von Katja Brandis und Hans-Peter Ziemek mit dem Titel *Schatten des Dschungels*²⁵⁶ handelt vom Einsatz der Jugendlichen Cat, Falk und ihrer Freunde für den Umweltschutz im Jahr 2025. Ihre Arbeit im südamerikanischen Regenwald und ihre Teilhabe an Aktionen einer Umweltorganisation in Deutschland wird in den nachfolgenden beiden

²⁵⁴ Brandis, Ziemek (2011), 271-272.

²⁵⁵ Brandis, Ziemek (2011), 107.

²⁵⁶ Brandis, Katja und Hans-Peter Ziemek: Schatten des Dschungels. Weinheim, Basel: Beltz&Gelberg 2012.

Kapiteln näher behandelt. An dieser Stelle sind Elemente des Alltags im Jahr 2025 relevant, die einen Lebensstil im Sinne der Nachhaltigkeit konstituieren.

Schatten des Dschungels ist ein homodiegetischer Erzähltext, in welchem die 16-jährige Cat im Präsens einen Ausschnitt ihres Lebens darstellt. Durch sie erfährt der/die Leser_in von veränderten Gegebenheiten in Cats Gegenwart. In Deutschland wird versucht, Plastikmüll zu reduzieren, indem es im Supermarkt verpflichtend ist, wiederverwendbare Gefäße mitzubringen, die im Markt mit Waren befüllt werden. Weitere Veränderungen beziehen sich auf den Verkehr: So sind beispielsweise die Flugpreise deutlich gestiegen. Jedoch erzählt Cat, dass ihre Eltern aufgrund des hohen Schadstoffausstoßes ohnehin auf Flugreisen verzichten. Ihre Änderung des Lebensstils wurzelt damit nicht in der abnehmenden finanziellen Attraktivität des Fliegens, sondern in ihrem Bewusstsein über die enormen Emissionen, die dabei entstehen. Ihre Reise nach Südamerika tritt Cat aus Zeitgründen jedoch trotzdem mit dem Flugzeug an. Ihre Eltern scheinen in diesem Punkt demnach konsequenter als sie zu sein.

Darüber hinaus dominieren Elektroautos die deutschen Straßen, ein eigenes Auto wird für immer mehr Menschen unleistbar und Fahrgemeinschaften werden mit sogenannten „Mobilitätspunkten“ belohnt.

Die genannten Elemente sind Selbstverständlichkeiten im Alltag der Erzählerin, weshalb sie durch Cat auch nicht hinterfragt werden. Es wird durch das real-fiktive, zukünftige Setting des Romans suggeriert, dass die dargestellten Veränderungen auch bald in der Welt der Leser_innen Realität sein können. Es bleibt jedoch offen, wie diese Veränderungen in Richtung eines nachhaltigeren Alltags auf den Weg gebracht werden können, da die verantwortlichen gesellschaftlichen Organe nicht thematisiert werden.

Der einzige Kinderroman, der neben den Werken für Jugendliche Einzug in diese Arbeit fand, greift im Rahmen der alltäglichen Dimensionen von Nachhaltigkeit den Aspekt der Konsumkritik auf. Kirsten Andraes *Rieke, Ursulina und der Lottowahnsinn*²⁵⁷ behandelt den Lottogewinn von Riekes Eltern und seine Auswirkungen auf die Protagonist_innen. Eine heterodiegetische Stimme erzählt die Geschehnisse durch variable interne Fokalisierung aus der Perspektive der 10-jährigen Freundinnen Rieke und Ursulina.

Während anfangs in Riekes Familie uneingeschränkte Begeisterung über den hohen Gewinn herrscht, steht Rieke dem plötzlichen Reichtum bald kritisch gegenüber. Ausgelöst wird diese Veränderung ihrer Einstellung einerseits durch das ungewöhnliche Verhalten der Eltern: Riekes Mutter verbringt jeden Tag mit Shopping und ihr Vater passt seinen Kleidungsstil sowie seine

²⁵⁷ Andrae, Kirsten: *Rieke, Ursulina und der Lottowahnsinn*. Ravensburg: Ravensburger 2016.

Ausdrucksweise an seinen durch das Geld neu erworbenen sozialen Status an. Die Tochter findet das Verhalten ihrer Eltern extrem übertrieben. Obwohl Rieke mit materiellen Geschenken überhäuft wird, führt dies schließlich dazu, dass sie sich in ihrem Elternhaus nicht mehr wohlfühlt:

Aber Rieke kann sich einfach nicht konzentrieren. Wie soll man auch in einem Haus lernen, in dem man sich überhaupt nicht mehr wohlfühlt? In einem Haus, in dem außer einem selbst nur noch Verrückte wohnen [...]? Ganz besonders unwohl fühlt Rieke sich mittlerweile in ihrem eigenen Zimmer. Wie es hier aussieht! Es ist noch voller geworden, und Isabel kauft weiterhin jeden Tag ein.²⁵⁸

Ein weiterer ausschlaggebender Faktor für Riekes Sinneswandel ist, dass sie merkt, dass ihre Freundschaft mit Ursulina gefährdet ist. Durch die Darstellung von Ursulinas Gedanken wird deutlich, dass diese das auf Materielles fixierte Verhalten ihrer Freundin nicht goutiert.

Der Lottogewinn führt bei Riekes Eltern zur Kaufsucht, wodurch sie im Überfluss versinken und dabei die Bedürfnisse ihrer Tochter übersehen. Im Roman wird ein moralischer Zugang zur Konsumkritik gewählt: Das Übermaß und das übertriebene Verhalten der Eltern sind abzulehnen, während ökologische und sozio-ökonomische Problematiken des Konsums nicht angesprochen werden. Dies dürfte in der jungen Zielgruppe begründet liegen, denn vom Verlag wird ein Leser_innenalter ab 9 Jahren vorgeschlagen.

Dem Eindruck eines Generationenkonflikts zwischen Jung und Alt wirkt die Figur von Riekes Oma Helene entgegen. Diese wird von ihrer Enkelin vergöttert und nimmt eine Vorbildfunktion ein. Helene ist empört darüber, dass Riekes Eltern den Gewinn „sinnlos verplempern“²⁵⁹. Sie pflegt darüber hinaus einen betont nachhaltigen Lebensstil: In ihrem bescheidenen Häuschen mit großem Garten fühlt sich Rieke besonders wohl. Darüber hinaus erfährt der/die Leser_in durch Riekes Erinnerung von Helenes Einsatz für den Umweltschutz, als sie gegen Abholzungen in ihrer Nachbarschaft und den Bau eines Möbelhauses auf dem gerodeten Gebiet demonstrierte.

1.5 Aktionismus

Bei der Analyse der KJL in Hinblick auf die Thematisierung von Nachhaltigkeit sind eine genaue Betrachtung der im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv werdenden Figuren sowie die damit aufgegriffenen Handlungsmöglichkeiten der Zivilbevölkerung von essentieller Bedeutung. In

²⁵⁸ Andrae (2016), 108-109.

²⁵⁹ Andrae (2016), 41.

einigen aktuellen Werken wird die Art und Weise des Aktivwerdens sogar ins Zentrum der Handlung gestellt, weshalb der Aktionismus in dieser Arbeit als eigener Aspekt betrachtet wird.

Der Titel des Romans *Wake up* verweist auf den Namen der Aktivistengruppe, die aus den Jugendlichen Josh, Frederike, Sibylle und Filinto besteht. Ihr Gruppenname ist Programm, denn sie möchten erreichen, dass die Menschen in Deutschland und Europa endlich aufwachen und die Gefahren der Atomkraft nicht weiter verdrängen. Motiviert werden sie dazu durch ihr Wissen über die Risiken der Atomkraft und ihr allgemeines Nachhaltigkeitsbewusstsein, das ihnen durch schulische Bildung, privates Interesse und ein ökokritisches Elternhaus zu Teil wurde.

Um ihr Ziel zu erreichen, greifen die Jugendlichen zu radikalen Mitteln, über welche sie dank Filintos Hacker-Fähigkeiten verfügen. Während ihre Aktionen von Joshs Vater, der nicht über die Teilnahme seines Sohnes an „Wake up“ informiert ist, und den Medien als Ökoterrorismus bezeichnet werden und Josh und Frederike aufgrund der zunehmenden Radikalität und Illegalität an ihren Mitteln zu zweifeln beginnen, hält Filinto ihre Aktionen bis zum Ende für ein Spiel. Er führt sie schließlich alleine weiter und taucht unter.

Die Diskussion zwischen Josh und seinem Vater zum Thema „Ökokratie vs. Ökodiktatur“, die ihren Anstoß in einem Hausübungsaufsatz von Josh findet und auch im Unterricht weitergeführt wird, bildet den Hintergrund für die Aktionen der Jugendlichen. Sie verdeutlicht die Divergenz zwischen der Haltung der Eltern und des Politiklehrers auf der einen und der Einstellung der Jugendlichen rund um Josh auf der anderen Seite. Letztere sehen die Schuld an der aktuellen Lage der Umwelt im Handeln und Nicht-Handeln der Elterngeneration, die zwar ein Öko-Leben führen, jedoch durch ständiges Reden keine Transformation einleiten können. Josh und seine Freunde hingegen haben die Hoffnung auf den guten Willen der Menschen und auf die Politik aufgegeben, wie Josh in seinem Aufsatz ausführt, den er seiner Klasse vorträgt:

Es sei keine Zeit mehr für Diskussionen und demokratische Entscheidungen, deswegen sei er für eine Ökodiktatur. Ihm wäre es auch lieber, wenn die Menschen freiwillig auf Bahn statt Autos und die Konzerne nur noch auf Wind und Sonne und nicht auf Plutonium, Öl und Gas setzen würden. Aber das ganze Gerede führe zu nichts. [...] Daimler, RWE, Ford oder Shell hätten einfach zu viel Macht. [...] „Und in Brasilien muss endlich die Abholzung des Regenwaldes gestoppt werden, wenn nötig mit militärischer Gewalt. Von uns wird das sonst keiner überleben!“²⁶⁰

Je gefährlicher Filintos Vorschläge werden, desto lauter werden Joshs Zweifel an ihren Aktionen. Obwohl er sich immer noch, vermutlich auch aus jugendlichem Trotz, gegen die

²⁶⁰ Theisen (2012), 30.

Haltung seines Vaters stellt, wird ihm am Ende des Romans bewusst, dass der Zweck nicht die Mittel heiligt; ihr radikaler Aktionismus scheint nicht die Lösung zu sein.

Wie eine Resignation oder ein Kompromiss wirkt die Demonstration gegen den Bau eines AKW und fossile Energien im Epilog, an der Josh und Frederike teilnehmen. Sie greifen damit auf legale aktionistische Mittel zurück.

In *Störfall in Reaktor 1* wird ebenfalls der Aktivismus einiger weniger Jugendlicher gegen die Atomkraft, in diesem Fall konkret gegen ein lokales AKW, thematisiert. Der Grund für ihren Einsatz liegt weniger in einem weitreichenden Veränderungswillen zugunsten eines nachhaltigen Lebens, wie es in *Wake up* der Fall ist. Vielmehr wird Lukas' Drang zum Eingreifen durch die Leukämie seiner Schwester, die Untätigkeit der Eltern und der Lokalpolitik sowie den rücksichtslosen Kapitalismus der Kraftwerksbetreiber_innen stimuliert. Jannik, Lukas und Hannah fühlen sich deshalb für eine aus ihrer Sicht notwendige Veränderung im Energiesektor verantwortlich. Lukas' Vater gehört nicht nur zur „schweigende[n] Mehrheit“, wie Lukas den Großteil der Erwachsenen bezeichnet, er ist darüber hinaus als Buchhalter im AKW tätig, was bei Lukas großes Unverständnis hervorruft.

Der Roman wird mit der ersten Aktion der beiden Jungen eingeleitet: Sie inszenieren einen Alarm aufgrund eines vorgegebenen Reaktorunfalls, um den Bewohner_innen der Stadt die Gefahren, die vom AKW ausgehen, vor Augen zu führen. Mithilfe von Hannah, die dazu fähig ist, sich einen digitalen Weg zu den Datenbanken des AKW zu bahnen, greifen die Freunde in einem nächsten Schritt zu radikaleren Mitteln. Durch Janniks zögernde Haltung in Bezug auf den von ihnen geplanten Hackerangriff auf das AKW wird die Illegalität ihrer aktionistischen Mittel problematisiert. Jannik räumt seine Zweifel jedoch aus dem Weg, da er die manipulativen Machenschaften des Bürgermeisters und der AKW-Betreiber_innen nicht länger mitansehen möchte: „[...] dann dürfen sie damit nicht durchkommen. Wenn hier sonst keiner was macht, müssen wir es eben tun.“ Er atmet tief ein. „Okay, scheiß auf illegal!“²⁶¹ Am Ende des Romans brechen Lukas und Hannah sogar in die Büros am AKW-Gelände ein, um an belastendes Material zu kommen.

Ihre Gegenspieler sind einerseits der Bürgermeister, der die Risiken als nichtig abtut, und andererseits die Betreiber_innen des AKW, die die Jugendlichen unter Druck setzen, von der weiteren Verfolgung ihrer Agenda abzusehen. Ebenso werden, wie auch in *Wake up*, die Einstellungen der Jugendlichen mit denen ihrer Eltern kontrastiert: Die Eltern scheinen, soweit der Eindruck der fokalisierten Jugendlichen, ein angepasstes, die Probleme durch das AKW

²⁶¹ Hänel (2012), 124.

weitgehend ignorierendes Leben führen zu wollen, während die Jugendlichen diese Verdrängungshaltung kritisieren und deshalb auf eigene Faust gegen Atomkraft aktiv werden. Diese Divergenz beginnt am Ende der Erzählung zu bröckeln, als Hannahs Vater, der ebenfalls beim AKW angestellt ist, veröffentlicht, dass die Betreiber über längere Zeit eine Reihe von tatsächlichen Störfällen vertuschten und Sicherheitsaspekte aus finanziellen Gründe vernachlässigten.

Es wird schließlich in *Störfall in Reaktor 1* am Rande noch eine weitere Form des Aktivismus aufgegriffen: Lukas' Mutter nimmt mit ihrer Selbsthilfegruppe für Familien von Leukämiekranken an einer Demonstration gegen das örtliche AKW teil. Sie erregen damit öffentliches Aufsehen, was den Bürgermeister zu einer Rede bei der Demonstration veranlasst. Er konzentriert sich darin auf die Betonung der Sicherheit des Kraftwerks und unterstellt den Demonstrant_innen eine unbegründete Panikmache. Die Demonstration wird als Mittel dargestellt, seinen Unmut über etwas zu äußern, jedoch werden durch das Eingreifen des Bürgermeisters auch die Schwierigkeiten einbezogen, die der angestrebten Übermittlung bestimmter Inhalte entgegenstehen können. Interessant ist, dass die jugendlichen Protagonist_innen dabei keine Rolle spielen und ein Teil der Elterngeneration, über welche die Jugendlichen ansonsten hauptsächlich Enttäuschung äußern, den Kreis der Aktiven bilden.

Katja Brandis widmet den Roman *Schatten des Dschungels* den für die Erhaltung des Regelwaldes aktiv werdenden Naturschützer in Südamerika und verweist damit auf die Wichtigkeit, die sie deren Arbeit zumisst. Im Nachwort von Brandis und Ziemek kommt ihre Haltung in Bezug auf Umweltaktivismus erneut zur Sprache: Sie treten für einen gewaltlosen Einsatz für den Umweltschutz ein und begründen ihre Thematisierung von fragwürdigen, illegalen Aktionen im Roman damit, zum Nachdenken anregen zu wollen.

Im Ökothriller, wie Kappel das Werk bezeichnet²⁶², wird im Hauptteil die Problematik des Ökoterrorismus ins Zentrum der Handlung gestellt. Dem gehen im ersten Viertel des Textes die Schilderungen der Erfahrungen der homodiegetischen Erzählerin Cat voran, welche sie mit der Umweltorganisation „Living Earth“ in ihrer Heimatstadt München macht. Im Roman werden im Zuge dessen Möglichkeiten dargestellt, im Umweltbereich aktiv zu werden: Durch Demonstrationen, Flyer-Aktionen, aber auch organisierte „Belohnungseinkäufe“ in vorbildlichen Geschäften machen die Mitglieder der Umweltorganisation ihre Meinung zur Abholzung des Regenwaldes oder zu erneuerbaren Energien deutlich. Cat beschreibt zu Beginn das beflügelnde Gefühl, das sie bei Demonstrationen bekommt: „Ich fühle mich, als hätte ich

²⁶² Vgl. Kappel (2015), 50.

auf nüchternen Magen Sekt getrunken. Es ist so schön, von Leuten umgeben zu sein, die alle das gleiche Ziel haben, die es auch nicht kaltlässt, was mit der Erde geschieht.“²⁶³

Der selbstbewusste Junge Falk widerspricht den starren Normen, die Cats Umfeld bestimmen und imponiert ihr dadurch. Sein Einfluss ist der Auslöser von Cats Reflexionen über einen „echten“, wirkungsvollen Umweltschutz: „Und auf einmal ist der Weg, der vor mir liegt, klar: Ich will nicht den Rest meines Lebens Flyer verteilen, ich will mehr tun als das – falls ich dazu fähig bin.“²⁶⁴

Die Problematisierung von radikaleren und illegalen Mitteln ökoterroristischer Aktionen geht mit einem Schauplatzwechsel einher. Cat und ihre große Liebe Falk reisen mit einigen anderen jungen Umweltschützer_innen in den guyanischen Regenwald und führen dort für Living Earth Artenzählungen durch. Diese werden jedoch im Roman bald zur Nebensache, da das Hauptaugenmerk auf der Aktion „Last Hope“ liegt: Falk und die anderen Aktivist_innen planen die Verbreitung eines Hautpilzes im Regenwald, um die Durchführungen von Rodungen und anderen den Wald schädigenden Unternehmungen zu verhindern. Kappel erkennt Cats Bewusstseinsströme als vorwiegenden Erzählmodus²⁶⁵, welcher die Reflexionen der Protagonistin über die moralisch bedenklichen Methoden ihrer Kolleg_innen darstellt. Sie hadert ab dem Zeitpunkt, als sie von „Last Hope“ erfährt, mit den radikalen Mitteln, die Falk und die anderen anwenden wollen, und wendet sich schließlich von der Forscher_innengruppe ab.

In *Schatten des Dschungels* steht durch die homodiegetische Erzählform und die geringe Distanz zur erzählenden Protagonistin ihre Werthaltung zum Thema Umwelt und den Mitteln des Umweltaktionismus im Fokus. Der/die Leser_in begleitet ihren Reflexionsprozess, der, wie Kappel feststellt, in der Überzeugung mündet, dass ein aktiver Umweltschutz notwendig ist, sie jedoch moralisch keine radikalen Mittel vertreten kann. Kappel bewertet Cats kritische Auseinandersetzungen mit ihren Prinzipien als anlassgebend für eigene Reflexionen auf Seiten der Leser_innen über ihre Einstellungen gegenüber der Umwelt und dem Umweltschutz.²⁶⁶

In *Brennendes Wasser* wird mit der Figur Gillian professioneller Umweltaktionismus thematisiert. Sie ist Fachanwältin für Umweltrecht und verfügt kraft ihres Berufes über Möglichkeiten, die sich von den Mitteln der Jugendlichen in den bereits besprochenen

²⁶³ Brandis, Ziemek (2012), 9.

²⁶⁴ Brandis, Ziemek (2012), 40.

²⁶⁵ Vgl. Kappel (2015), 88.

²⁶⁶ Vgl. Kappel (2015), 94.

Romanen wesentlich unterscheiden. Sie bewegt sich mit ihrer Arbeit außerdem durchwegs auf legalem Terrain.

Gillian hat sich auf das Thema Fracking spezialisiert und setzt sich dabei für die Rechte jener Menschen ein, die durch die Handlungen von Gaskonzernen in ihrer Existenz bedroht werden. Darüber hinaus versucht sie, allgemein gegen die Gasbranche vorzugehen, indem sie ihr zum Beispiel durch belastendes Material einen Image-Schaden zufügt.

Der/die Leser_in erfährt durch die kurze Darstellung von Gillians Erinnerungen an den Beginn ihres Weges zur Umweltschützerin von ihrer Motivation:

„Kannst du die Dinge nicht einfach so nehmen, wie sie sind?“, hatte ihr Vater sie einmal gefragt, als sie sechzehn war. Gillian hatte stumm den Kopf geschüttelt. Sie konnte es nicht und sie hatte es auch nicht mehr gelernt. Stattdessen hatte sie ihr halbes Leben damit verbracht, sich mit Sachen, die sie ändern konnte, *nicht* abzufinden.²⁶⁷
[Hervorhebungen von L.E.]

Von ihrer Schwester wird Gillian deshalb als „hoffnungslose Idealistin“²⁶⁸ bezeichnet. Auch andere, ausschließlich erwachsene, Figuren äußern sich abschätzig gegenüber aktiven Umweltschützer_innen. Während eine beleidigende Äußerung vom Gaskonzern-Mitarbeiter Coldstone aufgrund seiner Funktion durchaus nachvollziehbar erscheint, ist in der ablehnenden Haltung von Speedys Vater Umweltschützer_innen gegenüber ein auch bei anderen Aspekten zu beobachtendes Phänomen zu erkennen: Die Einstellung der sympathietragenden jugendlichen Protagonist_innen wird durch die Kontrastierung mit den gegensätzlichen elterlichen Ansichten als die zu Befürwortende hervorgehoben.

1.6 Bedrohte Lebensräume

Bei der Frage nach der Thematisierung von gefährdeten Lebensräumen oder Ökosystemen in der KJL kommt die erzähltheoretische Kategorie des Raumes zum Tragen. Schließlich ist es besonders in Bezug auf die Rezeptionsebene von Belang, wo die Umwelt als bedroht erkannt und durch das Handeln der Figuren als schützenswert dargestellt wird. Darüber hinaus sind essentielle Beobachtungspunkte in der konkreten perspektivischen und sprachlichen Darstellung sowohl der Bedrohung als auch des Wertes eines Lebensraumes zu sehen.

Der Einsatz für den Schutz des Regenwaldes manifestiert sich im ersten Abschnitt des Romans *Schatten des Dschungels* als mittelbarer Umweltschutz, da es sich bei dem als bedroht

²⁶⁷ Erler (2014), 50.

²⁶⁸ Erler (2014), 118.

ausgewiesenen Gebiet um einen exotischen Raum auf einem anderen Kontinent handelt. Die globale Dimension von individuellem Handeln wird aufgegriffen, indem Cat mit ihrer Umweltgruppe z.B. auf die negativen Auswirkungen des Tropenholzkaufes aufmerksam macht. Darüber hinaus wird Umweltschutz als ein Interesse dargestellt, dass nicht lokal begrenzt sein muss und ferne Regionen miteinbeziehen kann. Dieses global ausgerichtete Umweltinteresse wird von der homodiegetischen Erzählerin Cat folgendermaßen legitimiert:

Ich will keiner der Menschen sein, die tatenlos zusehen, wie etwas Kostbares zerstört wird. Es ist mir nicht egal, was mit dem Regenwald geschieht, auch wenn er auf der anderen Seite der Welt wächst und ich ihn noch nie gesehen habe.²⁶⁹

Der Regenwald wird in diesem Zitat von der Protagonistin als etwas Wertvolles bezeichnet. Mit ihrer Reise nach Guyana begeben sich Cat und Falk schließlich selbst in das Gebiet, das sie schützen wollen. Der Vergleich, den Cat dort anstellt, schließt sich dem oberen Zitat an: Sie bezeichnet den Regenwald als Kathedrale, was Assoziationen mit etwas Heiligem, der Demut vor gewaltigen historischen Bauwerken und unantastbarer Ästhetik zulässt.

Später spricht Cat dem Regenwald mit den Adjektiven „verletzt und vernarbt“²⁷⁰ eine Körperlichkeit zu, die sie erneut aufgreift, als sie Zeugin einer Rodung wird: „Nichts bewegt sich bei den Holzfällern, die Männer zerlegen noch immer ihre Beute, bis der Körper des Riesen nackt und schutzlos daliegt, gewaltig wie ein gestrandeter Wal.“²⁷¹ Sie stellt den Regenwald damit auf eine Ebene mit Menschen und Tieren und suggeriert damit eine dementsprechende ethische Verantwortung ihm gegenüber.

Als wahre Feinde des Regenwaldes erkennt Cat jedoch nicht die Holzfäller selbst, sondern die finanziell von den Rodungen am meisten profitierenden Holzhändler und großen Konzerne. Diese werden somit zu den bösen Gegenspielern der Umweltaktivist_innen. Durch Falks Einschätzung des Menschen als das gefährlichste Wesen auf dem und für den Planeten wird der im Roman implizite Vorwurf auf die gesamte Menschheit ausgeweitet.

Begründungen für die Notwendigkeit des Regenwaldschutzes werden im Roman ebenfalls dargeboten. Zum einen werden durch Falk und seinen Freund Pancake Informationen über den Wasserkreislauf tropischer Wälder, der aufgrund von Rodungen vor dem Zusammenbruch steht, vermittelt. Zum anderen finden sich sowohl im Nachwort als auch im daran anschließenden Glossar allgemeine Informationen zum Regenwald und dem Klimawandel.

²⁶⁹ Brandis, Ziemek (2012), 95.

²⁷⁰ Brandis, Ziemek (2012), 102.

²⁷¹ Brandis, Ziemek (2012), 142.

Da das Autorenduo in *Schatten des Dschungels* eine „in die Zukunft projizierte real-fiktive Welt darstellt, die jedoch der außertextuellen Welt von Autor und Leser gleicht“²⁷², kann die Gefährdung des Regenwaldes laut Glasenapp ebenfalls in die Gegenwart der Rezipient_innen übertragen und möglicherweise durch ihr Wissen über die reale Problematik ergänzt werden.

Ein weiterer Roman von Brandis und Ziemek thematisiert ebenso einen bedrohten Lebensraum, der sich vom direkten Umfeld der Leser_innen deutlich unterscheidet. In *Ruf der Tiefe* ist der diegetische Raum zu weiten Teilen die pazifische Tiefsee, die über die Figur des Tiefseetauchers Leon und seiner Partner-Krake Lucy als schützenswerter Lebensraum dargestellt wird. Leon fühlt sich unter Wasser viel eher zuhause als an der Oberfläche und spürt außerdem durch seine innige Beziehung zu Lucy eine symbiotische Verbundenheit mit dem Meer. Mithilfe seines hochmodernen Tauchequipments passt er sich perfekt an die Umgebung an.

Leon ist aufgrund dieses persönlichen Verhältnisses zur Tiefsee direkt von der Gefährdung ebendieses Lebensraumes betroffen. Er weiß z.B. vom Großen Pazifischen Müllstrudel und deckt im Laufe des Romans die Methoden der Energiegewinnung seines Arbeitsgebers, dem Konzern ARAC, auf, die eine massiv zerstörerische Wirkung auf den Meeresboden haben. Auch die Meerestiere sind von den Zerstörungen betroffen: Es bilden sich um die verwüsteten Unterwassergebiete regelrechte „Todeszonen“, die ein Leben unmöglich machen.

Einen starken Kontrast zu Leons Naturverbundenheit bildet der Aufenthalt der deutschen Touristin Carima und ihrer Mutter in einem hawaiianischen Edelhotel. Bei ihrer ersten Begegnung scheinen sich Carimas und Leons Welt nicht stärker unterscheiden zu können: Carima wundert sich bei ihrem Besuch in der Tauchstation über diese fremde, seltsame Welt und den von ihr als „Freak“ bezeichneten jungen Taucher Leon. Als sie wieder an die Oberfläche gelangt, verspürt sie deutliche Erleichterung.

Jedoch bleiben beide von ihrer Bekanntschaft nicht unbeeinflusst und ihre Welten beginnen umso mehr zu verschmelzen, je größer ihre Zuneigung zueinander wird. Ein erstes symbolisches Anzeichen dafür ist die Tatsache, dass Carimas Gehbehinderung im Wasser weniger problematisch ist:

Und ja, es tat manchmal weh – aber nur beim Laufen, im Wasser hatte sie keine Probleme. Dort vergaß Carima manchmal selbst, dass mit ihrem Bein etwas nicht stimmte, und sie spürte, dass durch das Schwimmen die Kraft darin zurückkehrte. *Leons Welt tut mir gut*, dachte sie und musste über den seltsamen Gedanken lächeln.²⁷³
[Hervorhebungen von K.B/H-P.Z.]

²⁷² Glasenapp (2013), 80.

²⁷³ Brandis, Ziemek (2012), 128.

Nach Carimas Rückkehr an die Oberfläche vermissen sich die Jugendlichen und darüber hinaus bemerkt Leon während seines Aufenthaltes an Land, dass er dieser ihm so fremd scheinenden Umgebung trotz allem etwas abgewinnen kann:

Auf einmal wurde es ihm ganz und gar bewusst, wo er war... oben. An einem Ort, an dem es so etwas wie Wetter gab. Wolken. Einen weiten Himmel. Er schloss einen Moment lang die Augen, hob das Gesicht der Sonne entgegen und spürte den Wind, der über seine Haut strich. Es war Carimas Welt, nicht seine. Doch in manchen Momenten gefiel diese Welt ihm gar nicht so schlecht.²⁷⁴
[Hervorhebungen von K.B/H-P.Z.]

Diese Annäherung ermöglicht es, dass sich die beiden schließlich gemeinsam gegen die ARAC und ihre umweltschädigenden Methoden wenden. Es geht ihnen bzw. Leon dabei nicht nur um den Erhalt des eigenen Lebensraumes, sondern auch um den Schutz der Lebensgrundlagen der Tiere, mit denen er in enger Verbindung steht.

In *Ruf der Tiefe* wird ein Schauplatz gewählt, der den Leser_innen womöglich weitaus unbekannt ist. In Unterhaltungen der jugendlichen Taucher_innen und der häufig dargestellten erlebten Gedankenrede aus Leons Perspektive werden Informationen über den Lebensraum Tiefsee und seine Fauna vermittelt. Leon fügt sich scheinbar problemlos in diese fremde Welt ein und er ist auf ein kooperatives Zusammenleben mit anderen Unterwasserlebewesen angewiesen, was durch seine Partnerbeziehung zu Lucy deutlich wird.

Der im Nachwort vom Autorenduo formulierte Appell schließt an diese im Rahmen der fiktiven Erzählung entworfenen Idee an: „Die Tiefsee und die Ozeane gehören allen Lebewesen auf dem Planeten Erde. Hoffen wir mit den (von uns erfundenen) NoComs, dass die Tierart Mensch dieses kostbare Erbe nicht zerstört!“²⁷⁵

Da das Meer durch die Menschen Schaden nimmt, legen Brandis und Ziemek ihre Hoffnung auf ein weitreichendes gesellschaftliches Umdenken, welches im Roman durch die alternativ lebenden NoComs (mehr dazu in II./Kapitel 1.4) repräsentiert wird.

1.7 Globalisierungskritik und (Welt-)Handel

Die globale Gerechtigkeit, die einen gewichtigen Stellenwert im modernen Nachhaltigkeitskonzept einnimmt, bezieht neben ökologischen Aspekten auch Fragen nach dem Verhältnis mit ein, in welchem die Menschen über ihr direktes Umfeld hinaus zueinanderstehen. Die Gegenüberstellung von Norden und Süden bzw. von Industrie- und

²⁷⁴ Brandis, Ziemek (2012), 174.

²⁷⁵ Brandis, Ziemek (2012), 407.

Entwicklungsländern ist dabei besonders populär. Diese Überlegungen stehen häufig in direktem Zusammenhang mit den modernen Konsum- und Produktionsmustern der globalisierten Welt, da globale Ungleichheiten darauf basieren.

Diese Problematik stellt Carolin Philipps in ihren Roman *Made in Vietnam*²⁷⁶ ins Zentrum der Handlung, indem sie die menschenrechtswidrigen Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Konsumgütern für die Industrieländer thematisiert.

Eine heterodiegetische Stimme erzählt aus der Perspektive der jungen Vietnamesin Lan, wie diese ihre Arbeit in einer großen Schuhfabrik wahrnimmt. Der/die Leser_in wird mit strengen Strafen, unfreiwilligen Überstunden und einem gesundheitsschädigenden Arbeitsumfeld konfrontiert. Durch die aufständische Lan, die sich damit nicht länger abfinden möchte, werden diese Arbeitsbedingungen infrage gestellt. Sie schließt sich mit ihrem revolutionären Kollegen Minh zusammen und organisiert einen Protest.

In erster Linie wird der kapitalistische Fabriksbesitzer Le als Gegner der ungerecht behandelten Arbeiter_innen dargestellt. Im Roman werden von ihm und seiner Familie die Klassenunterschiede und die damit einhergehende soziale Hierarchie im Produktionsland repräsentiert. Sie sind die Profiteure des westlichen Konsums und beuten ihre Angestellten aus. Als ein deutscher Inspektionsbeauftragter samt Familie bei den Les hofiert wird, wird die internationale Dimension der problematischen Schuhproduktion ins Spiel gebracht. Es handelt sich um eine angekündigte Inspektion, die den Anschein erweckt, dass die deutschen Auftraggeber es vorziehen würden, gar nicht erst mit möglichen Unrechtmäßigkeiten bei der Produktion konfrontiert zu werden.

Als Lan Tai, dem Sohn des Fabriksbesitzers, und Wiebke, der Tochter des Inspektors, die Arbeitsbedingungen in der Fabrik vor Augen führt, wird deutlich, dass diese davon nichts gewusst hatten und es sie schockiert.

Am Ende verhandelt Lans Vater mit dem Fabriksbesitzer, um bessere Bedingungen für die Arbeiter_innen zu erzielen. Lans Vater erachtet dabei eine „Veränderung von innen“²⁷⁷ bei Herrn Le als unumgänglich. Das Ergebnis des Gesprächs bleibt schließlich offen. Auffällig an diesem Ende ist, dass mit Lans Vater ein Erwachsener für das Wohl der Arbeiter_innen aktiv wird. Die restliche Handlung wird wiederum vom Aufbegehren der jungen Lan und ihrer Verbündeten dominiert. Sie ist es auch, die eine Reflexion bei Tai und Wiebke herbeiführen

²⁷⁶ Philipps, Carolin: *Made in Vietnam*. Wien: Ueberreuter 2009.

²⁷⁷ Philipps (2009), 136.

kann. Doch am Ende werden die Hoffnungen in die Verhandlungskünste des Vaters gelegt, der den Fabriksbesitzer noch aus Kriegszeiten kennt.

Mit dem Schluss, der durchaus kritisiert werden kann, da er die Lösung einer komplexen Problematik auf ein Vier-Augen-Gespräch zweier Männer reduziert, wird jedoch die Notwendigkeit eines Dialogs und eine damit einhergehende Verbesserung der Produktionssituation in den Raum gestellt, ohne eine utopische Lösung zu präsentieren. Die Verantwortung auf Seiten der Konsument_innen wird im Roman durch die deutschen Figuren zwar gestreift, jedoch werden keine Handlungsmöglichkeiten diesbezüglich dargeboten.

In Katharina Morellos Erzählungssammlung *Ein Teppich fürs Leben*²⁷⁸ werden weltweite lokale Aspekte des unmittelbaren Handels aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die Erlebnisse der beiden jungen Reisenden aus der Schweiz, Anna und Eugen, bilden den roten Faden, der sich durch die Reportage-ähnlichen Kurzerzählungen zieht. Die beiden Figuren Anna und Eugen fungieren als Identifikationsinstanzen für den/die Leser_in, da sie die Käufer_innen- und Beobachter_innenrolle in den fremden Handelssituationen einnehmen.

In diesem Werk findet sich weder eine explizite Globalisierungskritik noch eine Problematisierung von auf Ungerechtigkeiten fußenden Konsum- und Produktionsmustern. Es behandelt vielmehr die Menschlichkeit des Handels: Die Unmittelbarkeit zwischen Händler_in und Käufer_in in den Geschichten verweist auf die Wichtigkeit, sich für den Aufbau von geschäftlichen Beziehungen Zeit zu nehmen und aufeinander zu schauen. Dabei wird die Frage nach dem Wesen von gutem Handel aufgeworfen. Die persönliche Beziehung zwischen Händler_in und Käufer_in und die notwendige Ausdauer werden der Distanz und der Ungeduld, die den Kauf via Internet charakterisieren, gegenübergestellt.

Ein Teppich fürs Leben regt durch die vielseitigen positiven Erzählungen auf der Rezeptionsebene eine Reflexion über die Prinzipien an, welche dem Handel zugrunde liegen. Außerdem betont das Werk die Tatsache, dass hinter jedem Handel Menschen stehen, die einerseits ihren Lebensunterhalt verdienen und andererseits einen fairen Preis zahlen möchten. Die latente Bezugnahme auf moderne Kaufmuster, die häufig eine enorme Distanz zwischen Produktions- und Konsumstätte und ein damit einhergehender Bewusstseinsverlust auszeichnet, kann als Aufforderung dazu gesehen werden, die eigene Verantwortung im Handelsprozess zu reflektieren und sich die grundlegenden Mechanismen und Abhängigkeiten bewusst zu machen.

²⁷⁸ Morello, Katharina: *Ein Teppich fürs Leben*. Wuppertal: Peter Hammer 2010.

2 Kinder- und Jugendliteratur im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses

Im folgenden Kapitel wird untersucht, welche Verbindungslinien sich zwischen dem Nachhaltigkeitsdiskurs und den Aspekten von Nachhaltigkeit, die in der KJL thematisiert werden, ziehen lassen. Im darauffolgenden Schritt wird die erste Hochphase der ökologischen KJL den aktuellen Texten, die in dieser Arbeit in Hinblick auf Nachhaltigkeit analysiert wurden, gegenübergestellt. Das Ziel dieses Vergleichs ist eine Darstellung von Konstanten und Veränderungen, die möglicherweise auch Verknüpfungen mit dem sich verändernden Nachhaltigkeitsdiskurs aufweisen.

2.1 Thematische Aspekte des Nachhaltigkeitsdiskurses in der Kinder- und Jugendliteratur

Im Theorieteil dieser Arbeit wurden populäre Themen, die innerhalb einer öffentlichen Debatte zum Thema Umwelt und Ökologie in den 1980er Jahren verhandelt wurden, dargestellt. Davon wurde u.a. das Thema Atomkraft in einer KJL, die in den 1980er Jahren beginnt, die Umweltdebatte mitzutragen, aufgegriffen. Einerseits wurde die Bedrohung, die von AKW ausgeht, in Anbetracht des Reaktorunfalls in Tschernobyl literarisiert. Andererseits wird auf die Gefahren von Atomwaffen eingegangen. Dies ist im Kontext der politischen Situation in den 1980er Jahren zu sehen, als der Kalte Krieg und das nukleare Wettrüsten die internationalen Beziehungen determinierte. Darüber hinaus stellten die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht allzu weit in der Vergangenheit liegende Warnereignisse dar.

Weiters wird das Waldsterben, das in den 1980er Jahren v.a. in Deutschland diskutiert wurde, in Verbindung mit der Umweltorganisation ROBIN WOOD in der KJL thematisiert.

Einen dritten Schnittpunkt bildet die literarische Behandlung der Konservierung vertrauter Landschaften. Die Proteste gegen den Bau eines Wasserkraftwerks in der Hainburger Au verdeutlichten Mitte der 1980er Jahre, welchen Stellenwert dieser Aspekt in der Umweltbewegung einnahm.

Aus der Gegenüberstellung der KJL der letzten zehn Jahre mit dem zeitgenössischen Nachhaltigkeitsdiskurs gehen ebenso einige Verbindungslinien hervor. Im Sinne der Übersichtlichkeit wird in der Reihenfolge der sieben herausgearbeiteten thematischen Aspekte vorgegangen.

Der Aspekt „Zukünftige zerstörte Welten“ weist auf mehreren Ebenen Schnittpunkte mit dem zeitgenössischen Nachhaltigkeitsdiskurs auf: Der Klimawandel, der seit Ende der 1980er Jahre ein dominantes Thema innerhalb der Debatte darstellt, wird in der KJL als Ursache für dystopische Szenarien ausgewiesen. Die Schuld geben die Protagonist_innen den früheren Generationen, die eine notwendige Transformation in Richtung Nachhaltigkeit nicht zustande brachten. Damit einher gehen eine aktuell wieder vermehrt diskutierte Wachstumskritik und ein impliziter Verweis auf den ökologischen Fußabdruck der gegenwärtigen westlichen Gesellschaft. Dieser zeigt einen Lebensstil über die Mittel der Erde hinaus an, von welchem die Menschheit dringend abkommen muss, um die literarisch prognostizierte Katastrophe abzuwenden.

Beim Aspekt „Macht der Konzerne“ wird deutlich, dass das Handeln und der Einfluss von großen, teilweise internationalen, Konzernen in der KJL äußerst kritisch betrachtet werden. In der Nachhaltigkeitsdebatte wird diese Thematik im Rahmen der Globalisierungs- sowie der Kapitalismuskritik aufgegriffen. In diesem Kontext wird in einem Werk außerdem das Thema Gentechnik miteinbezogen, das bereits spätestens in den 1990er Jahren Einzug in die breite öffentliche Diskussion fand.

Die kritische Darstellung von Atomkraft findet auch in aktuellen Texten Eingang in die KJL. Während die Thematik ihren Höhepunkt in den 1970er und 1980er Jahren hatte und sie danach in der Forschungsliteratur nicht mehr als den Diskurs besonders prägend ausgewiesen wird, wird die Diskussion in der KJL nach der AKW-Katastrophe in Fukushima reaktiviert.

Dass fossile Energien in modernen Jugendromanen durchwegs abgelehnt werden, ist im Zusammenhang mit der konstanten Thematisierung von nachhaltigen Energieformen sowie der langwährenden Präsenz des durch massiven CO₂-Ausstoß vorangetriebenen Klimawandels in der Nachhaltigkeitsdebatte zu sehen.

Besonders interessant ist die Tatsache, dass in der KJL Aspekte von Nachhaltigkeit als selbstverständliche Bestandteile eines modernen Lebensstils betrachtet werden. Dies verdeutlicht die Popularität des Leitbildes im 21. Jahrhundert, welche ihm den Weg in den Alltag bestimmter Bevölkerungsgruppen ebnete. Der Verzicht auf Plastik, Autofahren und Flugreisen sind Charakteristika eines „grünen“ Lebens, welches durch dementsprechende Ernährung möglichst gesund gestaltet wird. Dass Umweltschutz als Teil des Alltags praktiziert werden kann, wurde bereits in den 1990er Jahren in der Nachhaltigkeitsdebatte angesprochen. Wie bereits angedeutet, geht aus der KJL jedoch auch hervor, dass nicht alle ein nachhaltiges Leben führen: Der Lebensstil bleibt auf einen Teil der gebildeten, gut situierten Bevölkerung beschränkt, der sich damit vom konventionell lebenden Rest abhebt. Darüber hinaus wird in

der KJL auch gestreift, dass es sich dabei auch nur um einen leeren, prestigeträchtigen Lifestyle handeln kann, der lediglich an der Oberfläche des Leitbildes kratzt. Schließlich ist noch zu erwähnen, dass trotz der in den letzten Jahren vermehrt hervorgehobenen Konsument_innenrolle beim Thema Nachhaltigkeit ein nachhaltiger Konsum nicht explizit als diesen Lebensstil maßgeblich mitbestimmend dargestellt wird.

Beim Aspekt, der die Darstellung von bedrohten Lebensräumen behandelt, können erneut auf mehreren Ebenen Schnittstellen mit dem Nachhaltigkeitsdiskurs festgestellt werden. Erstens wird auf die notwendige Veränderung des menschlichen Umgangs mit dem Planeten, die bereits im Zusammenhang mit zukünftigen zerstörten Welten erwähnt wurde, abgezielt. Auch im interdisziplinären Diskurs wird eine solche grundlegende Transformation gefordert. Zweitens wird mit der Gefährdung des Ökosystems Regenwald eine populäre Thematik aufgegriffen, die durch die aktuelle Herausforderung der globalen Entwaldung nicht an Brisanz eingebüßt hat. In der KJL sind die bedrohten Lebensräume drittens Orte der Vielfalt, was einen Bezug zum bereits zwei Jahrzehnte lang bekannten Schlagwort der Biodiversität zulässt. Grund für die Bedrohung stellt in einem der Texte der unablässige, enorme Energiebedarf der Menschheit dar. Nachhaltige Energien sind seit Beginn in der Umweltdebatte präsent und könnten somit, so suggeriert der literarische Text, zum Schutz der Ökosysteme beitragen. Ein weiterer Grund für die Zerstörung von Lebensräumen ist die Suche nach seltenen metallischen Bodenschätzen, die in der modernen Gesellschaft gebraucht werden. Der Abbau von nur in geringem Maße vorhandenen Metallen wird im 21. Jahrhundert im Rahmen des Nachhaltigkeitsdiskurses problematisiert.

Im abschließenden Aspekt wird dargestellt, wie sich Globalisierungskritik im Sinne einer kritischen Betrachtung der weltweiten Konsum-, Produktions- und Handelsmuster in der KJL äußert. Im Kontext der Literarisierung von problematischen Arbeitsbedingungen in einem Billiglohnland wird der Bezug auf die im Nachhaltigkeitskonzept beinhaltete Dimension der globalen Gerechtigkeit deutlich. Durch die Darstellung von Ausbeutungsmustern werden die Benachteiligungen im Bereich der Konsumgüterproduktion offengelegt. Die Rolle des/der Konsument_in in diesem System wird dabei implizit kritisch betrachtet, wobei deutliche Kritik an einer weitverbreiteten, unreflektierten Kaufhaltung in der westlichen Welt ausbleibt. Es wird jedoch suggeriert, dass es notwendig ist, das dominierende Unwissen über derartige Produktionsbedingungen in Angriff zu nehmen, um eine Basis für eine Einstellungsveränderung auf Seiten der Konsument_innen zu schaffen.

Es handelt sich bei der Thematisierung von Nachhaltigkeit in den in dieser Arbeit analysierten aktuellen Texten vorwiegend um konkrete Bezüge, zieht man die Kategorien von Wanning und Stemmann (siehe I./Kapitel 2.3.2) zur Bestimmung des Stellenwertes der Thematik innerhalb der Handlung heran. Eine Ausnahme bildet das Werk *Ein Teppich fürs Leben*, da, im Unterschied zu allen anderen Texten, kein Nachhaltigkeitsproblem behandelt wird, sondern es sich aus durchwegs positiven Geschichten über das Wesen des Handels zusammensetzt. Der implizite Bezug zu Nachhaltigkeit ist mit den Kategorien von Wanning und Stemmann nicht zu fassen. Die Einbeziehung des Werkes in diese Arbeit kann vielmehr über den Typus des „alternativen Wertebewusstseins“, den Lindenpütz für die ökologische KJL entwirft (siehe I./Kapitel 2.3.2), legitimiert werden: Durch die Charakterisierung eines guten Handels und die Bezugnahme auf die Basis jeden Handels bildende Menschen wird eine Reflexion über die eigene Rolle im Handelsprozess und das persönliche Konsumverhalten nahegelegt.

Eine weitere Ausnahme stellt der Roman *Ins Nordlicht blicken* dar. Dieser weist lediglich einen ergänzenden ökologischen Bezug auf, weshalb von Eco-Mainstreaming gesprochen werden kann. Aspekte von Nachhaltigkeit werden nur oberflächlich aufgegriffen, ohne die Problematik im Kern zu erfassen und eine kritische Haltung der Protagonist_innen zu entwickeln.

2.2 Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendliteratur in den 1980er Jahren und heute – ein Vergleich

In den beiden untersuchten Zeiträumen ist eine thematische Verschränkung zwischen dem Nachhaltigkeitsdiskurs und der KJL zu erkennen. Nun wird im Zuge eines Vergleiches versucht, die Darstellung von Aspekten von Nachhaltigkeit in der KJL der 1980er Jahre jener in aktuellen Texten gegenüberzustellen.

Während in den frühen Texten der Tierschutz eine beliebte Herangehensweise an die Umweltthematik darstellt, hat seine Präsenz in aktuellen Texten deutlich abgenommen. Das Wohl der Tiere wird noch am Rande in die Darstellung bedrohter Lebensräume miteinbezogen, übernimmt jedoch keine zentrale Funktion auf der Handlungsebene. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass der Tierschutz heute womöglich immer noch v.a. im Bilderbuch für besonders junge Leser_innen eine bedeutende Rolle einnimmt.

Lexa führt die Zerstörung des unmittelbaren Lebensbereiches als einen thematischen Zugang zum Thema Umweltschutz in der KJL der 1980er Jahre an. In der KJL des 21. Jahrhunderts wird dieser Aspekt in veränderter Form weitergeführt, indem mit dystopischen Zukunftswelten

Post-Zerstörungsszenarien entworfen werden, die bei den Leser_innen eine warnende Wirkung erzielen können. Die Protagonist_innen können dabei nicht mehr gegen die Umweltzerstörung vorgehen, sondern finden sich in einer dystopischen Gegenwart wieder, die sie sehnsüchtig auf die weitgehend intakte Natur der Vergangenheit zurückblicken lässt. Darüber hinaus kann die Bezugnahme auf bedrohte exotische Lebensräume als Weiterführung des thematischen Aspekts in Anbetracht der seit den 1990er Jahren dominanten globalen Perspektive auf die Nachhaltigkeitsthematik gesehen werden. In aktuellen Texten wird deutlich, dass Umweltschutz und Nachhaltigkeit Angelegenheiten sind, die ein globales Interesse erfordern und nicht auf das direkte persönliche Umfeld beschränkt bleiben. Sowohl in literarischen Dystopien als auch im Zusammenhang mit bedrohten Lebensräumen wird die Schuld für die gegenwärtige Situation den früheren Generationen zugesprochen. Diese Einbeziehung der Generationengerechtigkeit in diesem Kontext ist neu und kann mit den Gerechtigkeitsdimensionen, die das Nachhaltigkeitsleitbild seit mehr als zwei Jahrzehnten betont, in Verbindung gebracht werden.

Bereits in der ersten Blütezeit der ökologischen KJL wird auf Macht- und Gesellschaftsstrukturen Bezug genommen, die der Umweltzerstörung zugrunde liegen und diese oftmals weitgehend bedingen. Die Betrachtung des/der Umweltschützer_in als Fortschrittsgegner_in von Seiten des vorherrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems hat sich bis heute in der KJL gehalten. In aktuellen Texten ist auffällig, dass das durch die literarische Darstellung kritisierte kapitalistische, rücksichtslose System von Konzernen repräsentiert wird, die ihre Macht auf Kosten von Mensch und Umwelt festigen und ausweiten. Die Protagonist_innen treten als Systemkritiker_innen auf, die gegen die Konzerne vorzugehen versuchen, was jedoch aufgrund ihrer Machtposition kaum gelingt.

Aktionismus ist sowohl in den 1980er Jahren als auch in den letzten zehn Jahren ein essentieller Aspekt von Nachhaltigkeit in der KJL. Während in den älteren Texten die Umweltorganisation Greenpeace die Thematik dominiert, findet sie in keinem der in dieser Arbeit untersuchten neueren Texte im Bereich der fiktionalen Handlung Erwähnung. Lediglich im Nachwort zu *Schatten des Dschungels* wird die Organisation für ihre friedliche Arbeit von Brandis und Ziemek gelobt. Die Protagonist_innen in aktuellen Texten werden privat, im Rahmen der fiktiven NGO „Living Earth“ oder beruflich als Umweltschützerin durch gezielte Aktionen aktiv. Während Lexe in Hinblick auf die KJL der 1980er Jahre kritisiert, dass Aktionismus häufig auf spektakuläre Held_innentaten reduziert wird und er eine unreflektierte Spielwiese darstellt, die Gelegenheit zur Selbstinszenierung und zum Imponieren bietet, kann in Bezug auf die neueren Texte festgestellt werden, dass diese einen anderen Weg gehen: Die Motivation, sich für ein

nachhaltiges Leben einzusetzen, liegt bei den Protagonist_innen vorwiegend in einem fest verankerten Nachhaltigkeitsbewusstsein begründet. Darüber hinaus sehen sie sich dazu aufgefordert, da sie die vorherrschende Verdrängungshaltung der Gesellschaft und die Untätigkeit ihrer Eltern kritisieren. In manchen Fällen ist auch die persönliche Betroffenheit, wie z.B. ein Krankheitsfall in der Familie, ausschlaggebend für den Aktionismus. In beiden hier relevanten Zeiträumen werden die aktionistischen Mittel reflektiert. In der aktuellen KJL kommt dies durch die Teilnahme der Protagonist_innen an radikalen Aktionen zum Ausdruck, gegenüber welchen diese im Laufe der Handlung eine kritische und schließlich ablehnende Haltung entwickeln. Den gewaltvollen, illegalen Methoden wird oft die Demonstration als legales aktionistisches Mittel gegenübergestellt. Ihre Wirkungskraft bleibt jedoch weitgehend unkommentiert.

Schließlich ist in der Thematisierung der Atomkraft ein Aspekt zu sehen, der nach seiner prominenten Rolle in der KJL der 1980er Jahre nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima erneut aufgegriffen wurde. In den aktuellen Texten bleibt dies jedoch auf die kritische Betrachtung von Atomkraftwerken beschränkt, während Nuklearwaffen nicht thematisiert werden. Eine Gemeinsamkeit der KJL der hier relevanten Zeiträume besteht in der Verortung der Gefahr im direkten Umfeld der im deutschen Sprachraum lebenden Protagonist_innen. Durch die dadurch greifbar werdenden Risiken wird die warnende Wirkung der literarischen Darstellung erhöht. In aktuellen Texten wird Atomkraft außerdem in den Kontext fossiler Energien gestellt, wodurch die Problematik mit einem anderen Themenbereich von Nachhaltigkeit verknüpft wird. Atomkraft wird somit nicht nur als im Falle eines Unfalls gefährlich, sondern ebenso in ihrer Ressourcenintensivität dargestellt.

2.3 Akteur_innen der Nachhaltigkeit im diachronen Vergleich

Die Einstellungen, Werte und Handlungen der Figuren in kinder- und jugendliterarischen Texten beeinflussen die Thematisierung von Nachhaltigkeit in bedeutendem Maße. Demzufolge ist eine Beschäftigung mit möglichen Veränderungen auf der Figurenebene in der KJL im Laufe der Jahrzehnte relevant.

Wie bereits dargelegt wurde, ist häufig die Konstruktion einer Gut-Böse-Dichotomie zu beobachten. Besonders für Werke, die dem Krimi- oder Thrillergenre zuzuordnen sind, stellt dies ein typisches Charakteristikum dar. Dies gilt sowohl für die frühere als auch die aktuelle KJL. Die Motive der „Umweltzerstörer_innen“ bleiben ebenso konstant: In vielen Texten

bilden Geldgier, Machthunger und Egoismus den Antrieb für ein rücksichtsloses Handeln auf Kosten der Umwelt und der Mitmenschen. In aktuellen Texten fällt darüber hinaus auf, dass häufig große Konzerne als böse Gegenspieler fungieren und den Konzernchef_innen und -mitarbeiter_innen die eben genannten negativen Eigenschaften zugeschrieben werden.

An Mikotas Untersuchungen des/r kinder- und jugendliterarischen Umweltschützer_in anschließend, soll die folgende kurze nähere Betrachtung seiner/ihrer Darstellung in aktuellen Texten gesehen werden. In den 1980er Jahren sind Personen, die sich für den Umweltschutz einsetzen, typischerweise gesellschaftliche Außenseiter_innen oder auch sogenannte Aussteiger_innen. Selbst wenn sie einem prestigereichen Beruf wie dem eines/r Akademiker_in nachgehen, nehmen sie eine Außenseiter_innenrolle ein. Diese Darstellung wird in der KJL nach den 1980er Jahren fortgeführt, wie in der Forschungsliteratur festgestellt wurde. Umweltaktivist_innen haftete auch im Nachhaltigkeitsdiskurs ein Hippie-Image an, dem sie jedoch seit Mitte der 1990er Jahre entwachsen sind. Damit kann die Veränderung argumentiert werden, die in Bezug auf die aktuelle KJL festgestellt werden kann: Der/die Umweltschützer_in steht grundsätzlich nicht mehr am Rande der Gesellschaft; lediglich die in *Ruf der Tiefe* als Aussteiger_innen gezeichneten NoComs repräsentieren die Tatsache, dass diese, den konventionelle Gesellschaftsmustern gänzlich den Rücken kehrenden, Gruppen auch heute noch existieren. Mikota merkt an, dass die NoComs in der Hippie-Tradition gesehen werden können.²⁷⁹

Diese Veränderung ist im Kontext einer allgemeinen Einbeziehung ökologischer Fragen und Nachhaltigkeitsaspekte in den Alltag einer gewissen Bevölkerungsschicht zu beurteilen, welche auch in der KJL der vergangenen zehn Jahre widergespiegelt wird. Nach dem Leitbild der Nachhaltigkeit aktiv werdende Personen sind nicht mehr ausschließlich klassische Umweltschützer_innen, sondern auch andere Figuren im Rahmen ihres Alltags und ihrer persönlichen Interessen. Als stereotype Umweltaktivist_innen können die Figur der Umweltschützerin Gillian in *Brennendes Wasser* sowie Cat und Falk in *Schatten des Dschungels* gelten.

Die Protagonist_innen sind seit den 1980er Jahren vorwiegend Schüler_innen aus der gebildeten Mittelschicht. Interessant ist die Veränderung in Hinblick darauf, worin das Interesse der Hauptfiguren für Nachhaltigkeit gründet. In Bezug auf die KJL der 1980er Jahre wird in der Forschungsliteratur festgestellt, dass meist neue Freundschaften dieses Interesse generieren.

²⁷⁹ Vgl. Mikota (2012), 15; ebenso gelesen in Mikota (2013), 126.

Für die aktuelle KJL gilt dahingegen, dass die meisten Protagonist_innen aus sich heraus Überzeugungen entwickeln, die auf ein nachhaltiges Leben ausgerichtet sind. Ihnen wird ein umfangreiches Wissen über ökologische, ökonomische und soziale Themen zugestanden, das für sie, zumindest im Rahmen der literarischen Handlung, nicht von Erwachsenen aufbereitet werden muss. Die jungen Figuren handeln durchwegs selbstständig, was ihnen durch die weitgehende Freiheit ermöglicht wird, die ihnen ihr Elternhaus bietet. In manchen Fällen ergibt sich auch aus einer persönlichen Betroffenheit ein kritischer Blick auf gewisse Problematiken. In zwei aktuellen Werken wurzelt das Nachhaltigkeitsinteresse schließlich doch in erwachsenen Bezugspersonen, die jedoch, im Gegensatz zur KJL der 1980er, der eigenen Familie entstammen: In *Rieke*, *Ursulina und der Lottowahnsinn* sowie in *Noch lange danach* übernimmt jeweils die Großmutter der Protagonistinnen eine essentielle Vorbildwirkung in Sachen Umwelt, Nachhaltigkeit und kritischer Haltung.

Obwohl das konkrete Aktivwerden der Figuren im Sinne der Nachhaltigkeit sowohl in Texten der 1980er Jahre als auch im 21. Jahrhundert nicht unmittelbar innerhalb der Familie ausgelöst wird, prägt eine grundsätzlich liberale, ein nachhaltiges Leben befürwortende Einstellung der Eltern die meisten Protagonist_innen. In den im Rahmen dieser Arbeit analysierten, modernen Werken kommt außerdem zur Geltung, wie wichtig es für das ökologische Bewusstsein der Jugendlichen ist, dass ihre Eltern eine dementsprechende Bildung fördern. Während in der KJL der 1980er Jahre jedoch die Eltern vorwiegend unterstützende Ansprechpartner_innen darstellen, kann ihnen diese Funktion in den aktuellen Texten nicht zugesprochen werden; denn auch wenn die Haltungen in Bezug auf Nachhaltigkeit in beiden Generationen der Kernfamilie ähnlich sind, greifen die Jugendlichen nicht auf den Rat oder die Unterstützung ihrer Eltern zurück. Der Grund dafür kann in einer jugendlichen Rebellion gegen die Eltern gesehen werden, die auch Lexe in den frühen Texten beobachtet. Sogar Joshs Öko-Eltern in *Wake up* werden mit seinem Missfallen konfrontiert, da sie eine, seinen radikalen Vorstellungen widersprechende Einstellung in Bezug auf eine gesellschaftliche Transformation im Sinne der Nachhaltigkeit vertreten. Dies kann mit der Verantwortung in Verbindung gebracht werden, die die jungen Protagonist_innen in den aktuellen Texten den früheren Generationen in Hinblick auf die Probleme in ihrer gegenwärtigen Umwelt zuschreiben. Die Jugendlichen fordern von ihren Eltern einen bedingungsloseren Einsatz für die Umwelt und kritisieren sie für ihre Verdrängungshaltung.

Der Handlungsspielraum der jungen Protagonist_innen wurde in der aktuellen KJL auf globale Dimensionen erweitert. Damit liegt die Hoffnung der Weltrettung in ihrem ganzen Ausmaß auf ihren Schultern. Die Tatsache, dass auch in dystopischen Erzählungen die Aussicht auf

Hoffnung und eine Wiederherstellung einer heilen Welt besteht, macht die jungen Hauptfiguren zu Lichtschimmern am auch noch so dunkel erscheinenden Horizont. Somit wird ihnen ein bedeutendes Maß an Verantwortung für eine notwendige gesamtgesellschaftliche Transformation auferlegt, die in Anbetracht der Bedrohungen für Mensch und Umwelt in den Romanen als notwendig dargestellt wird.

Schluss

In der vorliegenden Arbeit wurde in der Tradition des Ecocriticisms ein Zugang gewählt, der Nachhaltigkeit als ein Thema in der Literatur anerkennt und die Wichtigkeit einer dementsprechenden Betrachtung im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses betont. Wie im Kapitel 2.3.7 des Theorieteils gezeigt wurde, kommt der Darstellung relevanter Themenaspekte in der KJL eine wesentliche Bedeutung zu, da ihrer literarischen Gestaltungsform ein besonderes Potential im Rahmen der ökologischen Bewusstseinsbildung innewohnt.

Aus der Analyse der aktuellen kinder- und jugendliterarischen Texte geht hervor, dass mittels unterschiedlicher thematischer Aspekte auf das Thema Nachhaltigkeit Bezug genommen wird. Während einerseits Aspekte aufgegriffen werden, die bereits die Handlung früherer Texte der KJL bestimmten, wird andererseits mit neuen Themensetzungen ein differenziertes Spektrum an Möglichkeiten aufgezeigt, sich der Thematik zu nähern.

Als aktuell verstärkt bediente Erzählform tritt die Dystopie hervor: Verantwortung für die apokalyptischen Szenarien trägt in jedem der dystopischen Texte die Menschheit selbst, indem sie den Klimawandel durch ressourcenintensive Lebensstile vorantrieb oder sich nicht vehement genug gegen AKW zur Wehr setzte. Effekt dieser Ursachendarstellung ist ein warnender Appell an die Leser_innen, sich dafür einzusetzen, eine solche Katastrophe abzuwehren. Insofern liegt diesen Texten ein pädagogischer Impetus zugrunde, der auf eine Förderung des ökologischen Bewusstseins abzielt und der Generationengerechtigkeit eine bedeutende Rolle zuschreibt. Auch in anderen Texten kann den Informationen zu Nachhaltigkeitsthemen, die im Rahmen der Handlung oder auch im Paratext übermittelt werden, eine didaktische Funktion zugesprochen werden.

In den meisten Werken wird darüber hinaus ein spannender, dramatischer Handlungsverlauf dargestellt, wodurch resümiert werden kann, dass der Ökothriller weiterhin ein beliebtes Genre in der KJL bildet. Lexes Bedenken, die Umweltproblematik würde in solchen Texten lediglich den dramatischen Rahmen für die Handlung konstituieren, trifft, mit einer Ausnahme (*Ins Nordlicht blicken*), auf die analysierten Werke nicht zu. Es kommt durchwegs eine Reflexion über die thematisierten Probleme zustande, wodurch Umweltzerstörung und globale Ungerechtigkeiten nicht nur oberflächlich einem spannenden Setting dienen.

Aspekte, die die aktuelle KJL von früheren Texten abheben, sind die Bezugnahme auf fossile Energien, auf Globalisierungskritik sowie die Präsentation von Nachhaltigkeit als ein im Alltag wirksam werdendes Konzept. Ressourcenintensive, eine globale und intertemporale

Gerechtigkeit weitgehend außer Acht lassende Lebensstile werden in der KJL durch die Protagonist_innen kritisiert. Ebenso werden durch die Figuren Handlungsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft im Sinne der Nachhaltigkeit vorgestellt. Diese jungen Protagonist_innen verfügen über einen großen Freiraum und ein weitreichendes Wissen über Probleme ihrer Zeit, was sie zu einer selbständigen Herausforderungsbewältigung befähigt.

Es zeigt sich, dass in der aktuellen KJL Aspekte aufgegriffen werden, die eng an das Nachhaltigkeitsleitbild gebunden sind. Auch dieses hat in den letzten Jahren Eingang in den Alltag vieler Menschen gefunden und bestimmt ihre Lebensweise mit. Die Essenzen des Nachhaltigkeitskonzepts, die zeitliche und die räumliche Gerechtigkeitsdimension, können in der Bezugnahme auf Zukunftsszenarien und somit auf zukünftige Generationen, der Betonung der Endlichkeit fossiler Ressourcen sowie in der Ausweitung des Nachhaltigkeitsinteresses auf ferne Regionen der Erde in der KJL wiedergefunden werden.

Bei der Gegenüberstellung der Aspekte von Nachhaltigkeit, die in der KJL in den 1980er Jahren und in aktuellen Texten aufgegriffen werden, mit den Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses wird erkennbar, dass sich viele Aspekte überschneiden und die KJL auf aktuelle Themen reagiert. Dies zeigt sich z.B. in der Wiederbelebung der Atomdebatte in der KJL nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima im Jahr 2011. Festgestellt wurde jedoch auch, dass die in den letzten Jahren, besonders im Zusammenhang mit der Forderung nach einem nachhaltigen Lebensstil, stark präsente Konsumkritik aktuell keine dominante Rolle in der KJL einnimmt. In manchen Werken sind dahingehende Anzeichen zwar erkennbar, eine tiefergehende Beschäftigung mit den Auswirkungen des Konsumverhaltens in weiten Teilen der westlichen Welt bleibt jedoch aus.

Die Erzählperspektive legt in der aktuellen KJL eine Identifikation mit den jungen Protagonist_innen nahe. Während in nur einem Text eine homodiegetische Erzählstimme durch die gesamte Handlung führt, ist die Perspektive einer heterodiegetischen Erzählerstimme, die durch (variable) interne Fokalisierung einen Einblick in die Gefühle, Gedanken und Reflexionsprozesse der Protagonist_innen gewährt, in den meisten Texten dominant.

Der Vergleich der KJL der 1980er Jahre mit jener der letzten zehn Jahre zeigt darüber hinaus Entwicklungen auf der Figurenebene auf. Auffallend ist hier, dass die jungen Protagonist_innen heute ihr Interesse für Nachhaltigkeit vorwiegend aus sich heraus generieren, während in früheren Texten meist neue Bekanntschaften den Ausschlag dazu gaben. Es werden dadurch

verstärkt emanzipierte junge Figuren gezeigt, die in ihrem Aktivwerden nicht auf erwachsene Personen angewiesen sind und gleichzeitig aufgrund ihrer Realisierung von aktuellen Schieflagen und Herausforderungen zu Hoffnungsträger_innen für eine lebenswerte Zukunft werden.

Bibliographie

Primärliteratur

Andrae, Kirsten: Rieke, Ursulina und der Lottowahnsinn. Ravensburg: Ravensburger 2016.

Bellem, Stephan R.: Welt aus Staub. Wien. Ueberreuter 2012.

Brandis, Katja und Hans-Peter Ziemek: Ruf der Tiefe. Weinheim: Beltz&Gelberg 2011.

Brandis, Katja und Hans-Peter Ziemek: Schatten des Dschungels. Roman. Weinheim: Gulliver von Beltz & Gelberg 2012.

Erlar, Lukas: Brennendes Wasser. Würzburg: Arena 2014.

Franz, Cornelia: Ins Nordlicht blicken. München: dtv 2012.

Hänel, Wolfram: Störfall in Reaktor 1. München: cbt 2012.

Morello, Katharina: Ein Teppich fürs Leben. Wuppertal: Peter Hammer 2010.

Pausewang, Gudrun: Noch lange danach. Ravensburg: Ravensburger 2012.

Philipps, Carolin: Made in Vietnam. Wien: Ueberreuter 2009.

Theisen, Manfred: Wake up. Köln: Boje 2012.

Ziegler, Reinhold: Nachtläufer. Wien: Ueberreuter 2008.

Sekundärliteratur

Bayreder, Elisabeth: Ökologische Themen in phantastischer Kinder- und Jugendliteratur. Analyse ausgewählter Beispiele. Diplomarbeit. Univ. Wien 1994.

Bühler, Benjamin: Ecocriticism. Grundlangen – Theorien – Interpretationen. Stuttgart: Metzler 2016.

Cella, Ingrid: Schöne Kulisse, Falsche Besetzung. Einige Gedanken zum Thema „Ökologie und Literatur“. In: Sooman, Imbi: VÄNBOK. Festgabe für Otto Gschwantler zum 60. Geburtstag. Wien: VWGÖ 1990, 55-95.

Daubert, Hannelore: Moderne Kinderromane. In: Lange (2016), 87-105.

Dürbeck, Gabriele und Urte Stobbe (Hg.): Ecocriticism. Eine Einführung. Köln, Weimar u.a.: Böhlau 2015

Dürbeck, Gabriele (a): Ökothriller. In: Dürbeck, Stobbe (2015), 245-257.

Dürbeck, Gabriele (b): Die Resonanz des Anthropozän-Diskurses im zeitgenössischen Ökothriller am Beispiel von Dirk C. Flecks Das Tahiti-Projekt. In: Grimm, Wanning (2015), 83-100.

Ekardt, Felix: Das Prinzip Nachhaltigkeit. Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit. München: C. H. Beck 2005.

Ekardt, Felix: Theorie der Nachhaltigkeit. Baden-Baden: Nomos ²2016.

Ewers, Hans-Heino und Gabriele von Glasenapp u.a. (Hg.): Lesen für die Umwelt. Natur, Umwelt und Umweltschutz in der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013. (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur 41)

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. Paderborn: W. Fink ²2012.

Ewers, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? Ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Lange (2005), 2-16.

Gernsdorf, Catrin und Sylvia Mayer (Hg.): Natur-Kultur-Text. Beiträge zu Ökologie und Literaturwissenschaft. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2005.

Glasenapp, Gabriele von: Apokalypse now! Formen und Funktionen von Utopien und Dystopien in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Ewers, Glasenapp (2013), 67-86.

Goodbody, Axel: Literatur und Ökologie. Zur Einführung. In: Goodbody, Axel (Hg.): Literatur und Ökologie. Amsterdam, Atlanta: Editions Rodopi 1998, 11-40. (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 43)

Grimm, Sieglinde und Berbeli Wanning (Hg.): Kulturökologie und Literaturdidaktik. Beiträge zur ökologischen Herausforderung in Literatur und Unterricht. Göttingen: V&R Unipress 2015

Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Kunstmann 2013. (E-Book, eingesehen am 21.4.2018)

Grunwald, Armin/Kopfmüller, Jürgen: Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Frankfurt a. Main: Campus ²2012.

Hoffmann, Julia: Blumenkinder: Kinder- und Jugendliteratur ökokritisch betrachtet. In: Stobbe, Urte, Ulrike Kruse u.a. (Hg.): Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen. Graduiertenkolleg Interdisziplinäre Umweltgeschichte - Seminar für Deutsche Philologie. Göttingen: Universitätsverlag 2010, 35-58.

Hollerweger, Elisabeth: Nachhaltig lesen! Gestaltungskompetenz durch fiktionale Spiegelung. In: Interjuli 1 (2012), 97-110.

Kappel, Felicitas: Dimensionen einer Umweltethik in der realistisch erzählten Jugendliteratur der Gegenwart. Diplomarbeit. Univ. Wien 2015.

Kühling, Jan: Nachhaltiger Konsum und individuelle Konsumwahl. Eine Analyse umweltfreundlichen Konsumverhaltens. Marburg: Metropolis 2014. (Wirtschaftswissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung 14)

Lange, Günter (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler: Schneider ³2016.

Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Grundlagen – Gattungen. Bd. 1. Hohengehren: Schneider 2005.

Lexe, Heidelinde: Aspekte ökologischen Bewusstseins in der Kinder- und Jugendliteratur. Diplomarbeit. Univ. Wien 1991.

Lindenpütz, Dagmar (a): Natur und Umwelt als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Baltmannsweiler: Schneider ²2000, 727-745.

Lindenpütz, Dagmar (b): ‚Ökologie‘ als Thema der Kinder- und Jugendliteratur. In: Franz, Kurt, Günter Lange u.a. (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur zur Jahrtausendwende. Autoren – Themen – Vermittlung. Hohengehren: Schneider 2000. (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur 26), 111-127.

Martínez, Matías und Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. München: C. H. Beck ¹⁰2016.

Mayer, Sylvia: Klimawandelroman. In: Dürbeck, Stobbe (2015), 233-244.

Meadows, Dennis L., Donella H. Meadows u.a.: Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1972.

Melzer, Helmut: Sciencefiction für Kinder und Jugendliche. In: Lange (2005), 547-565.

Mikota, Jana: „This Land is your land“. Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Interjuli 1 (2012), 6-26.

Mikota, Jana: Vom Hippie zum Ökoterroristen. Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Ewers, Glasenapp (2013), 113-130.

Mikota, Jana: „Wozu Sehnsucht nach grünen Wiesen und blauem Himmel wecken, wenn sie für uns verloren sind?“ Der Weltuntergang in der Jugendliteratur. In: Grimm, Wanning (2015), 49-70.

Morris-Keitel, Helen: Shades of Green. Ecological Discourse in Contemporary Young Adult Fiction. In: Morris-Keitel, Peter und Michael Niedermeier (Hg.): Ökologie und Literatur. New York: Peter Lang 2000, 139-151. (German Life and Civilization 33)

Nickel-Bacon, Irmgard: Fantastische Literatur. In: Wild (2008), 393-404.

Oeste, Bettina: Natur und Umwelt (-schutz) in der Kinder- und Jugendliteratur. Eine kurze Geschichte der deutschsprachigen ökologischen KJL. In: kjl&m 61/4 (2009), 3-9.

Petzoldt-Neubauer, Ruth: Zwischen Idylle und Apokalypse. Das neue Genre der Öko-Kriminalliteratur. In: Schmitt, Claudia und Christiane Sollte-Gresser (Hg.): Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld: Aisthesis 2017, 271-284.

Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Konstanz, München: UVK/Lucius ²2014.

Radkau, Joachim: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte. München: C. H. Beck 2011.

Rauch, Marja: Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze-Velber: Friedrich Verlag 2012. (Praxis Deutsch)

Roeder, Caroline: Die Dystopie als Dschungelcamp. Traditionelle Zukunftskritik und postapokalyptische Arena-Szenarien in aktueller All-Age-Literatur. In: Der Deutschunterricht 64/4 (2012), 36-45.

Schikorsky, Isa: Kinder- und Jugendliteratur. Köln: DuMont 2003.

Schweikart, Ralf: Nur noch kurz die Welt retten. Dystopien als jugendliterarisches Trendthema. In: kjl&m 64/3 (2012), 104-121.

Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Wien: Facultas 2008.

Steuer, Heinz: Umwelt und Umweltproblematik als Themen in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Binder, Lucia (Hg.): Ökologie, Alltag und Sinnfragen in der Kinder- und Jugendliteratur. Ergebnisse der 21. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung in Innsbruck. Wien 1985, 104-122.

Stobbe, Urte, Ulrike Kruse u.a.: Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen. In: Stobbe, Kruse (2010), 3-9.

Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur: Wie wir leben (wollen). Nachhaltigkeit als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur. Wien: STUBE 2011.

Wanning, Berbeli und Anna Stemmann: Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Dürbeck, Stobbe (2015), 258-270.

Weinkauff, Gina und Gabriele von Glasenapp: Kinder- und Jugendliteratur. Paderborn: Schöningh 2010. (StandardWissen Lehramt UTB 3345)

Weinmann, Andrea: Geschichte der Kinderliteratur der Bundesrepublik nach 1945. In: Lange (2016), 13-57.

Weltkommission für Umwelt und Entwicklung: Our common future. Oxford u.a.: Oxford Univ. Press 1987.

Wild, Reiner (Hg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart: Metzler
2008

Wild, Reiner: Von den 70er Jahren bis zur Gegenwart. Vorbemerkung. In: Wild (2008), 343-347.

Zapf, Hubert (Hg.): Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft. Heidelberg: Winter 2008.

Zemanek, Evi: Naturkatastrophen in neuen Formaten. Fakten und Fiktionen des Tsunami in Frank Schätzing's Ökothriller *Der Schwarm* und Josef Haslingers Augenzeugenbericht *Phi Phi Island*. In: Schöll, Julia und Johanna Bohley (Hg.): Das erste Jahrzehnt. Narrative und Poetiken des 21. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011, 83-97.

Internetquellen

Brand, Ulrich: Imperiale Lebensweise zerstört unser Klima. In: derStandard online (15.5.2018). <https://derstandard.at/2000079708388/Globalisierungsforscher-Brand-Imperiale-Lebensweise-zerstoert-unser-Klima> (eingesehen am 24.05.18).

Deutsches Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/un-klimakonferenzen/ergebnisse-der-un-klimakonferenzen> (eingesehen am 20.05.18).

Möller, Hanna: Palmöl: „Ein grundsätzliches Umdenken ist nötig“. Interview [mit Alina Brad]. In: derStandard online (21.3.2018). <https://derstandard.at/2000076575248/Palmoel-Ein-grundsatzliches-Umdenken-ist-noetig?ref=rec> (eingesehen am 23.05.18).

United Nations Information Service Vienna: http://www.unis.unvienna.org/unis/de/topics/sustainable_development_goals.html (eingesehen am 20.05.18).

Nicht erreichbare Sekundärliteratur

Guerrini, André: „Macht die Erde nicht kaputt“. Kinder- und Jugendliteratur zur Umweltschutzthematik. Diplomarbeit. Univ. Innsbruck 1990.

Anhang

Abstract

Seit den 1970er Jahren bestimmt das Thema Umwelt einen global und interdisziplinär geführten Diskurs, an welchem auch die Kinder- und Jugendliteratur (KJL) teilnimmt. Sie greift seit den 1980er Jahren unterschiedliche Aspekte der Umweltthematik auf und konfrontiert damit die jungen Leser_innen mit den großen Herausforderungen unserer Zeit.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der KJL, die Aspekte von Nachhaltigkeit literarisch verhandelt. Dieses Leitbild prägt den Umweltdiskurs seit den 1990er Jahren maßgeblich und legt eine Betrachtung der Thematik mit Fokus auf eine zeitliche und eine globale Gerechtigkeitsdimension nahe.

Nachdem im ersten Abschnitt Nachhaltigkeit begrifflich und als Leitbild definiert sowie ein Überblick über die Entwicklung der Themenschwerpunkte des Nachhaltigkeitsdiskurses gegeben wird, wird die Beziehung zwischen der Literatur und dem Thema Nachhaltigkeit in den Blick genommen. In der darauffolgenden Analyse werden kinder- und jugendliterarische Texte der letzten zehn Jahre (2008-2018) hinsichtlich ihrer Thematisierung von Nachhaltigkeit analysiert. Hier stehen die erzähltheoretischen Kategorien Erzählperspektive, Figuren und Handlung im Fokus. Bei der anschließenden Gegenüberstellung der aktuellen KJL mit jener der 1980er Jahre wird deutlich, dass eine thematische Veränderung insofern erkennbar wird, als sich die Problematik heute in ihrer globalen Dimension präsentiert und nicht mehr nur den unmittelbaren Lebensraum der Protagonist_innen betrifft. Diese werden als selbständige, kritische und aufgeklärte junge Menschen präsentiert, die sich für eine lebenswerte Natur einsetzen.